

www.e-rara.ch

Shakspeare's dramatische Werke

Shakespeare, William

Berlin, 1853-1855

Zentralbibliothek Zürich

Persistent Link: <https://doi.org/10.3931/e-rara-140675>

Troilus und Cressida.

www.e-rara.ch

Die Plattform e-rara.ch macht die in Schweizer Bibliotheken vorhandenen Drucke online verfügbar. Das Spektrum reicht von Büchern über Karten bis zu illustrierten Materialien – von den Anfängen des Buchdrucks bis ins 20. Jahrhundert.

e-rara.ch provides online access to rare books available in Swiss libraries. The holdings extend from books and maps to illustrated material – from the beginnings of printing to the 20th century.

e-rara.ch met en ligne des reproductions numériques d'imprimés conservés dans les bibliothèques de Suisse. L'éventail va des livres aux documents iconographiques en passant par les cartes – des débuts de l'imprimerie jusqu'au 20e siècle.

e-rara.ch mette a disposizione in rete le edizioni antiche conservate nelle biblioteche svizzere. La collezione comprende libri, carte geografiche e materiale illustrato che risalgono agli inizi della tipografia fino ad arrivare al XX secolo.

Nutzungsbedingungen Dieses Digitalisat kann kostenfrei heruntergeladen werden. Die Lizenzierungsart und die Nutzungsbedingungen sind individuell zu jedem Dokument in den Titelinformationen angegeben. Für weitere Informationen siehe auch [Link]

Terms of Use This digital copy can be downloaded free of charge. The type of licensing and the terms of use are indicated in the title information for each document individually. For further information please refer to the terms of use on [Link]

Conditions d'utilisation Ce document numérique peut être téléchargé gratuitement. Son statut juridique et ses conditions d'utilisation sont précisés dans sa notice détaillée. Pour de plus amples informations, voir [Link]

Condizioni di utilizzo Questo documento può essere scaricato gratuitamente. Il tipo di licenza e le condizioni di utilizzo sono indicate nella notizia bibliografica del singolo documento. Per ulteriori informazioni vedi anche [Link]

Troilus und Cressida.

Personen:

Priamus, König von Troja.

Hector,

Troilus,

Paris,

Deiphobus,

Helenus,

} seine Söhne.

Aeneas,

Antenor,

} Trojanische Heerführer.

Calchas, ein Priester.

Pandarus, Oheim der Cressida.

Margarelon.

Agamemnon, Oberanführer der Griechen.

Menelaus, sein Bruder.

Achilles, Ajax,

Ulysses, Nestor,

Diomedes, Patroclus,

} Griechische Heerführer.

Thersites.

Alexander, Diener der Cressida.

Edelknaben.

Helen, Gemahlin des Menelaus.

Andromache, Gemahlin des Hector.

Cassandra, Tochter des Priamus.

Cressida, Tochter des Calchas.

Trojanische und griechische Krieger und Gefolge.

Die Scene ist in Troja, und im griechischen Lager vor dieser Stadt.

Prologus.

Die Scen' ist Troja. Von den Inseln Grácia's
Sandten zornmüth'ge Fürsten, heißen Bluts,
Zum Hafen von Athen die Ruderschiffe,
Beladen mit den Dienern und der Rüstung
Des grausen Krieges. Neunundssechzig Führer,
Prangend im Fürstenhut, sind abgeseget
Von Attica gen Phrygia; ihr Gelübde,
Troja zu schleifen wo im Schirm der Mauern
Frau Helena, geraubt dem Menelaus,
Beim üpp'gen Paris schläft: — das ist der Krieg.
Sie ziehn nach Tenedos,
Und dort entlasten die tiefkiel'gen Schiffe
Sich ihrer tapfern Fracht; auf Iliums Ebenen
Schaart sich der frischen, noch vollzähl'gen Griechen
Feldlager: — Priamus sechsthor'ge Stadt
(Dardania, Thymbria, Ilios, Chetas, Troas
Und Antenoridae) mit mächt'gen Krampen,
Und wohlausfüllend schwer gewicht'gen Kiegeln,
Verschließt die Söhne Troja's. —
Erwartung nun, die muntern Geister schürend
Auf dieser Seit' und jener, Troer, Griechen,
Setzt Alles auf das Spiel: und hieher komm' ich
Als Prologus, im Harnisch; nicht vertrauend
Dem Werk des Dichters, noch der Spieler Kunst,

Nur angethan, dem Kriegsgedichte ziemend,
 Melb' ich euch, edle Hörer, wie das Spiel,
 Des Kampfs Beginn und Erstlinge verschweigend,
 Anfängt im Mittelpunkt; von dort entteilt,
 Und nur, wo sich die Scene bietet, weilt.
 So haltet Lob und Tadel nicht zurück;
 Bald gut, bald schlimm, es ist nur Kriegesglück.

Erster Aufzug.

Erste Scene.

Troja.

(Troilus und Pandarus treten auf)

Troilus.

Mußt meinen Knappen her, mich zu entwaffnen;
 Was soll ich vor den Mauern Troja's sechten,
 Dem hier im Innern tobt so wilder Kampf?
 Wem von den Troern noch ein Herz gehört,
 Der zieh ins Feld; ach, Troilus hat keins! —

Pandarus.

Stets noch das alte Lied?

Troilus.

Der Griech' ist stark, und bei der Kraft gewandt,
 Keck bei Gewandtheit, und bei Keckheit tapfer:
 Doch ich bin schwächer als des Weibes Thränen,
 Zahmer als Schlaf, bethörter als die Einfalt,

Zaghafter als die Jungfrau in der Nacht,
Und ungewandt, wie unbelehrte Kindheit.

Pandarus. Nun, ich habe dir genug gesagt; ich, meines Theils, werde mich nicht mehr drein mischen und mengen. Der, der aus dem Weizen einen Kuchen haben will, muß das Mahlen abwarten. —

Troilus.

Hab' ich nicht gewartet?

Pandarus. Ja, auf das Mahlen; aber ihr müßt das Beuteln abwarten.

Troilus.

Hab' ich nicht gewartet?

Pandarus. Ja, auf das Beuteln; aber ihr müßt das Säuern abwarten.

Troilus.

Auch darauf hab' ich gewartet.

Pandarus. Ja, aufs Säuern; aber nun kommt noch in dem Wort hernach, das Kneten, das Formen des Kuchens, das Heizen des Ofens, und das Backen; ja, ihr müßt auch noch das Kaltwerden abwarten, oder ihr lauft Gefahr, euch die Lippen zu verbrennen.

Troilus.

Die Langmuth selbst, wie sehr sie Göttin ist,
Weicht vor dem Dulden mehr als ich zurück.

Ich sitz' an Priam's Königstisch; und kommt
Die holde Cressida mir in den Sinn, —
Verräther du! sie kommt? wann wär' sie fort?

Pandarus. Gewiß, sie war gestern Abend reizender, als ich sie oder irgend ein Mädchen je gesehn.

Troilus.

O laß dir noch erzählen: Wie mein Herz,

Als sprengts ein Seufzer, mir zerbrechen wollte, —
 Daß mich mein Vater nicht errieth, noch Hector,
 Verborg ich, wie die Sonn' im Sturme leuchtet,
 In eines Lächelns Falte diesen Seufzer:
 Doch gleicht, in Schein der Lust verhüllt, Bedrängniß
 Dem Scherz, der bald zum Gram wird durchs Verhängniß.

Pandarus. Ja, wär' ihr Haar nicht etwas dunkler, als das
 der Helena, — doch, was thut das? — so wäre gar kein Unter-
 schied zwischen den beiden Frauen. Doch was mich betrifft, so ist
 sie meine Nichte; ich möchte sie nicht, wie man zu sagen pflegt,
 heraussstreichen; aber ich wollte, es hätte sie jemand gestern reden
 hören, wie ich. Ich will dem Verstand deiner Schwester Cassandra
 nicht zu nahe treten; aber . . .

Troilus.

O Pandarus! ich sag' dir, Pandarus, —
 Wenn ich dir sage, dort ertrank mein Hoffen,
 Erwidre nicht, wie viele Klaster tief
 Es unter sank. Ich sag', ich bin verzückt
 Aus Lieb' in Cressida; du nennst sie schön,
 Senkst in die offne Wunde meines Herzens
 Den Blick; das Haar, die Wange, Gang und Stimme;
 Handelst in deiner Neb', . . . o liebe Hand,
 Mit der verglichen alles Weiß wie Tinte
 Sich selbst das Urtheil schreibt; ihr sanft Berühren
 Macht rauh des Schwanes Flaum, die feinste Fühlung
 Hart wie des Pflügers Faust; — dieß sagst du mir,
 Und wahrhaft ganz, wenn ich dir schwör', ich liebe:
 Doch mit dem Wort legst du in jede Wunde,
 Mit der mich Liebe traf, statt Dels und Balsams,
 Den Dolch, der sie geschlagen.

Pandarus. Ich sage nur, was wahr.

Troilus. Nicht einmal so viel! —

Pandarus. Meiner Tren, ich mische mich nicht mehr hinein. Mag sie seyn, wie sie ist! Ist sie schön, um so besser für sie; ist sie's nicht, so wird sie schon wissen, wie sie sich helfen kann.

Troilus. Lieber Pandarus! — Was ist, Pandarus? —

Pandarus. Müß' und Noth hatt' ich von meinen Wegen; verkannt von ihr und verkannt von euch; immer hin und hergelaufen, und schlechten Dank für meine Mühe.

Troilus. Was, bist du böse, Pandarus? Auf mich? —

Pandarus. Weil sie mit mir verwandt ist, darum ist sie nicht so schön als Helena; wäre sie nicht mit mir verwandt, da wäre sie Freitags eben so schön als Helena Sonntags. Doch was kümmerts mich? Mir solls einerlei seyn, und wenn sie schwarz wie eine Mohrin aussähe; es ist mir Alles gleich.

Troilus. Sage ich denn, sie sei nicht schön? —

Pandarus. Es kümmert mich nicht, ob ihrs sagt, oder nicht. Sie ist eine Thörin, daß sie ihrem Vater nicht nachfolgt; sie muß zu den Griechen, und das werde ich ihr sagen, sobald ich sie sehe. Ich meines Theils will mich nicht mehr drein mischen noch mengen. —

Troilus. Pandarus —

Pandarus. Ich nicht.

Troilus. Bester Pandarus —

Pandarus. Bitt' euch, laßt mich in Frieden. Ich lasse Alles, wie ichs gefunden, und damit gut.

(Pandarus ab. Es wird zum Kampf geblasen)

Troilus.

Still, rauhe Töne! still, unholder Klang! —

Narrn beiderseits! Schön seyn muß Helena,
Wenn ihr sie täglich schminkt mit eurem Blut.

Der Anlaß kann mich nicht zum Kampf begeistern,

Zu dürftig für mein Schwert ist dieser Preis! —
 Und Pandarus, — wie quält ihr mich, ihr Götter!
 Zugänglich nur wird Cressida durch ihn;
 Den Kind'schen werb' ich nie zum Werben an,
 Und sie bleibt spröb' verschlossen jeder Bitte.
 Sag mir, Apoll, um deiner Daphne Liebe,
 Was Cressida, was Pandar ist, was ich?
 Ihr Bett ist Indien! Dort als Perle ruht sie;
 Was zwischen ihrem Thron und unserm Ilium,
 Nenn' ich empörtes, stuthbewegtes Meer;
 Mich selbst den Kaufherrn, und den Schiffer Pandar,
 Mein Boot, mein Schiffgeleit: mein zweifelnd Hoffen.

(Trompeten. Aeneas tritt auf)

Aeneas.

Wie nun, Prinz Troilus? Weßhalb nicht im Feld?

Troilus.

Weil ich nicht dort. Die Weiberantwort paßt,
 Denn weibisch ist es, draußen nicht zu seyn. —
 Was giebt's, Aeneas, Neues heut im Feld?

Aeneas.

Daß Paris heimgekommen und verwundet.

Troilus.

Durch wen, Aeneas?

Aeneas.

Menelaus that's.

Troilus.

Zum Lachen! Nahm ihn jener so außs Korn?
 Paris geschrammt von Menelaus Horn?

Aeneas.

Horch! lustige Jagd dort außen, hell und scharf!

Troilus.

Weit schöner hier, wenn „dürst' ich“ hieß: „ich darf.“
Doch hin zur Jagd des Felds. Willst du hinunter?

Aeneas.

In aller Eil.

Troilus.

So gehn wir rasch und munter. (sie gehn ab)

Zweite Scene.

Ebendasselbst.

(Es treten auf Cressida und Alexander, ihr Diener)

Cressida.

Wer ging vorbei?

Alexander.

Die Königin Hecuba,

Und Helena.

Cressida.

Wohin?

Alexander.

Zum Thurm nach Osten,

Deß Höb' die ganze Gegend überschaut,
Die Schlacht zu sehen. Hector, deß Geduld
Sonst unerschütterlich, ward heut bewegt:
Er schalt Andromache, und schlug den Wappner;
Und gleich, als gölt' im Kriege gute Wirthschaft,
War er in Waffen vor dem Morgenlicht,
Und zog ins Feld hinaus, wo jede Blume
Wie ein Prophet beweint, was sie voraussieht
In Hector's Zorn.

Cressida.

Was reizte seine Wuth?

Alexander.

So wird erzählt: im Heer der Griechen kämpfte
Ein Fürst aus Troerblut, des Hector's Nefse,
Ajax mit Namen.

Cressida.

Wohl; was sagt man weiter?

Alexander.

Er ist, so heißt's, ein ganz besondrer Mann,
Und steht allein.

Cressida. Das thun' alle Männer, wenn sie nicht betrunken oder krank sind, oder keine Beine haben.

Alexander. Dieser Mann, mein Fräulein, hat sich die Eigenthümlichkeit von allerlei Thieren zugeeignet; er ist so kühn wie der Löwe, so täppisch wie der Bär, so langsam wie der Elephant: ein Mann, in dem die Natur so viele Launen gehäuft hat, daß seine Tüchtigkeit in Thorheit untergeht, seine Thorheit durch Verständigkeit gewürzt ist. Niemand besitzt eine Tugend, von der er nicht einen Anflug bekommen hätte, noch irgend jemand eine Unart, von der ihm nicht etwas anflehte; er ist melancholisch ohne Ursach, und lustig wider den Strich; er hat die Gelenkigkeit zu jedem Dinge, aber jedes Ding ist an ihm so ungelent, daß er wie ein gichtischer Briareus hundert Hände, und keine zum Gebrauch hat, oder wie ein stoßblinder Argus lauter Augen und keine Sehkraft.

Cressida. Wie kann aber dieser Mann, der mich lächeln macht, den Hector in Zorn bringen?

Alexander. Man erzählt, er sei gestern mit Hector in der Schlacht handgemein geworden, und habe ihn niedergeschlagen, und der Verdruß darüber und die Schmach habe den Hector seitdem nicht essen noch schlafen lassen.

(Pandarus kommt)

Cressida. Wer kommt? —

Alexander. Fräulein, euer Oheim Pandarus.

Cressida. Hector ist ein tapftrer Degen.

Alexander. Wie nur irgend einer in der Welt, Fräulein!

Pandarus. Was sagt ihr? Was sagt ihr? —

Cressida. Guten Morgen, Oheim Pandarus!

Pandarus. Guten Morgen, Muhme Cressida! Wovon sprecht ihr? Guten Morgen, Alexander! — Wie gehts dir, Nichte? Wann warst du in Ilium?

Cressida. Heute Morgen, Oheim.

Pandarus. Wovon spricht ihr, als ich kam? War Hector schon gewaffnet und ins Feld gezogen, als du nach Ilium kamst? Helena war wohl noch nicht aufgestanden, nicht wahr? —

Cressida. Hector war schon fort, aber Helena noch nicht aufgestanden.

Pandarus. Ja, ja, Hector war recht früh auf den Beinen.

Cressida. Davon sprachen wir eben; und daß er aufgebracht sei.

Pandarus. War er aufgebracht?

Cressida. Das sagt mir dieser da.

Pandarus. Freilich war er aufgebracht; ich weiß auch, warum; heut wird ers ihnen heibringen, das kann ich ihnen sagen, und Troilus wird ihm so ziemlich gleichkommen; sie mögen sich nur vor Troilus in Acht nehmen: das mögen sie mir glauben!

Cressida. Wie! Ist der auch aufgebracht? —

Pandarus. Was, Troilus? Troilus ist der Beste von beiden.

Cressida. O Jupiter! Da ist gar kein Vergleich!

Pandarus. Wie, nicht zwischen Troilus und Hector? Erkennst du nicht einen Mann, wenn du ihn siehst?

Cressida. Nun ja, wenn ich ihn sonst schon sah und kannte.

Pandarus. Ganz recht; ich spreche, Troilus ist Troilus.

Cressida. Da sprecht ihr, wie ich, denn ich weiß gewiß, er ist nicht Hector.

Pandarus. Nein, und Hector ist auch nicht Troilus in gewissem Betracht.

Cressida. So thun wir keinem Unrecht: er ist Er selbst.

Pandarus. Er selbst? Ach, du armer Troilus! Ich wollte, er wäre —

Cressida. Er ist es ja.

Pandarus. Mit dem Beding ginge ich baarfuß nach Indien!

Cressida. Hector ist er nicht!

Pandarus. Er selbst? Nein, er ist nicht Er selbst; — ja, ich wollte, er wäre Er selbst. Nun, die Götter leben noch; die Zeit schafft's ihm oder entrafft's ihm; ja, Troilus, ich wollte, sie hätte mein Herz im Leibe! Nein, Hector ist kein besserer Mann als Troilus.

Cressida. Verzeiht! —

Pandarus. Er ist älter —

Cressida. Ich bitte um Entschuldigung!

Pandarus. Der Andre ist noch nicht so alt; ihr sollt ganz anders sprechen, wenn der Andre erst so alt seyn wird. Hector kann lange warten, ehe er seinen Verstand bekommt!

Cressida. Den braucht er auch nicht, wenn er seinen eignen hat.

Pandarus. Noch seine Eigenschaften —

Cressida. Thut nichts!

Pandarus. Noch seine Schönheit!

Cressida. Sie würde ihn nicht kleiden, seine eigne ist besser.

Pandarus. Du hast kein Urtheil, Nichte! Helena selbst behauerte neulich, daß Troilus, wenn von brauner Farbe die Rede

sei — denn braun ist er allerdings — und doch nicht so recht eigentlich braun —

Cressida. Nein; sondern braun.

Pandarus. Die Wahrheit zu sagen, braun und nicht braun.

Cressida. Die Wahrheit zu sagen, wahr und nicht wahr.

Pandarus. Sie stellte sein Colorit über das des Paris.

Cressida. Nun, Paris hat Farbe genug.

Pandarus. Das hat er auch.

Cressida. So hätte Troilus denn zuviel Farbe; wenn sie sein Colorit über das des Andern stellt, ist er höher an Farbe; wenn nun Paris roth genug ist, und Troilus hochroth, so ist das ein zu feuriges Lob für ein gutes Colorit. Eben so gern hätte Helena's goldne Zunge den Troilus wegen einer Kupfernase rühmen können.

Pandarus. Ich schwöre dir, ich glaube, Helena liebt ihn mehr als den Paris.

Cressida. Dann ist sie eine sehr verliebte Griechin.

Pandarus. Nein, ganz gewiß, das thut sie. Neulich stellte sie sich zu ihm in das Bogensfenster, und du weißt, er hat nur drei oder vier Haare am Kinn —

Cressida. O gewiß, eines Bierzapfers Rechenkunst würde hinreichen, diese Einheiten in eine Summe zu ziehn.

Pandarus. Nun, er ist noch sehr jung, und doch sind seine Nerven so stählern, daß er dir bis auf zwei, drei Pfund eben so viel aufheben wird, als sein Bruder Hector.

Cressida. Was! ein so junger Mann, und schon solche Stehlergaben? —

Pandarus. Um dir zu beweisen, daß Helena in ihn verliebt ist — denke nur, sie kam, und legte dir ihre weiße Hand an sein gespaltnes Kinn —

Cressida. Juno sei uns gnädig! Wer hats ihm gespalten?

Pandarus. Erinnerst du dich denn nicht seines Grübchens? Mir scheint, sein Lächeln steht ihm besser, als irgend Jemand in ganz Phrygien.

Cressida. O ja, er lächelt recht brav.

Pandarus. Nicht wahr?

Cressida. Freilich, wie eine Regenwolke im Herbst.

Pandarus. O still doch! Ich wollte dir ja beweisen, daß Helena in Troilus verliebt sei!

Cressida. Troilus wird euch diesen Beweis nicht verweisen, wenn ihr ihn führen könnt.

Pandarus. Troilus? Nun, der fragt nicht mehr nach ihr, als ich nach einem hohlen Ei frage.

Cressida. Wenn ihr die hohlen Eier so gern habt, als die hohlen Köpfe, seid ihr wohl schaal genug, die Schaaalen ohne Eier zu essen.

Pandarus. Wahrhaftig, ich muß noch immer lachen, wenn ich dran denke, wie sie ihm am Kinn kitzelte. Das ist doch gewiß, sie hat eine wundervoll weiße Hand; das muß man bekennen.

Cressida. Ohne Folter.

Pandarus. Und da fällt es ihr ein, ein weißes Haar auf seinem Kinn zu entdecken.

Cressida. Das arme Kinn! Ist doch manche Warze reicher!

Pandarus. Aber das gab ein Gelächter! Königin Hecuba lachte, daß ihr die Augen übergingen —

Cressida. Von Mühlsteinen.

Pandarus. Und Cassandra lachte! —

Cressida. Aber es war unter dem Topf ihrer Augen wohl ein mäßigeres Feuer: ließen ihre Augen auch über?

Pandarus. Und Hector lachte! —

Cressida. Und wem galt all' dieß Lachen?

Pandarus. Ei dem weißen Haar, das Helena an Triolus Kinn erspäht.

Cressida. Wär' es ein grünes gewesen, so hätt' ich auch gelacht.

Pandarus. Sie lachten nicht so sehr über das Haar, als über seine hübsche Antwort.

Cressida. Wie war seine Antwort?

Pandarus. Sie hatte gesagt: hier sind nur einundfunfzig Haare an eurem Kinn, und Eins davon ist weiß?

Cressida. Das war ihre Frage?

Pandarus. Ja wohl, das bedarf keiner Frage. Einundfunfzig Haare, sagte er, und Ein weißes: das weiße Haar ist mein Vater, und die übrigen sind seine Söhne. O Jupiter, sagte sie, welches von diesen Haaren ist Paris, mein Gemahl? Das gespaltene, sagte er: reißt es aus, und gebts ihm. Und nun entstand solch ein Gelächter, und Helena ward so roth, und Paris so böse, und die Uebrigen lachten so sehr, daß es ins Weite ging.

Cressida. Da mag es auch bleiben, denn es ist nicht weit her.

Pandarus. Nun, Nichte, ich sagte dir gestern etwas: das nimm dir zu Herzen.

Cressida. Das thu ich auch.

Pandarus. Ich schwöre dir, es ist wahr, er weint dir, wie Einer, der im April geboren ist.

(man hört zum Rückzug blasen)

Cressida. Und ich will in diesen Thränen so lustig aufwachsen, wie eine Kesseln im Mai.

Pandarus. Horch! sie kommen aus dem Felde zu Haus; sollen wir hier hinauf treten, und sie nach Ilium ziehn sehn? Thu' es, liebste Nichte; thu' es, liebste Nichte Cressida!

Cressida. Wie es euch gefällt.

Pandarus. Hier, hier ist ein allerliebster Platz, hier können

wirs recht schmuck mit ansehen. Ich will sie dir Alle bei Namen nennen, wie sie vorbeiziehn; merke nur vor Allen auf Troilus.

(Aeneas geht über die Bühne)

Cressida. Spricht nicht so laut.

Pandarus. Das ist Aeneas; ist das nicht ein hübscher Mann? Es ist eine rechte Blume unter den Troern, das kann ich dir sagen. Aber merke nur auf Troilus: gleich wird er kommen.

Cressida. Wer ist das?

(Antenor geht vorüber)

Pandarus. Das ist Antenor, der ist recht kurz angebunden, das kann ich dir sagen, und ist ein guter Soldat; einer von den besten Köpfen in ganz Troja, und ein artiger Mann in seiner ganzen Person. — Wann kommt doch Troilus? gleich sollst du Troilus sehn. Sieh Acht, wie er nickt wird, wenn er mich sieht.

Cressida. Nickt er immer ein, wenn er euch sieht? —

(Hector geht vorüber)

Pandarus. Das ist Hector, der da! der da! siehst du, der! das ist ein Cavalier! Gott sei mit dir, Hector; das ist ein wackerer Mann, Nichts. O du edler Hector! Sieh, wie er um sich blickt! Das ist eine Haltung! Ist nicht ein stattlicher Mann?

Cressida. Ein recht stattlicher Mann.

Pandarus. Nicht wahr? Es ist eine rechte Herzenslust, ihn zu sehn. Sieh nur, wie viel Venen auf seinem Helm sind! Sieh nur hin, siehst du's? Sieh nur hin! Mit dem ist nicht zu spaßen; der versteht's; mit dem solls einmal Einer aufnehm'n! Das nenn' ich Hiebe! —

Cressida. Sind die von Schwertern?

(Paris geht vorüber)

Pandarus. Von Schwertern? Von was sie wollen, das kümmert ihn nicht. Wenn auch der Teufel mit ihm anbände, das

ist ihm Alles gleich. Ja, beim Element, es ist eine wahre Lust; ach, dort kommt Paris, dort kommt Paris; siehst du dort, Nichte? Ist das nicht auch ein hübscher Mann? Nicht? — Ei, das ist ja allerliebste — wer sagte doch, er wäre hent verwundet? er ist nicht verwundet. Nun, das wird für Helena eine rechte Freude seyn. O wenn ich doch nur den Troilus sähe. Gleich wirst du Troilus zu sehn bekommen.

Cressida. Wer ist das?

(Helenus geht vorüber)

Pandarus. Das ist Helenus. Ich begreife gar nicht, wo Troilus bleibt, — das ist Helenus: — er wird wohl gar nicht zu Felde gezogen seyn, — das ist Helenus.

Cressida. Kann Helenus fechten, Dufel?

Pandarus. Helenus? Nein; — ja, er sieht so ziemlich erträglich. — Ich begreife nicht, wo Troilus bleibt — Horch! Hörst du nicht, wie die Soldaten rufen: Troilus? — Helenus ist ein Priester.

Cressida. Was für ein Tuchmäuser kommt denn da heran?

(Troilus geht vorüber)

Pandarus. Wo, dort? das ist Deiphobus: — nein, Troilus ist. Ach, welcher Mann! Nichte! Hem! O du wackerer Troilus! Du Fürst der Ritterschaft! —

Cressida. Still doch, ums Himmelswillen, still!

Pandarus. Sieh Acht auf ihn; saß ihn recht ins Auge — o du wackerer Troilus! Sieh ihn dir recht an, Nichte; siehst du, wie blutig sein Schwert ist, und sein Helm noch mehr zerhauen, als der des Hector. Und wie er um sich blickt, wie er einhergeht — O wunderschöner Jüngling; und noch nicht dreiundzwanzig! Geh mit Gott, Troilus, geh mit Gott; hätte ich eine Grazie zur Schwester, oder eine Göttin zur Tochter, er sollte die Wahl haben. O wunderschöner Held! — Paris? — Paris ist ein Quark

gegen ihn, und ich wette, Helena tauschte gern, und gäbe noch Geld in den Kauf.

(Mehrere Soldaten ziehn vorüber)

Cressida. Dort kommen noch mehr.

Pandarus. Esel! Narren! Spreu und Kleie! Spreu und Kleie! Suppe nach der Mahlzeit! In Troilus Anblick könnt' ich leben und sterben. Sieh nicht weiter hin, sieh nicht weiter hin: die Adler sind vorüber; Krähen und Dohlen, Krähen und Dohlen! Lieber wär' ich solch ein Held wie Troilus, als Agamemnon mit ganz Griechenland.

Cressida. Die Griechen haben ihren Achilles; der übertrifft den Troilus.

Pandarus. Achilles? Ein Lastträger, ein Karrenschieber, ein rechtes Kameel.

Cressida. Nun, nun! —

Pandarus. Nun, nun? Hast du denn kein Urtheil? Hast du denn keine Augen? Verstehst du, was ein Mann ist? Sind denn nicht Geburt, Schönheit, gute Bildung, Beredsamkeit, Mannhaftigkeit, Verstand, Artigkeit, Tapferkeit, Jugend, Freigebigkeit, und was dem gleicht, die Specereien und das Salz, die einen Mann würzen?

Cressida. O ja; ein Mengelmuß von einem Manne, und so in der Pastete gehackt und gebacken giebt's ein Muß von lauter Mängeln.

Pandarus. Was sind das nun wieder für Reden! Man weiß nie, auf welcher Lauer du liegst.

Cressida. Auf meinem Rücken, um meinen Leib frei zu haben; auf meinem Witz, um meine Launen zu vertheidigen; auf meiner Verschwiegenheit, um meinen guten Ruf zu sichern; meiner Maske vertrau ich, um meine Schönheit zu bewahren; dann end-

lich auch um das Alles zu schützen: und auf allen diesen Lauerplätzen lieg' ich, und habe wohl tausend Wachen.

Pandarus. Nenne mir eine deiner Wachen.

Cressida. Das ist eben meine Hauptwache, die gegen euch gerichtet ist. Denn wenn ich erst nicht mehr behüten kann, was Niemand finden sollte, so kann ich euch wenigstens bewachen, daß ihr nicht erfahrt, wie ich zu Schaden kam; es müßte denn so zunehmen, daß sich nicht mehr verstecken ließe; und dann wärs ohnehin mit dem Wachen vorbei.

Pandarus. Ihr seid mir die Rechte!

(Der Page des Troilus kommt)

Page. Herr, mein Gebieter wünscht euch gleich zu sprechen.

Pandarus. Wo?

Page. In eurem Hause, Herr; dort legt er seine Rüstung ab.

Pandarus. Lieber Kleiner, sag ihm, ich komme gleich.

(Der Page geht)

Ich fürchte, er ist verwundet. Lebe wohl, liebe Nichte, lebe wohl!

Cressida. Lebt wohl, Oheim!

Pandarus. Ich bin gleich wieder bei euch, Nichte.

Cressida. Und bringt mir . . .

Pandarus. Nun ja! Ein Liebespfand von Troilus.

(geht ab)

Cressida.

Bei diesem Liebespfand, du bist ein Kuppler! —

Wort, Gab' und Thrän', und heil'gen Schwurs Bethenern

Läßt er nicht ab für jenen zu erneuern;

Zwar mehr in Troilus hab' ich gewahrt,

Als was mir Pandars Spiegel offenbart:

Doch weigr' ich. Frau'n sind Engel stets, geworben;

Abnung ist Lust, doch im Genuß erstorben.

Nichts weiß ein liebend Mädchen, bis sie weiß.

Allein das Unerreichte steh im Preis;
 Daß nie, erhört, das Glück so groß im Mienen,
 Als wenn Begier noch fleht, um zu gewinnen;
 Drum lernt den Spruch, der fest im Lieben steht:
 „Gewähr' und er befiehlt; versag, er fleht.“
 Und mag mein Herz; auch treue Lieb' empfinden,
 Wie soll ein Blick, ein Wort sie je verflünden. (ab)

Dritte Scene.

Das griechische Lager.

(Trompeten. Es treten auf Agamemnon, Nestor, Ulysses, Menelaus und Andre)

Agamemnon.

Fürsten,
 Kann Gram mit Gelsucht eure Wangen färben?
 Der weite Vorwurf, den Erwartung bildet
 Bei jedem Plan auf Erden hier begonnen,
 Entbehrt gehoffter Größe. — Unstern und Hemmung
 Keimt in den Adern hoherhabner That,
 Wie Knorren, durch zu üpp'gen Saft erzeugt,
 Der schlanken Fichte Wachstum stockend lähmen,
 Daß sie gekrümmt und fleh nicht hoch erwächst.
 Auch kanns, ihr Fürsten, nicht befremdlich seyn,
 Wenn uns Erwartung täuscht, und Troja's Mauern
 Noch aufrecht stehn, bedroht seit sieben Jahren,
 Weil jede Kriegsthat schon in vor'ger Zeit,
 Von der uns Kunde zukam, ward gekreuzt,
 Und im Versuch weit abgelenkt vom Ziel,
 Und jenem geist'gen Vorbild des Gedankens,
 Das ihr ein Traumbild schuf. Weßhalb denn, Fürsten,

Seht ihr beschämten Blicks auf unser Werk,
 Als wäre Schmach, was doch nichts anders ist,
 Als des erhabnen Zeus verzögert Prüfen,
 Ob noch im Menschen fest Beharren sei?
 Denn nicht erprobt sich dieser ächte Stahl,
 Begünstigt uns Fortuna — denn alsdann
 Scheint Held und Feiger, Narr und Weiser, Künstler
 Und Thor, Weichling und Starker, nah verwandt —
 Doch in dem Sturm und Schnauben ihres Jorns,
 Wirft Sondrung mit gewalt'ger, breiter Schaufel
 Alles aufschüttelnd, leichte Spreu hinweg;
 Und was Gewicht und Stoff hat in sich selbst,
 Bleibt reich an Tugend liegen, unvermischt.

Nestor.

In schuld'ger Ehrfurcht deinem heil'gen Thron,
 O Agamemnon, wird dein letztes Wort
 Nestor erläutern. In dem Kampf mit Wechsel
 Bewährt sich ächte Kraft. Auf stiller See,
 Wie fährt so mancher gaukelnd winz'ge Kahn
 Auf ihrer ruh'gen Brust, und gleitet hin
 Mit Seglern mächt'gen Bau's?
 Doch laß den Rauser Boreas erzürnen
 Die sanfte Thetis, — rasch durchschneidet dann
 Das starkgerippte Schiff die Wellenberge.
 Springt zwischen beiden feuchsten Elementen
 Gleich Perseus Roß — wo bleibt das eitle Boot,
 Deß schwachgefügte Seiten eben noch
 Wettkämpften mit der Kraft? Es flieht zum Hafen,
 Wenns nicht Neptun verschlingt. So trennt sich auch
 Des Muthes Schein vom wahren Kern des Muths,
 Im Sturm des Glücks; denn strahlt es hell und mild,

Dann wird die Bremse quälender der Heerde,
 Als selbst der Tiger; doch wenn Stürme spaltend
 Der knot'gen Eiche Knie darniederbeugen,
 Und Schutz die Fliege sucht, — ja. dann das Thier des Muths,
 Wie aufgeregt von Wuth, wird selber Wuth,
 Und brüllt, in gleichen Tönen wiederhallend,
 Dem zorn'gen Glück entgegen.

Ulysses.

Agamemnon,

Du großer Fürst, Gebein und Nerv der Griechen,
 Herz unsrer Schaaren, Seel' und einz'ger Geist,
 In dem Gemüth und Wesen Aller sollte
 Beschlossen seyn, — hör', was Ulysses spricht,
 Den Beifall und die Hulb'gung abgerechnet,
 Die, Mächt'ger du durch Rang und Herrscherwürde,
 Und du, Ehrwürd'ger durch dein hohes Alter,
 Ich euren Neben zolle (die so trefflich,
 Daß Agamemnon und der Griechen Hand
 Sie sollt' in Erz erhöhn, und deine gleichfalls,
 Ehrwürd'ger Nestor, silberweiß, mit Banden
 Aus Luft gewebt, stark wie die Ar', um die
 Der Himmel kreist, sollt' aller Griechen Ohr
 An deine weise Zunge fesseln) — doch,
 Du Staatsmann und du Fürst, vergönnt Ulysses
 Nach euch zu reden.

Agamemnon.

Sprich, Held von Ithaca: so sicher ist's,
 Daß kein unnützes, kein gehaltlos Wort
 Je deine Lippen theilt, als wir erwarten,
 Wenn Hund Thersites anstimmt sein Gebell,
 Je Witz, Musik, Orakel zu vernehmen.

Ulyffes.

Troja, noch unerschüttert, wär' gefallen,
 Und herrenlos des großen Hector Schwert,
 Wenn Folgendes nicht hemmte:
 Verkannt wird Seel' und Geist des Regiments;
 Und seht! so viele Griechenzelte hohl
 Stehn auf dem Feld; so viel Parteien-Hohlheit. —
 Wenn nicht der Feldherr gleicht dem Bienenstock,
 Dem alle Schwärme ihre Beute zollen,
 Wie hofft ihr Honig? Wenn sich Abstufung verlarvt,
 Scheint auch der Schlechteste in der Maske edel.
 Die Himmel selbst, Planeten und dieß Centrum,
 Reih'n sich nach Abstand, Rang und Würdigkeit,
 Beziehung, Fahrzeit, Form, Verhältniß, Raum,
 Amt und Gewohnheit in der Ordnung Folge;
 Und deßhalb thront der majestätische Sol,
 Als Hauptplanet, in höchster Herrlichkeit
 Vor allen andern; sein heilkräftig Auge
 Verbessert den Aspect bössartger Sterne,
 Und trifft, wie Königs Machtwort, allbeherrschend
 Auf Gut' und Böses. Doch wenn die Planeten
 In schlimmer Mischung irren ohne Regel,
 Welch Schreckniß! Welche Plag' und Menterei!
 Welch Stürmen auf der See! Wie hebt die Erde!
 Wie rast der Wind! Furcht, Umsturz, Graun und Zwiespalt
 Reißt nieder, wühlt, zerschmettert und entwurzelt
 Die Eintracht und vermählt die Ruh der Staaten
 Ganz aus den Fugen! O, wird Abstufung,
 Die Leiter aller hohen Plän', erschüttert,
 So krank die Ausführung. Wie könnten Gilden,
 Würden der Schule, Brüderschaft in Städten,

Friedsamem Handelsbund getrennter Ufer,
 Der Vorrang und das Recht der Erstgeburt,
 Ehrfurcht vor Alter, Scepter, Kron' und Lorbeer,
 Ihr ewig Recht ohn' Abstufung behaupten?
 Tilg' Abstufung, verstimme diese Saite,
 Und höre dann den Mißklang! Alles träf'
 Auf offenen Widerstand. Empört dem Ufer
 Erschwollen die Gewässer übers Land,
 Daß sich in Schlamm die feste Erde löste;
 Macht würde der Tyrann der blöden Schwäche,
 Der rohe Sohn schlißg' seinen Vater todt;
 Kraft hieße Recht — nein, Recht und Unrecht, deren
 Endlosen Streit Gerechtigkeit vermittelt,
 Verlören, wie Gerechtigkeit, den Namen.
 Dann löst sich Alles auf nur in Gewalt,
 Gewalt in Willkür, Willkür in Begier;
 Und die Begier, ein allgemeiner Wolf,
 Zwiesältig stark durch Willkür und Gewalt,
 Muß dann die Welt als Beute an sich reißen,
 Und sich zuletzt verschlingen. Großer König,
 Dieß Chaos, ist erst Abstufung erstickt,
 Folgt ihrem Mord: —
 Und dieß Nichtachten jeder Abstufung
 Geht rückwärts Schritt für Schritt, indems hinauf
 Zu klimmen strebt. Des Oberfeldherrn spottet
 Der unter ihm zunächst, den höhnt der Zweite,
 Den Nächsten dann sein Untreter: so vergiftet
 Vom ersten Schritt, der seinem Obern trotzt,
 Wird jeder folgende zum neid'schen Fieber
 Kraftloser, bleicher Nebenbuhlerschaft —
 Und solch ein Fieber ist's, das Troja schirmt,

Nicht eigne Stärke. Kurz, den Troern schafft
Nur unsre Schwäche Frist, nicht eigne Kraft.

Nestor.

Sehr weislich hat Ulysses uns enthüllt
Die Seuch', an welcher unsre Macht erkrankt.

Agamemnon.

Der Krankheit Art hast du durchschaut, Ulysses;
Welch Mittel nun?

Ulysses.

Der Held Achilles, den die Meinung krönt
Als Nerv' und rechte Hand des ganzen Heers, --
Das Ohr gefüllt mit seinem lust'gen Ruhm,
Wird frech und launenhaft, und ruht im Zelt,
Verspottend unser Thun. Mit ihm Patroclus,
Auf einem Lotterbett, treibt freche Poffen
Den lieben langen Tag,
Und stellt mit tölpisch lächerlichem Pathos
(Das der Verläumder Nachahmung benennt)
Uns All' zur Schau. Manchmal, o großer König,
Agirt er deine höchste Majestät,
Stolzirend wie ein Bühnenheld, deß Geist
Im Kniebug wohnt, und den's erhaben dünkt,
Der Bretter Schall und hölzern Echo hören,
Wenn er mit steifem Fuß den Boden stampft, --
So jämmerlich verdreht und übertrieben
Verzerret er deine Hoheit. Wenn er spricht,
Klingts wie geborstne Glocken: sinnlos Zeug,
Wie es von Typhons Schlund hervorgebrüllt
Noch Bombast schiene. Bei dem schalen Wust
Liegt breit und faul Achilles auf den Polstern,
Lacht aus der tiefen Brust ihm lauten Beifall,

Rust: „Herrlich Das ist Agamemnon völlig!
 „Nun spiel' mir Nestor! Räuspre, streich' den Bart
 „Wie er, wenn er zu reden Anstalt macht!“ —
 Er thut, und trifft, wie Nord und Süd sich treffen,
 So ähnlich, wie Vulkan der Gattin ist.
 Doch Freund Achill rust nochmals: „meisterhaft!
 „'S ist Nestor ganz! Jetzt spiel' ihn mir, Patroclus,
 „Wie er sich Nachts beim Ueberfall bewaffnet.“ —
 Und dann, wie klein! muß selbst des Alters Schwachheit
 Zur Posse dienen; hustend räuspert er,
 Schiebt, krankhaft fuschelnd, an des Panzers Hals
 Die Nieten ein und aus: und bei dem Spaß
 Stirbt Herr Großmächtig, schreit: „genug, Patroclus!
 „Schaff Rippen mir von Stahl! sonst spreng' ich alle
 „Vor übermäßiger Lust!“ So dient den beiden
 All' unsre Fähigkeit, Natur, Gestalt,
 Besondre Gab' und allgemeine Art,
 Vollbrachte That, Entwurf, Befehl und Plan,
 Aufforderung zum Kampf, Antrag um Stillstand,
 Erfolg und Mißgeschick, was ist und nicht ist,
 Zum Stoff für Albernheit und Uebertreibung.

Nestor.

Und von dem schlimmen Beispiel dieser Zwei,
 Die, wie Ulysses sagt, die Meinung krönt
 Mit Herrscherton, ward Mancher angesteckt.
 Ajax, voll Eigendünkels, trägt das Haupt
 So hoch gezäumt, so trotzig, wie der breite
 Achilles; bleibt in seinem Zelt, wie jener;
 Giebt Schmäuse den Partei'n; schimpft unsre Waffen,
 Als wär' er ein Drakel; hezt Ther sites,
 Den Schalksnarrn, der wie Münze Lästung prägt,

Durch niedrigen Vergleich uns zu besudeln;
Mit Schimpf und Hohn zu schmä'h'n auf unsre Drangsal,
Wie sehr uns auch ringsher Gefahr bedräut. —

Ulysses.

Sie lästern unsre Politik als Feigheit;
Sie stoßen Weisheit aus dem Rath des Kriegs,
Verlachen Vorbedacht und würdigen
Nur That der Faust — die stille Geisteskraft,
Die prüft, wie viele Hände wirken sollen,
Wenns Zeit erheischt, und durch mühsame Schätzung
Voraus bestimmt, wie zahlreich sei der Feind, —
Das Alles hält man keines Fingers werth,
Bettarbeit nennt mans, Stubenkrieg und Schreibwerk;
So daß der Widder, der die Mauern bricht,
Und die Gewalt und Sturmkraft seiner Wucht,
Den Rang hat vor der Hand, die ihn gezimmert,
Ja selbst vor denen, die mit List und Klugheit
Scharfsinnig seine Wirkung angeordnet.

Nestor.

Dieß eingeräumt, so gilt Achilles Pferd
Viel Thetis-Söhne!

Agamemnon.

Hörcht! Wesh die Trompeten?

Sieh Menelaus!

Menelaus.

Von Troja!

(Aeneas tritt auf)

Agamemnon.

Was führt euch hieher?

Aeneas.

Ist dieß

Des großen Agamemnon Zelt?

Agamemnon.

Ja, dieses.

Aeneas.

Darf Einer, der ein Herold ist und Fürst,
Mit offner Botschaft nah'n des Königs Ohr?

Agamemnon.

Noch sicherer, als geschützt vom Arm Achills,
Vor allen griechischen Häuptern, die einstimmig
Als Haupt und Feldherrn Agamemnon ehren.

Aeneas.

Höflich Gewähren; Sicherheit vollauf. —
Wie mag, wer diesen höchsten Blicken fremd,
Von andern Sterblichen ihn unterscheiden?

Agamemnon.

Wie?

Aeneas.

Ich frag', auf daß ich Ehrfurcht in mir wecke,
Und ein Erröthen auf die Wange rufe,
Beschämt, so wie Aurora, wenn sie kühl
Zum jungen Phöbus schaut.
Wer ist der Gott im Amt, der Helden lenkt?
Wer ist der Hochgebieter Agamemnon?

Agamemnon.

Der Troer höhnt uns, oder Troja's Ritter
Sind überfeine Hofherrn.

Aeneas.

Hofherrn so mild und ablig, ohne Wehr,
Wie Engel hold geneigt: also im Frieden.
Doch fehlt im Kriegsschmuck Zorn nicht, kräftger Arm,
Der Glieder Macht, getreues Schwert, und, Gott voran,
Kein Herz so muthersfüllt. Doch, still, Aeneas!

Still, Troer! Leg den Finger auf die Lippe,
Des Ruhmes Würdigkeit verliert an Werth,
Wenn der Gepriesne selbst mit Lob sich ehrt:
Doch Lob, das vom besiegten Feind erklingt,
Der Thaten Ruf ist's, der zum Himmel dringt.

Agamemnon.

Trojanscher Ritter, nennt ihr euch Aeneas?

Aeneas.

Ja, Griechen, also heiß' ich.

Agamemnon.

Eu'r Geschäft?

Aeneas.

Verzeiht, es ist für Agamemnons Ohr!

Agamemnon.

Er hört nichts heimlich, was von Troja kommt.

Aeneas.

Auch kam ich nicht von Troja, ihm zu flüstern;
Trompeten lass' ich schmettern an sein Ohr,
Und weck' es, aufmerksam sich mir zu neigen;
Dann will ich reden.

Agamemnon.

Sprich, so frei wie Lust;

Dieß ist nicht Agamemnons Schlummerstunde;

Bernehmen sollst du, Troer, er ist wach:

Er selber sagt es dir.

Aeneas.

Trompet', erklinge

Mit ehrnem Schall durch all' die trägen Zelte

Und jedem tapfern Griechen thu es kund,

Was Troja edel meint, das spricht es laut.

(Trompetenstoß)

In Troja lebt, o großer Agamemnon,

Ein Prinz, Hector mit Namen, Priam's Sohn,
 Den diese dumpfe, lange Waffentrub
 Verrostet hat. Nimm die Trompeten, sprach er,
 Und rede so: Ihr Kön'ge, Fürsten, Herrn,
 Ist einer von den Edeln Griechenlands,
 Dem mehr die Ehre gilt als seine Ruh,
 Der mehr nach Ruhm strebt, als Gefahren scheut,
 Der seinen Muth wohl kennt, nicht seine Furcht,
 Der seine Dame mehr liebt, als in Worten,
 Mit müßigen Schwüren ihrem Mund gelobt, —
 Und ihren Werth und Reiz behaupten darf
 Nicht bloß mit Liebeswaffen, — dem entbiet' ich:
 Im Angesicht der Griechen und Trojaner
 Beweist es Hector, oder müht sich drum, —
 Er hab ein Weib, verständ'ger, schöner, treuer,
 Als an die Brust jemals ein Grieche schloß: —
 Und morgen ruft er mit Trompetenklang
 In Mitten eurer Zelt' und Troja's Mauern,
 Daß sich ein Griech' erheb' in Liebe treu.
 Tritt Einer auf, wird Hector hoch ihn ehren;
 Wenn Keiner kommt, wird er in Troja sagen:
 Die griechischen Frau'n sind sonnerbrannt, und unwerth
 Des Splitters einer Lanze. — Dieß mein Auftrag.

Agamemnon.

So, Prinz, verkünd' ichs unsern Liebenden.
 Hat Keiner ein Gemüth also entzündet,
 Kam Keiner mit uns her. Doch wir sind Ritter:
 Und sei mit Schmach vom Ritterthum vertrieben,
 Wer nicht schon liebt, geliebt hat, noch wird lieben.
 Drum, wer in Lieb' ist, seyn wird, oder war,
 Der stelle sich, sonst biet' ich selbst mich dar.

Nestor.

Sag ihm vom Nestor, der ein Mann schon war,
 Als Hector's Eltervater sog die Brust, —
 Er ist nun alt, — doch findet sich im Heer
 Kein edler Mann, in dem ein Funke glüht,
 Zu stehn für seine Dame, — sag' ihm dieß:
 Den Silberbart berg' ich im Goldwischer,
 Und in der Schiene den gewelkten Arm:
 So tret' ich auf, und sag' ihm, mein Gemahl
 Besiegt' an Schönheit seine Eltermutter,
 An Keuschheit Alle. Seinem Jugendmuth
 Zeug' ichs mit meinen sieben Tropfen Blut.

Aeneas.

Verhüte Gott, daß Jugend also selten!

Ulysses.

Amen!

Agamemnon.

Erlauchter Lord Aeneas, reicht die Hand.
 Ich führ' euch, Herr, in unsern Pavillon:
 Achill vernehme, was ihr heut bestellt,
 Und jeder griechische Ritter, Zelt für Zelt. —
 Dann speist mit uns, eh' ihr nach Troja kehrt,
 Und edler Feindes-Gruß sei euch gewährt.

(Sie gehn ab)

(Es bleiben Ulysses und Nestor)

Ulysses. Nestor —

Nestor. Was sagt Ulysses?

Ulysses.

In meinem Hirn erzeugt sich ein Gedanke;
 Seid ihr die Zeit, ihn zur Geburt zu fördern!

Nestor.

Was ist es?

Ulysses.

Dies: man sprengt mit stumpfem Keil
Den harten Klotz. Den überreifen Stolz,
Der hoch in Saat geschossen in dem üpp'gen
Achill, muß unsre Sichel schleunig mähen,
Sonst streut er rings dieselbe böse Saat,
Uns Alle zu ersticken.

Nestor.

Wohl! Und wie?

Ulysses.

Der Kampf, zu dem der tapf're Hector ruft, —
(Obschon in Allgemeinheit ausgesprochen)
Zielt doch zunächst allein nur auf Achill.

Nestor.

Der Zweck ist augenfällig; wie ein Ganzes,
Deß Großheit sich aus kleinen Theilen formt.
Und wird dieß kund gethan, so zweifle nicht,
Achilles, wär auch sein Gehirn so trocken
Als Libyens Strand — (und doch, Apoll bezugs,
'S ist dürr genug) — wird mit eifert'gem Urtheil,
Ja, unverzüglich, Hector's Zweck durchschaun,
Daß er auf ihn gezielt.

Ulysses.

Und sich der Fordrung stellen, denkt ihr?

Nestor.

Ja;

So muß es seyn. Wer mißt sich sonst mit ihm,
Der aus dem Kampf mit Hector'n Ehre brächte,
Als nur Achill? Ist gleich ein Spielgefecht,
Hängt an der Kampfesprobe doch die Meinung.
Denn unser Köstlichstes schmeckt hier der Troer

Mit seinem feinsten Saum, und glaubt, Ulysses,
 Man wird unpassend schätzen unsre Würze
 Nach dieser Eitelkeit; denn der Erfolg,
 Obschon des Einen Mannes, giebt den Ausschlag
 Dem allgemeinen gut und schlimmen Ruf —
 Und solcher Index (ob auch kleine Lettern,
 Verglichen mit der Bände Folge) zeigt
 In Rindsgestalt den Riesenkörper schon
 Von dem, was kommen soll. — Man sieht im Streiter,
 Der sich dem Hector stellt, nur unsre Wahl:
 Und Wahl, einmüthger Einklang alles Urtheils,
 Leihet Würde dem Erkornen, kocht heraus
 Gleichsam von unser Aller Werth und Kraft
 Die Quintessenz des Manns. Mißlingt es dem,
 Welch Herz faßt dann der Sieger in dem Kampf,
 Die eingebild'te Ehre noch zu stählen!
 Der Ehrenpunct belebt dann jedes Werkzeug,
 Nicht minder kraftvoll, als Geschöß und Schwert
 Vom Arm geführt.

Ulysses.

Verzeihung meinem Wort!

Drum muß Achilles nicht mit Hector kämpfen;
 Zeigt wie ein Krämer erst die schlechteste Waare,
 Vielleicht bringt ihr sie an; geläng' es nicht,
 Dann wird der Glanz der Bessern euch erhöht,
 Zeigt ihr die Schlechte erst. Drum gebt nicht zu,
 Daß Hector und Achill zusammen fechten:
 Sonst folgen unsrer Schmach wie unserm Ruhm
 Zwei höchst verderbliche Gefährten nach.

Nestor.

Mein altes Auge sieht sie nicht: wer sind sie?

Ulysses.

Der Ruhm, den sich Achill erringt vom Hector,
 Wär er nicht stolz, wir Alle theilten ihn:
 Doch allzu übermüthig ward er schon;
 Und lieber möcht' uns Libya's Sonne dörren,
 Als seiner Augen Stolz und bitterer Hohn,
 Besiegt ihn Hector nicht: und wick' er ihm,
 Zerförten wir den allgemeinen Glauben
 Durch unsers Helden Schmach. Nein, loosen wir,
 Und lenkens klug, daß Tölpel Ajax ziehe
 Das Blatt zum Kampf mit Hector. Unter uns
 Rühm' euer Zeugniß ihn als besten Krieger!
 Das wird Arznei dem großen Myrmidonen,
 Der auf die Volksgunst pocht; dann sinkt sein Kamm,
 Der stolz sich wie der Regenbogen bäumt.
 Kommt der schwerköpfige Ajax heil davon,
 Erhebt ihn unser Lob; und schlägts ihm fehl,
 Dann bleibt doch stets die Meinung unverletzt,
 Daß wir noch bessere haben. Wie's auch fällt,
 Des Plans geheime Absicht muß gelingen:
 Ajax, erwählt, rupft dem Achill die Schwingen.

Hector.

Ulysses,
 Jetzt fängt dein Vorschlag an, mir einzuleuchten;
 Und ungesäumt soll Agamemnon gleichfalls
 Ihn kosten. — Gehn wir in sein Zelt sofort;
 Hier zähm' ein Hund den andern: Stolz allein
 Muß dieser Bullenbeißer Knochen seyn.

(sie gehn ab)

Zweiter Aufzug.

Erste Scene.

Das griechische Lager.

(Ajax und Thersites treten auf)

Ajax. Thersites —

Thersites. Agamemnon . . . wie, wenn er Beulen hätte?
vollauf, über und über, allenthalben —

Ajax. Thersites —

Thersites. Und die Beulen liefen; gesetzt, so wärs, ließe
dann nicht der ganze Feldherr? Wäre das nicht eine offne Eiter-
beule?

Ajax. Hund —

Thersites. Auf die Art käme doch etwas Materielles aus
ihm; jetzt seh' ich gar nichts.

Ajax. Du Brut einer Wolfspitze, kannst du nicht hören?
So fühle denn! — (schlägt ihn)

Thersites. Daß dich die griechische Pestilenz, du köterhaster,
rindsköpfiger Lord!

Ajax. Sprich denn, du abgestandner Klumpen Sauerteig;
sprich! Ich will dich zu einer hübschen Figur prügeln! —

Thersites. Ich könnte dich leichter zu einem Witzigen und
Gottesfürchtigen lästern; aber dein Hengst hält eher eine Rede aus
dem Kopf, als du ein Gebet auswendig sprichst. Du kannst schla-
gen, nicht? das kannst du? die Pferdesenke über deine Gaul-
manieren! —

Ajax. Giftpilz! Erzähle mir, was hat man ausgerufen?

Thersites. Denkst du, ich sei fühllos, daß du mich so schlägst?

Ajax. Was hat man ausgerufen?

Thersites. Man hat dich als Narren ausgerufen, denk ich.

Ajax. Nimm dich in Acht, Stachelschwein, nimm dich in Acht! Meine Finger jucken!

Thersites. Ich wollte, es juckte dich vom Kopf zu den Füßen, und ich müßte dich kratzen; ich wollte dich zum schäbigen Scheusal in Griechenland machen. Wenn du dich einmal bei einem Ausfall voranwagst, schlägst du so schläfrig wie ein Andrer.

Ajax. Ich frage, was hat man ausgerufen?

Thersites. Jede Stunde brummst und grollst du auf den Achilles, und bist neidisch auf seine Größe wie Cerberus auf Proserpinens Schönheit; ja, du bellst ihn an! —

Ajax. Frau Thersites!

Thersites. Den solltest du schlagen!

Ajax. Fladen!

Thersites. Der würde dich mit seiner Faust zu Krümchen quetschen, wie ein Matrose seinen Zwieback! —

Ajax. Du verdammter Kötter! —

(schlägt ihn)

Thersites. So recht! —

Ajax. Du Hexenstuhl! —

Thersites. Recht, recht so, du grütköpfiger Lord! Du hast nicht mehr Hirn als ich im Ellbogen; ein Packesel kann dein Zuchtmeister seyn; du schäbiger, tapftrer Esel! du bist hieher geschickt, um auf die Trojaner zu dreschen, und unter Leuten von einigem Witz bist du verrathen und verkauft wie ein africanischer Slav. — Wenn du dich darauf legst, mich zu schlagen, will ich bei deiner Ferse anfangen, und dir Zoll für Zoll sagen, was du bist, du Klotz ohne Eingeweide!

Ajax. Hund!

Thersites. Schätbiger Lord!

Ajax. Rötter!

(schlägt ihn)

Thersites. Mars dummer Tölpel! — Nur zu, Grobian;
nur zu, Kameel; immer zu! —

(Achilles und Patroclus treten auf)

Achilles.

Was giebt es, Ajax? Warum thut ihr das?
Was giebts, Thersites? Wovon ist die Rede? —

Thersites.

Ihr seht ihn da, nicht wahr?

Achilles.

Nun ja, was giebts?

Thersites.

Nein, seht ihn an!

Achilles.

Das thu' ich ja; was ist denn?

Thersites.

Nein, seht ihn euch recht an!

Achilles.

Nun ja, das thu' ich.

Thersites. Und doch seht ihr ihn nicht recht an; denn wo-
süß ihr ihn immer halten mögt, er ist Ajax.

Achilles. Ich kenn' ihn ja, du Narr! —

Thersites. Ja, aber der Narr kennt sich selbst nicht!

Ajax. Darum prügle ich dich.

Thersites. O hol o ho! Welche kleine Dosen Witze er von
sich giebt! Seine Standreden haben Ohren so lang. Ich habe
mehr sein Gehirn als er meine Knochen zerschlagen. Neun Spatzen
kann ich für einen Heller kaufen, und seine pia mater ist nicht so
viel werth, als der neunte Theil eines Spatzen. Dieser Lord,

Achilles — der Ajax, der seinen Verstand im Bauch trägt, und seine Kalbaunen im Kopf, — ich will euch sagen, was ich von ihm denke.

Achilles. Was?

Thersites. Ich sage, dieser Ajax

Achilles. Laßt doch, guter Ajax! —

(Ajax will Thersites schlagen; Achilles tritt zwischen sie)

Thersites. . . . Hat nicht so viel Verstand —

Achilles. Nein, so muß ich euch zurückhalten!

Thersites. . . . Daß er das Dehr von Helena's Nabel füllen könnte, für die er zu fechten herkam.

Achilles. Halt Friede, Narr!

Thersites. Ich hielte gern Friede und Ruhe, aber der Narr will nicht: seht nur, dieser da, der dort!

Ajax. Ei du schändlicher Hund, ich will

Achilles. Wollt ihr enern Witz gegen den eines Narren setzen?

Thersites. Nein gewiß nicht, denn des Narren Verstand würde ihn zu Schanden machen.

Patroclus. Geib dich zur Ruhe, Thersites!

Achilles. Worüber zankt ihr?

Ajax. Ich hieß dem garstigen Schuhn, sich nach dem Inhalt des Anfrufs erkundigen, und da schimpft er auf mich los.

Thersites. Ich bin dein Diener nicht.

Ajax. Seht nur! Seht nur!

Thersites. Ich diene hier freiwillig!

Achilles. Euer letztes Dienen war leidend, es war nicht freiwillig; Niemand läßt sich freiwillig schlagen: Ajax war hier der Freiwillige, und ihr wurdet zum Dienst gepreßt.

Thersites. Meint ihr! Euch steckt auch der Verstand größtentheils in den Sehnen, oder die Welt lügt. Hector wird einen

rechten Fang thun, wenn er Einem von euch das Gehirn ausschlägt: eben so gut möchte er eine taube Nuß ohne Kern aufknacken.

Achilles. Fängst du auch mit mir an, Therfites?

Therfites. Da sind Ulysses, und der alte Nestor, dessen Wiß schon schimmlicht war, ehe euer Großvater Nägel auf den Behen hatte, — die jochen euch wie ein Gespann Ochsen zusammen, daß ihr den Krieg umpflügen müßt.

Achilles. Was? Was?

Therfites. Ja, meiner Treu! Got, Achilles! ho, Ajax! —

Ajax. Ich reiße dir die Zunge aus! —

Therfites. Das macht nichts, ich werde hernach noch eben so beredt seyn, wie du.

Patroclus. Kein Wort mehr, Therfites; halt Friede!

Therfites. Ich muß Friede halten, wenns Achills Troddel verlangt, nicht wahr? —

Achilles. Das war für dich, Patroclus!

Therfites. Ich will euch gehängt sehn, wie dumme Teufel, ehe ich je wieder in euer Zelt komme; ich werde mich zu Leuten halten, die ihre fünf Sinne haben, und die Zunft der Narren verlassen. (geht ab)

Patroclus. Glück auf den Weg!

Achilles.

Nun wißt: durchs ganze Lager ward verkündigt,
Daß Hector morgen um die fünfte Stunde,
In Mitten unsrer Zelt' und Troja's Mauern,
Wird einen Ritter fordern zum Gesecht,
Der Lust hat, einen Gang zu thun; weßhalb,
Das weiß ich nicht: 's ist Lumperei! — Lebt wohl!

Ajax.

Lebt wohl! Wer wird sich stellen?

Achilles.

Ich weiß nicht: Loose soll'n entscheiden; sonst
Fänd er wohl seinen Mann.

Ajax.

Aha! Euch selbst? — Da muß ich mehr von hören!

(Sie gehn ab)

Zweite Scene.

Priam's Palast.

(Es treten auf Priamus, Hector, Troilus, Paris und Helenus)

Priamus.

Nachdem viel Stunden, Wort' und Leben schwanden,
Spricht nochmals Griechenland durch Nestor dieß: —
„Gebt Helena, und jeder andre Schaden,
„Als Ehre, Zeitverlust, Aufwand und Müh,
„Blut, Freund', und was noch Theures sonst verschlang
„Des nimmersatten Krieges heiße Bier,
„Sei abgethan.“ Hector, wie dünkt es dich?

Hector.

Scheut Niemand minder Gräcien auch als ich,
Was mich als Einzelnen betrifft; dennoch,
Erhabner Priamus,
Gabs nie ein Weib von zärtlichem Gefühl,
Empfänglicher dem Sinn der Furcht, geneigter
Zum bangen Ruf: „Wer weiß, was draus entsteht?“
Als Hector. Sicherheit macht Frieden krank,
Zu sichere Sicherheit; doch weiser Zweifel
Wird den Klugen Leuchte, dem Arzte Sonde,
Der Wunde Grund zu prüfen. Geh' denn Helena.

Seitdem für sie der erste Schwertstreich fiel,
 War jede zehnte Seel' aus tausend Zehnten
 In unserm Volk so theu'r als Helena.
 Verloren wir so manches Zehnt der Unsern,
 Für Eine, die uns fremd; für uns nicht werth,
 Wenn sie die Unsr' wär', ein Zehnthheil nur: —
 Welcher vernünft'ge Grund denn, der uns hindert,
 Sie auszuliefern?

Troilus.

Pfui, o pfui, mein Bruder!

Wägst du die Ehr' und Würde eines Königs,
 Wie unser hoher Vater, nach dem Maaß
 Gemeiner Unzen? Willst mit Pfenn'gen zählen
 Seiner Unendlichkeit maaßlosen Werth?
 Ein unabsehbar weit Gebiet umzirken
 Mit Zoll und Spanne so geringer Art,
 Wie Fürchten und Vernunft? o pfui der Schmach!

Helenus.

Kein Wunder, wenn Vernunft du schiltst, der selbst
 Vernunft entbehrt. Soll unser Vater nicht
 Sein großes Herrscheramt bau'n auf Vernunft,
 Weil unvernünftig deine Rede war?

Troilus.

Du bist für Träum' und Schlummer, Bruder Priester,
 Und fütterst deine Handschuh mit Vernunft:
 Dieß sind nun deine Gründe:
 Du weißt, ein Feind sinnt drauf, dir weh zu thun,
 Du weißt, gezückte Schwerter drohn Gefahr,
 Und die Vernunft flieht das, was Schaden bringt;
 Was Wunder denn, wenn Helenus gewahrt
 Den Griechen und sein Schwert, daß er selbst Fitt'ge

Tiefer Vernunft sich an die Fersen bindet,
 Und wie Mercur, wenn Zeus ihn schilt, entflieht,
 Schnell, wie ein Sternschuß? Pred'gen wir Vernunft,
 So schließt die Thor' und schläft! Mannheit und Ehre,
 Wenn sie mit Gründen nur sich mästeten,
 Gewannen Hasenherz; Vernunft und Sinnen
 Macht Lebern bleich, und Jugendkraft zerrinnen.

Hector.

Bruder, sie ist nicht werth, was sie uns kostet,
 Sie hier zu halten.

Troilus.

Was hat wohl andern Werth, als wir es schätzen?

Hector.

Doch nicht des Einzeln Willkür giebt den Werth,
 Er hat Gehalt und Würdigkeit sowohl
 In eigenthümlich innrer Kostbarkeit,
 Als in dem Schätzer: Wahn und Tollheit ist,
 Den Dienst zu machen größer als den Gott! —
 Und thöricht schwärmt der Wille, der sich neigt
 Zu dem, was seine Liebe fälschlich adelt,
 Wenn innrer Werth dem Scheinverdienst gebricht.

Troilus.

Ich nehme heut ein Weib, und meine Wahl
 Hängt von der Leitung meines Willens ab:
 Mein Wille ward entflammt durch Aug' und Ohr,
 Zwei wackern Lootsen durch die schroffen Klippen
 Von Will' und Urtheil. Wie verstieß ich nun
 (Wenn einst dem Willen meine Wahl mißfiel)
 Das Weib, das ich erfor! — Da ist kein Ausweg,
 Kein Wanken gilt, wenn Ehre soll bestehn.
 Wir senden nicht die Seide heim dem Kaufmann,

Die wir verderbt, noch werfen wir verächtlich
 Die übrigbliebne[n] Speisen durch einander,
 Weil wir nun satt: — man hielt es wohlgethan,
 Daß Paris Rache nehm' am Griechenvolk;
 Einmüthger Beifall schwellt ihm seine Segel:
 Die alten Kämpfer, Meer und Wind, sie ruhten,
 Ihm beizustehn; den Port erreicht' er schnell,
 Und statt der alten Base, dort gefangen,
 Bracht' er 'ne griechische Fürstin, deren Frische
 Apollo runzlicht, wolk den Morgen macht. —
 Mit welchem Fug? die Griechen halten Jene! —
 Und ist sie's werth? Ha, eine Perle ist sie,
 Die mehr denn tausend Schiffe jagt' ins Meer,
 Und Kaufherrn schuf aus Kön'gen.
 Gesteht ihr ein, recht wars, daß Paris ging, —
 (Ihr müßt; denn Alles rief: zieh hin! zieh hin!)
 Bekennt ihr, daß ein Kleinod seine Beute —
 (Ihr müßt; denn Alle schlugt ihr in die Hände,
 Und rief: unschätzbar!) warum schmäh't ihr nun
 Den Ausgang eures eignen weisen Plans,
 Und thut, was selbst Fortuna nicht gethan,
 Entwürdigend, was ihr reicher habt geschätzt
 Als Land und Meer? Dann, psui dem schüden Raub!
 Wir stahlen, was wir fürchten zu behalten,
 Als Dieb', unwerth des so gestohlenen Guts!
 Was wir vergeltend raubten ihrem Strand,
 Scheu'n wir zu schützen in der Heimath Land!

Cassandra. (draußen)

Weint, Troer, weint! —

Priamus.

Welch Schrei'n? Welch Angstgestöhn?

Troilus.

Die tolle Schwester; ihre Stimm' erkenn' ich.

Cassandra. (draußen)

Weint, Troer!

Hector.

'S ist Cassandra!

(Cassandra kommt, in Verzückung mit fliegenden Haaren)

Cassandra.Weint, Troer, weint! Leih' mir zehntausend Augen,
Und alle füll' ich mit prophet'schen Thränen!**Hector.**

Still, Schwester, still! —

Cassandra.Jungfrau und Knaben, Männer, schwache Greise,
Unmündge Kindheit, die nichts kann als weinen,
Verstärkt mein Wehgeschrei! und zahlt voraus
Die Hälfte all' des Jammers, der uns nah!
Weint, Troer, weint: gewöhnt eu'r Aug' an Thränen,
Troja vergeht, das schöne Ilium sinkt!
Paris, der Feuerbrand, verzehrt uns Alle.
Weint, weint! O Helena, du Weh der Wehen! —
Weint! Troja brennt! Verbannt sie, heißt sie gehen! —

(geht ab)

Hector.Nun, junger Troilus, weck' dieß grause Lieb
Der prophezeinden Schwester kein Gefühl
Der Neu im Herzen? oder ist dein Blut
So toll erhitzt, daß Ueberlegung nicht,
Noch Furcht vor schlechtem Ausgang schlechter Sache
Die Bluth dir mäß'gen kann? —

Troilus.

Ei, Bruder Hector,

Wir dürfen nicht die Güte jeder That
 Ermessen nach dem Ausgang des Erfolgs,
 Noch unsre Herzen gleich entmuthgen, weil
 Cassandra rast. Ihr hirnverrücktes Toben
 Verbittre nicht die Lust an einem Streit,
 Dem unser Aller Ehre sich verpfändet
 Als wohlgeziemend. Mir, für meinen Antheil,
 Gilt er nicht mehr, als jedem Sohn des Priam;
 Und Zeus verhüte, daß wir etwas thäten,
 Verföchten, drauf beharften, was auch nur
 Rechtmaß'gen Grund zum kleinsten Tadel gäbe.

Paris.

Sonst dürfte wohl die Welt des Leichtsinns zeihn
 Mein Unternehmen, so wie euern Rath.
 Doch, bei den Göttern! eu'r vollkommner Beifall
 Gab Flügel meinem Wunsch, und schnitt hinweg
 Jeglich Bedenken solcher kühnen Wagniß.
 Denn was vermag allein mein schwacher Arm?
 Was beut die Kühnheit eines Manns für Kampf,
 All' derer Stoß und Feindschaft zu bestehn,
 Die solche Fehd' erweckte? Dennoch schwör' ich,
 Müßt ich allein den schweren Kampf versuchen,
 Und käme nur die Macht dem Willen gleich,
 Nie widerriefe Paris, was er that,
 Noch wankt' er im Verfolg.

Priamus.

Paris, du sprichst
 Wie Einer, der von süßen Lüften schwindelt.

Du hast den Honig stets, die Galle sie,
So tapfer seyn verdiente Ruhm noch nie.

Paris.

Ich trachte nicht allein den Freuden nach,
Die solche Schönheit ihrem Signer bringt;
Des holden Raubes Vorwurf wünscht' ich auch
Getilgt, indem wir ehrenvoll sie wahren.
Welch ein Verrath an der entführten Herrin,
Schmach euerm hohen Ruhm, und Schande mir,
Nun aufzugeben solch ein Eigenthum,
Nach abgezwungenem Vergleich? Wärs möglich,
Daß so entartete Gesinnung je
Den Eingang fänd' in eure edlen Herzen?
Auch dem Geringsten nicht in unserm Volk
Fehlt Muth zu wagen und das Schwert zu ziehn
Für Helena; und kein so Edler ist,
Deß Leben wär' zu theu'r, deß Tod unrihmlich,
Ist Helena der Preis. Deshalb betheur' ich,
Wohl ziemt es sich, im Kampfe nicht zu weichen
Für die, der auf der Welt nichts zu vergleichen! —

Hector.

Paris und Troilus, beide spricht ihr gut,
Und habt erörtert Frag' und Stand des Streits,
Doch oberflächlich — nicht ungleich der Jugend,
Die Aristoteles unfähig hielt
Zum Studium der Moralphilosophie.
Die Gründe, die ihr vortragt, leiten mehr
Zu heißer Leidenschaft des wilden Bluts,
Als die Entscheidung frei und klar zu schlichten,
Was Recht und Unrecht. Denn die Rach' und Wollust
Sind tauber als der Ottern Ohr dem Ruf

Wahrhaften Urtheils! Die Natur verlangt
 Erstattung jedes Guts dem Eigener: nun,
 Wo wär' in aller Menschheit nähres Unrecht,
 Als zwischen Mann und Ehefrau? Wird ein solches
 Naturgesetz verletzt durch Leidenschaft,
 Und große Geister, dem betäubten Willen
 Zu leicht sich fügend, widerstreben ihm,
 So giebt's in jedem Volksrecht ein Gesetz,
 Als Zügel solcher wüthenden Begierden,
 Die in Empörung alle Schranken brechen.
 Ist Helena des Sparterkönigs Weib, —
 Wie sie's denn ist — so ruft Moralgesetz
 Des Staats wie der Natur, mit lauter Stimme,
 Sie ihm zurück zu senden. Fest beharren
 Im Unrecht thun, vermindert Unrecht nicht,
 Nein, macht es schwerer. Dieß ist Hector's Meinung,
 Wenn er das Recht erwägt. Gleichwohl indeß,
 Ihr feur'gen Brüder, neig' ich mich zu euch,
 In dem Entschluß, nicht Helena zu lassen.
 Denn wicht'gen Einfluß hat des Streits Entscheidung
 Auf Aller so wie jedes Einzeln Ruhm.

Troilus.

Ja, das ist unsres Trachtens Kraft und Inhalt.
 Wärs nicht die Ehre, die uns mehr entflammt,
 Als unserm schwell'nden Groll genug zu thun, —
 Nicht einen Tropfen Troerblut mehr wollt' ich
 Für sie vergeudet sehn. Doch, tapfrer Hector,
 Sie ist ein Gegenstand für Ehr' und Ruhm,
 Ein Sporn zu tapfrer, hochbeherzter That,
 Giebt jetzt uns Muth, die Feinde zu vernichten,
 Und für die Zukunft Preis, der uns verklärt.

Denn, weiß ich doch, Held Hector gäbe nicht
 So reichen Vortheil der verheißnen Glorie,
 Wie sie auf dieses Kampfes Stirn uns lächelt,
 Für alles Gold der Welt.

Hector.

Wohl hast du Recht,
 Du tapfrer Sproß des großen Priamus.
 Ich sandte schon aufreizend Fehdewort
 Den trägen und entzweiten Griechenfürsten,
 Das ihre Schlummergeister wecken wird.
 Wie ich vernommen, schläft ihr bester Held;
 Neid und Parteiung schleichen durch das Feld,
 Dieß, hoff' ich, regt ihn auf.

(sie gehn ab)

Dritte Scene.

Das griechische Lager.

(Thersites tritt auf)

Thersites. Wie nun, Thersites? Ganz verloren im Labyrinth deines Grimms? Solls der Elephant Ajax so davon tragen? Er schlägt mich, und ich schimpfe auf ihn: o schöne Genugthuung! Ich wollte, es stände umgekehrt, und ich könnte ihn schlagen, während er auf mich schimpft! — Blitz, ich will Teufel bannen und beschwören lernen, damit ich doch irgend eine Frucht meiner zornigen Verwünschungen sehe, — dann, dieser Achilles! Der ist mir ein trefflicher Ingenieur! Wenn Troja nicht ehr genommen wird, bis diese Weiden es untergraben, so mögen die Mauern stehn, bis sie von selbst einfallen. O du großer Donnerschleudrer des Olymp, vergiß, daß du Jupiter, der Götterkönig bist; und du Mercur, verliere alle Schlangenkraft deines Caduceus, wenn ihr ihnen nicht

das kleine, kleine, weniger als kleine Körnchen Verstand nehmt, das sie haben; von dem die kurzarmige Dummheit selbst einflieht, es sei so übermäßig winzig, daß es nicht so viel Umsicht haben wird, eine Fliege vor einer Spinne zu retten, ohne das plumpe Schlachtschwert zu ziehn, und das Gewebe zu durchhauen. Hiernächst wünsch' ich dem ganzen Lager die Pestilenz, oder besser das Knochenweh: denn der Fluch, dünkt mich, sollte denen folgen, welche um einen Unterrock Krieg führen. Das ist mein Gebet, und der Teufel Bosheit spreche das Amen. Heba! Holla! Fürst Achilles! —

(Patroclus tritt auf)

Patroclus. Wer da, Thersites? Lieber Thersites, komm herein und schimpfe!

Thersites. Hätt' ich nur an eine vergoldete falsche Münze gedacht, du wärst meiner frommen Betrachtung nicht entchlüpft; aber es macht nichts. Dich selbst wünsche ich dir an den Hals! Der allgemeine Fluch der Menschen, Thorheit und Unwissenheit, sei dein in reichlicher Fülle! der Himmel behüte dich vor einem Hofmeister, und gute Zucht komme dir nicht nah! Dein Blut regiere dich bis an deinen Tod! Wenn dich dann die Leichenfrau eine schöne Leiche nennt, so schwöre ich meinen besten Eid, sie hat nie Andre, als Aussächtige eingekleidet. — Amen! Wo ist Achilles? —

Patroclus. Was? Gehörst du zu den Frommen? Sprachst du ein Gebet?

Thersites. Ja; der Himmel erhöre mich! —

(Achilles tritt auf)

Achilles. Wer ist da?

Patroclus. Thersites, Herr.

Achilles. Wo, wo? bist du da? Ei, mein Käse, mein Verbauungspulver, warum hast du dich seit so mancher Mahlzeit nicht bei mir aufgetischt? Sag an, was ist Agamemnon? —

Thersites. Dein Oberherr, Achilles. Nun sage mir, Patroclus, was ist Achilles?

Patroclus. Dein Gebieter, Thersites. Nun sage mir, was bist du selbst?

Thersites. Dein Kenner, Patroclus. Nun sage mir, Patroclus, was bist du?

Patroclus. Das mußt du, der mich kennt, am besten wissen.

Achilles. O sag doch! sag doch! —

Thersites. Ich will die Frage noch einmal durchgehn. — Agamemnon befiehlt dem Achilles; Achilles ist mein Gebieter, ich bin Patroclus Kenner, und Patroclus ist ein Narr!

Patroclus. Du Schust! —

Thersites. Still, Narr, ich bin noch nicht fertig.

Achilles. Er hat das Privilegium. Nur weiter, Thersites!

Thersites. Agamemnon ist ein Narr, Achilles ist ein Narr, Thersites ist ein Narr, und, wie schon gesagt, Patroclus ist ein Narr.

Achilles. Beweise das. Nun?

Thersites. Agamemnon ist ein Narr, weil er dem Achilles befehlen will; Achilles ist ein Narr, weil er sich vom Agamemnon befehlen läßt; Thersites ist ein Narr, weil er einem solchen Narren dient; und Patroclus ist ein Narr schlechtthin.

Patroclus. Warum bin ich ein Narr?

Thersites. Die Frage thue deinem Schöpfer, mir ist's genug, daß du's bist. Seht, wer hier kommt?

(Es treten auf Agamemnon, Ulysses, Nestor, Ajax und Diomedes)

Achilles. Patroclus, ich will mit Niemand reden. Komm mit mir hinein, Thersites. (geht ab)

Thersites. Ueber alle die Lumpigkeit, alle die Gaukelei, alle die Nichtswürdigkeit! die ganze Geschichte dreht sich um einen Hahnrei und eine Hure; ein hübscher Gegenstand, um Parteiung

und Ehrgeiz aufzubeugen, und sich daran zu Tode zu bluten: daß doch der Aussatz das Gesindel fräße! und Krieg und Lüderlichkeit Alle zusammen verdürbe! — (geht ab)

Agamemnon.

Wo ist Achilles?

Patroclus.

In seinem Zelt; doch nicht wohlauf, mein Fürst.

Agamemnon.

Thut ihm zu wissen, ich sei selber hier.

Wir schickten unsre Boten, und wir thun

Verzicht auf unsre Würde, ihn besuchend:

Dies zeigt ihm an: daß er nicht etwa glaube,

Wir sei'n in Zweifel über unsern Rang,

Uns selbst verkennend.

Patroclus.

Also sag' ichs ihm.

(geht ab)

Ulysses.

Wir sahn ihn wohl am Eingang seines Zelts,

Er ist nicht krank.

Ajax. Ja doch, löwenkrank; krank an einem stolzen Herzen. Ihr mögts Melancholie nennen, wenn ihr höflich von dem Manne reden wollt; aber, bei meinem Haupt, 's ist Stolz: aber, auf was? auf was? Er soll uns einmal einen Grund angeben! Ein Wort, mein Fürst!

Nestor. Was hat Ajax, daß er so gegen ihn bellt?

Ulysses. Achilles hat ihm seinen Narren abspenstig gemacht.

Nestor. Wen? Thersites?

Ulysses. Eben den.

Nestor. Dann wirds dem Ajax an Stoff fehlen, wenn er sein Thema verloren hat.

Ulysses. Nein, ihr seht, der ist sein Thema, der sein Thema hat: Achilles.

Nestor. Das kann nicht schaden; sie sind besser zerschellt, als gefesselt. Aber das war ein starkes Blindniß, das ein Narr trennen konnte! —

Ulysses. Die Freundschaft, welche Weisheit nicht knüpfte, kann Thorheit leicht auflösen. Hier kommt Patroclus.

(Patroclus kommt zurück)

Nestor. Kein Achilles mit ihm.

Ulysses. Der Elephant hat Gelenke, aber keine für die Höflichkeit; seine Beine sind Beine fürs Bedürfniß, nicht für die Verbeugung.

Patroclus.

Achill heißt mich euch sagen, er bedaure,
Wenn etwas sonst als eure Lust und Kurzweil,
Eu'r Gnaden jetzt, nebst euren edlen Freunden
Zu ihm geführt; er hofft, es sei allein
Für eu'r Verdaun, und der Gesundheit wegen
Ein Gang nach eurer Mahlzeit.

Agamemnon.

Hört, Patroclus,

Wir kennen dieß Erwiedern nur zu gut.
Doch dieser Vorwand, so mit Hohn beschwingt,
Kann doch nicht unsrer Wahrnehmung entfliegen.
Manch seltenen Werth besitzt er, mancher Grund
Heißt uns dieß eingestehn; doch seine Tugend,
Nicht tugendlich verwendet seinerseits,
Verlor in unsern Augen fast den Glanz:
Ja, gleich der Würz' in ungesunder Speise,
Verdirbt wohl ungekostet. Meldet ihm,
Wir kommen, ihn zu sehn. Ihr sündigt nicht.

Wenn ihr ihm sagt, er dünk' uns mehr als stolz,
 Und minder als gestittet: viel größer noch
 In eignem Hochmuth, als nach ächter Schätzung.
 Manch Befrer krümmt sich hier der spröden Wildheit,
 In die er sich verlarvt,
 Entäußert sich der heil'gen Herrschermacht,
 Und räumt ihm ein, nachsichtig, und aus Schonung,
 Den Vorrang seiner Laune: ja, bewacht
 Sein kindisch Wechseln, seine Ebb' und Fluth,
 Als ob der Lauf und Fortgang dieses Kriegs
 Mit seiner Bittung schiffte. Sagt ihm dieß;
 Sagt noch, daß, wenn er so sich überschätzt,
 Wir ihn verschmähn; dann lieg' er, wie ein Rüstzeug,
 Zu dem man spricht, weils zum Gebrauch zu schwer:
 Bewegung her! — dieß kann nicht in den Krieg! —
 Und daß wir vorziehn einen rühr'gen Zwerg
 Dem Riesen, welcher schläft. Dieß Alles sagt ihm.

Patroclus.

Ich thur's, und bring' euch Antwort unverzüglich. (geht ab)

Agamemnon.

Antwort durch fremden Mund genügt uns nicht;
 Er komme selbst. Geht ihr, Ulyß, zu ihm.

(Ulyßes geht ab)

Ajax. Was ist er mehr, als Andre?

Agamemnon. Nicht mehr, als was er selbst zu seyn wähnt.

Ajax. So viel? Und glaubt ihr nicht, daß er sich dünkt
 ein besserer Mann als ich zu seyn?

Agamemnon. Das ist kein Zweifel.

Ajax. Und theilt ihr diesen Dünkel? bejaht ihrs?

Agamemnon. Nein, edler Ajax; ihr seid eben so stark, so
 tapfer, so klug, so edel, und viel gestitteter.

Ajax. Warum sollte ein Mensch stolz seyn? Wo kommt der Stolz her? Ich weiß nicht, was Stolz ist!

Agamemnon. Eu'r Gemüth ist um so reiner, Ajax, und eure Tugenden um so leuchtender. Wer stolz ist, verzehrt sich selbst; Stolz ist sein eigener Spiegel, seine eigne Trompete, seine eigne Chronik! und wer sich selbst preist, außer durch die That, vernichtet die That im Preise.

Ajax. Ich hasse einen stolzen Mann, wie ich das Brüten der Kröten hasse.

Nestor. (beiseit) Und liebst dich selber doch: ist das nicht seltsam!

(Ulysses kommt zurück)

Ulysses.

Achill will morgen nicht im Feld erscheinen.

Agamemnon.

Womit entschuldigt er's?

Ulysses.

Den Grund verschweigt er;

Dem Strome seiner Stimmung folgt er nach,
Und weigert Jedem Ehrfurcht und Gehorsam
In selbstisch eigenwilliger Verstocktheit.

Agamemnon.

Warum nicht kommt er, freundlich doch ersucht,
Aus seinem Zelt, und theilt die Luft mit uns?

Ulysses.

Ein Stäubchen, die Verhandlung zu erschweren,
Macht er zum Berg; er ist an Größe krank;
Ja, mit sich selbst nur redend, schnaubt sein Hochmuth,
Und ihm versagt der Athem. Eigendünkel
Erregt sein Blut durch so erhitzten Schwulst,
Daß, wie des Leibs und Geistes Kräfte kämpfen,

Sein Reich des Lebens in Empörung wüthet,
 Und den Achilles niederstürzt. Was noch?
 So pestkrank ist sein Stolz, daß jede Veule
 Ruft: Keine Rettung!

Agamemnon.

Nax, geht zu ihm.

Mein theurer Fürst, geht ihr hinein, und grüßt ihn;
 Man sagt, er schätzt euch sehr, und kommt vielleicht
 Ein wenig zu sich selbst, von euch ermahnt.

Ulyffes.

O Agamemnon, dieß geschehe nicht!
 Es soll des Nax Schritt geseguet seyn,
 Der weggeht vom Achill. Soll jener Stolze,
 Der seinen Troß mit eignem Fett beträufst,
 Und nichts, was nur geschehn ist, je gewürdigt
 Der Ueberlegung, — wenns ihn selber nicht
 Anregt' und traf — soll dem gehuldigt werden,
 Von ihm, der unser Abgott mehr als Er?
 Nein, dieser dreimal würd'ge, tapfre Fürst
 Soll nicht so schmäh'n den wohlerrungnen Lorbeer,
 Noch sich mit meinem Will'n so weit erniedern —
 Er, ganz so hochberühmt als selbst Achill,
 Setzt zum Achill zu gehn.

Das hieße spicken Stolz, der schon zu feist,
 Und Feu'r zutragen dem Cancer, wenn er flammt
 In des Hyperion strahlendem Geleit. —

Der Fürst vor ihm erscheinen? Zeus verhüt' es,
 Und spreche donnernd: Geh Achill zu diesem! —

Nestor. (beiseit) O das ist recht; er kratzt ihn, wo's ihn juckt.

Diomedes. (beiseit) Und wie sein Schweigen diesen Beifall
 trinkt!

Ajax.

Geh' ich zu ihm, dann mit der Eisenfaust
Schlag' ich ihm ins Gesicht.

Agamemnon.

Ihr sollt nicht gehn.

Ajax.

Und thut er stolz, so zwiebl' ich seinen Stolz;
Laßt mich nur hin!

Ulysses. Nicht um den ganzen Kampfspreis unsres Kriegs!

Ajax. Der schuft'ge, freche Bursch!

Nestor. (beiseit) Wie er sich selber schildert!

Ajax. Kann er nicht umgänglich seyn?

Ulysses. (beiseit) Der Kabe schilt auf die Schwärzel!

Ajax. Ich will seinen Launen zur Aber lassen!

Agamemnon. (beiseit) Der will der Arzt seyn, der der Kranke
seyn sollte.

Ajax. Dächten nur Alle so wie ich —

Ulysses. (beiseit) Dann käme Witiz aus der Mode.

Ajax. Dann ginge es ihm so nicht durch! — Er müßte erst
Klingen kosten; solls der Hochmuth davoutragen?

Nestor. (beiseit) Wenn das geschieht, fällt dir die Hälste zu.

Ulysses. (beiseit) Zehn Theile wären sein.

Ajax. Ich will ihn kneten, will ihn geschmeidig machen, —

Nestor. Er ist noch nicht heiß genug, stopft ihn mit Lob;
füllt nach, füllt nach, sein Hochmuth ist noch trocken.

Ulysses. (zu Agamemnon)

Mein Fürst, ihr nehmt euch den Verdruß zu nah —

Nestor.

Erhabner Feldherr, thut es nicht!

Diomedes.

Zu dem Gefecht kommt sicher nicht Achilles.

Ulyffes.

Ihn nennen hören, muß den Mann schon kränken.
Hier ist ein Held — doch, weil er gegenwärtig —
So schweig' ich lieber.

Nestor.

Warum wollt ihr das?

Er ist nicht wie Achill von Ehrgeiz krank!

Ulyffes.

Sei's kund der ganzen Welt: gleich tapfer ist er!

Ajax.

Ein niederträchtiger Hund, der uns verhöhnt!

Wär' er ein Troer —

Nestor.

Welch ein Fleck am Ajax —

Ulyffes.

Erschien er stolz?

Diomedes.

Wär' er auf Ruhm erpicht?

Ulyffes.

Zankfüchtig?

Diomedes.

Selbstisch oder eigenwillig? —

Ulyffes.

Ihr seid, Gottlob, von sanfter Art, mein Fürst;
Preis ihm, der dich gezeugt, ihr, die dich säugte!
Ruhm deinem Lehrer! deinem Mutterwitz
Dreimal mehr Ruhm, als aller Wissenschaft!
Doch wer im Fechten deinen Arm geübt,
Für den halbire Mars die Ewigkeit,
Und geb' ihm eine Hälfte. Gilt es Stärke?
Stierträger Milo weiche dir an Ehre,

Gewaltger Held. Von deiner Weisheit schweig' ich,
 Die wie ein Hag, ein Zaun, ein Damm umgrenzt
 Dein weites Denkgebiet. Hier, seht auf Nestor!
 Belehrt durch Alter muß er weise seyn,
 Und ist es auch: er kann ja anders nicht;
 Allein verzeiht, mein Vater: wär' eu'r Leben
 So jung wie Ajax, und eu'r Haupt wie damals,
 Ihr hättet keinen Vorrang, wärt nicht mehr,
 Als Ajax ist.

Ajax.

Soll ich euch Vater nennen?

Ulysses.

Ja, guter Sohn.

Diomedes.

Nehmt Rath von ihm, Fürst Ajax.

Ulysses.

Hier gilt kein Zögern; denn der Hirsch Achill
 Verläßt den Wald nicht. Unser hoher Feldherr
 Berufe jetzt der Obern ganze Schaar —
 Hülfskönige verstärkten Troja; morgen
 Muß für uns bürgen unsre höchste Kraft:
 Hier steht der Mann! — Ritter von Ost und Westen,
 Kommt, pflückt den Preis: Ajax besiegt den Besten.

Agamemnon.

Folgt mir zum Rath; ob auch Achilles schief,
 Schnell schwimmt der Rahn, das Orlogschiff geht tief.

(sie gehn ab)

Dritter Aufzug.

Erste Scene.

Troja.

(Es treten auf Pandarus und ein Diener; man hört Musik hinter der Scene)

Pandarus. Freund, ihr da, bitte euch, nur ein Wort — folgt ihr nicht dem jungen Herrn Paris? —

Diener. Ja, Herr, wenn er vor mir geht.

Pandarus. Ich meine, ihr dient ihm?

Diener. Ich diene dem Herrn.

Pandarus. Dann dient ihr einem edeln Herrn; ich kann nicht anders als ihn lobpreisen.

Diener. Der Herr sei gepriesen!

Pandarus. Ihr kennt mich, nicht wahr?

Diener. Ei nun, Herr, so obenhin.

Pandarus. Freund, lernt mich besser kennen: ich bin der Herr Pandarus.

Diener. Ich hoffe eure Herrlichkeit besser kennen zu lernen.

Pandarus. Das wünsche ich.

Diener. So seid ihr also im Stande der Gnade?

Pandarus. Gnade? O nein, Freund; Hochgeboren und Gestrengen sind meine Titel. Was ist das für Musik?

Diener. Ich kenne sie nur zum Theil: es ist Musik mit vertheilten Stimmen.

Pandarus. Kennt ihr die Musikanten?

Diener. Ganz und gar, Herr.

Pandarus. Für wen spielen sie?

Diener. Für die Zuhörer, Herr.

Pandarus. Wem zu Gefallen?

Diener. Mir, Herr, und allen denen, die gern Musik hören.

Pandarus. Auf weß Geheiß frag' ich, Freund?

Diener. Ich denke, ihr fragt auf Niemand's Geheiß.

Pandarus. Freund, wir verstehn einander nicht. Ich bin zu höflich, und ihr seid zu spitz. Auf weß Verlangen spielen diese Leute? —

Diener. Ja, nun trast ihrs, Herr. Nun, auf das Verlangen des Prinzen Paris, meines Herrn, welcher selbst dabei ist, und mit ihm die sterbliche Venus, das Herzblut der Schönheit, der Liebe unsichtbare Seele —

Pandarus. Wer? meine Nichte Cressida?

Diener. Nein, Herr, Helena; konntet ihr das nicht aus ihren Ehrentiteln errathen?

Pandarus. Ich sehe schon, lieber Freund, du kennst das Fräulein Cressida noch nicht. Ich komme, um mit Paris vom Prinzen Troilus zu sprechen; ich will eine freundliche Bestellung ihm eilend beibringen, denn mein Geschäft ist siedend.

Diener. Ein gesottnes Geschäft! Das nenn' ich eine Phrase für die Schwitzbäder.

(Es treten auf Paris und Helena mit Gefolge)

Pandarus. Alles Schöne für euch, mein Prinz, und für eure schöne Umgebung! Schöne Wünsche in schönem Maaß begleiten euch schönstens! Vor allen euch, schönste Königin! Schöne Träume seien euer schönes Kopfkissen!

Helena. Werther Herr, ihr seid voll von schönen Worten.

Pandarus. Ihr sprecht euer schönstes Wohlgefallen aus, holde Königin. Schönster Prinz, hier ist vortreffliche fugirte Musik?

Paris. Ihr habt sie aus den Fugen gebracht, Vetter; so wahr ich lebe, ihr sollt sie wieder herstellen: ihr sollt ein Stück von

eurer Composition anstücken. Er ist ein Meister in der Harmonie, Lenchen.

Pandarus. Ach nein, Königin!

Helena. O, mein Herr

Pandarus. Rauh, bei den Göttern; ja, bei den Göttern, sehr rauh und unmelodisch.

Paris. In den Dissonanzen; gut gesagt, Vetter!

Pandarus. Ich habe ein Geschäft mit dem Prinzen, theure Königin. Gnädiger Herr, wollt ihr mir ein Wort vergönnen?

Helena. Nein, damit sollt ihr uns das Thor nicht sperren; wir müssen euch singen hören, ganz gewiß.

Pandarus. Ihr habt die Gnade mit mir zu scherzen, süße Königin. Aber die Sache ist die, mein Prinz, . . . mein gnädigster Prinz und höchst geehrter Freund, euer Bruder Troilus —

Helena. Herr Pandarus! Mein honigsüßer Pandarus —

Pandarus. Laßt mich, süße Königin, laßt mich; . . . empfiehlt sich euch aufs inständigste —

Helena. Ihr sollt uns nicht aus unsrer Melodie foppen; wenn ihrs thut, so komme unsre Melancholie über euch.

Pandarus. Süße Königin! Das ist eine süße Königin! Nein, welche süße Königin!

Helena. Und eine süße Königin traurig machen, ist ein bitterer Frevel.

Pandarus. Nein, damit setzt ihrs nicht durch, damit wahrhaftig nicht! nein! solche Worte machen mich nicht irre, nein! nein! — Und, mein gnädiger Prinz, er bittet euch, ihr wollt seine Entschuldigung übernehmen, wenn der König bei der Abendtafel nach ihm fragt.

Helena. Bester Pandarus —

Pandarus. Was sagt die süße Königin? die allersüßeste Königin?

Paris. Was hat er denn vor? Wo speist er zu Nacht?

Helena. Aber, bester Pandarus —

Pandarus. Was sagt die süße Königin? Meine Nichte würde sich mit euch erzürnen.

Helena. Ihr dürft nicht fragen, wo er zu Nacht speist! —

Paris. Ich setze mein Leben dran, bei meiner kleinen Feindin Cressida.

Pandarus. Ach nein, nichts dergleichen: nein da irrt ihr; eure kleine Feindin ist krank.

Paris. Gut, ich will ihn entschuldigen.

Pandarus. Schön, mein theurer Prinz. Wie kommt ihr auf Cressida? Nein, eure arme kleine Feindin ist krank.

Paris. Ich errathe.

Pandarus. Ihr errathet? Was errathet ihr? Kommt, gebt mir eine Zither. Nun, süße Königin?

Helena. So, das ist recht artig von euch.

Pandarus. Meine Nichte ist erschrecklich verliebt in ein Ding, das ihr habt, süße Königin.

Helena. Sie solls haben, wenns nicht mein Gemahl Paris ist.

Pandarus. Den? Nein, nach dem fragt sie nicht. Er und sie sind entzweit.

Helena. Heut zwieträftig, morgen einträchtig, so könnten wohl drei draus werden.

Pandarus. Geht, geht, nichts mehr davon: ich will euch nun mein Lied singen. —

Helena. Ja; singt es gleich. Meiner Treu, Pandarus, ihr habt eine hübsche Stirn.

Pandarus. Ei, ei! —

Helena. Singt uns ein verliebtes Lied: die Liebe wird uns noch alle verderben. O Cupido, Cupido, Cupido!

Pandarus. Ein Liebeslied! Ja, wahrhaftig!

Paris. Ja, von Liebe; nichts als von Liebe! —

Pandarus. Wahrhaftig, so fängts auch an:

O Liebe, Lieb' in jeder Stunde! —

Dein Pfeil mit Weh

Trifft Hirsch und Reh;

Doch nicht entraft

Sie gleich der Schast,

Er kitzelt nur die Wunde.

Verliebte schrein:

O Todespein!

Doch was so tödtlich erst gedroht,

Daraus wird Jubeln und Zuchlein.

Die Sterbenden sind frisch und roth;

O weh, ein Weilschen, dann ha! ha!

O weh seufzt nur nach ha! ha! ha!

Zuchheil!

Helena. Verliebt, wahrhaftig, bis an die Spitze seiner Nase!

Paris. Er ist nichts als Tauben, Liebste, und die brüthen ihm heißes Blut, und heißes Blut erzeugt heiße Gedanken, und heiße Gedanken erzeugen heiße Werke, und heiße Werke sind Liebe.

Pandarus. Ist dieß die Stammtafel der Liebe? heißes Blut, heiße Gedanken und heiße Werke; das heiße ich eine heiße Abstammung. — Wer ist heut im Felde, liebster Prinz?

Paris. Hector, Deiphobus, Helenus, Antenor und die ganze junge Mitterschaft von Troja. Ich hätte heut auch gern die Waffen angelegt, Lenchen wollte es aber nicht zugeben. Wie kommts, daß mein Bruder Troilus ausblieb? —

Helena. Er läßt den Mund um etwas hängen, — ihr wißt schon warum, Herr Pandarus.

Pandarus. Ich weiß nichts, honigsüße Königin. Mich soll doch wundern, wie es ihnen heut gegangen ist. — Ihr denkt daran, euren Bruder zu entschuldigen?

Paris. Auf's pünktlichste.

Pandarus. Lebt wohl, süße Königin.

Helena. Empfehlt mich eurer Nichte!

Pandarus. Das werd' ich thun, süße Königin.

(er geht ab. Es wird zum Rückzug geblasen)

Paris.

Sie kehren heim. Gehn wir in Priams Halle,
 Sie zu begrüßen; und du, süßes Weib,
 Hilf Hectorn sich entpanzern. Fühlt sein Harnisch
 Den Zauber deiner weißen Hand, gehorcht er
 Weit williger als scharfem Stahl, gezückt
 Von griechischer Kraft; und dir gelingt, was nicht
 Dem Bundesheer: Held Hectorn zu entwaffnen.

Helena.

Es soll mein Stolz seyn, ihm zu dienen, Paris.
 Das, was wir ihm als schuldge Pflicht geweiht,
 Wird unsrer Schönheit Palme noch erhöhen;
 Ja, überstrahlt uns selbst.

Paris.

Du Süßel! Ueber alles lieb' ich dich!

(sie gehn ab)

Zweite Scene.

Troja. Pandar's Garten.

(Pandarus und Troilus Diener treten auf)

Pandarus. Heda! Wo ist dein Herr? Ist er bei meiner Nichte Cressida? —

Diener. Nein, Herr, er wartet auf euch, daß ihr ihn zu ihr führt.

(Troilus kommt)

Pandarus. O hier kommt er. Nun, wie gehts? Wie gehts?

Troilus. Du da, geh fort. (Diener ab)

Pandarus. Habt ihr meine Richte gesehn? —

Troilus.

Nein, Pandarus. Ich wank' um ihre Thür
Gleich einer neuen Seel' am Strand des Styx,
Des Fährmanns wartend. O sei du mein Charon,
Und schaff' mich schnell zu jenen sel'gen Fluren,
Wo ich mag schwelgen in dem Lilienbeet,
Bestimmt für den Beglückten. Liebster Pandar,
Von Amors Schulter nimm die bunten Schwingen,
Und flieg mit mir zu Cressida!

Pandarus.

Weilt hier im Garten, und ich rufe sie. (Pandarus geht ab)

Troilus.

Mir schwindelt; rings im Kreis dreht mich Erwartung;
Die Wonn' in meiner Ahnung ist so süß,
Daß sie den Sinn verzückt. Wie wird mir seyn,
Wenn nun der durstige Gaumen wirklich schmeckt
Der Liebe lantern Nectar? Tod, so fürcht' ich,
Vernichtung, Ohnmacht, oder Lust zu fein,
Zu tief eindringend, zu entzückend süß
Für meiner größern Sinn' Empfänglichkeit.
Dieß fürcht' ich sehr, und fürchte außerdem
Daß im Genuß mir Unterscheidung schwindet,
Wie in der Schlacht, wenn Schaaren wild sich drängend
Den fliehenden Feind bestürmen.

(Pandarus kommt zurück)

Pandarus. Sie macht sich fertig: gleich wird sie hier seyn; nun seid gescheut. Sie erröthet, und holt so kurz Athem, als wäre sie von einem Gespenst erschreckt. Ich will sie holen, es ist die niedlichste Spitzbübin; sie athmet so kurz wie ein eben gefangner Sperling. (geht ab)

Troilus.

Die gleiche Angst umspannt auch meine Brust;
Mein Herz schlägt rascher als ein Fieberpuls.
Und alle Kräfte stocken regungslos,
Basallen gleich, die unversehns begegnen
Dem Aug' der Majestät.

(Pandarus kommt mit Cressida zurück)

Pandarus. Komm, komm; wozu dieß Erröthen? Scham ist nur ein einfältiges Kind. — Hier ist sie nun; schwört ihr nun die Eide, die ihr mir geschworen habt. — Was, willst du schon wieder entfliehen? Muß man dich erst durch Wachen zähmen, sag? Komm doch heran; komm heran! Wenn du zurückgehst, stellen wir dich vorn in die Reihen. — Warum spricht ihr nicht mit ihr Nun, zieh doch diesen Vorhang weg, und laß dein Gemälde betrachten. Liebe Zeit! Wie sie sich fürchtet, dem Tageslicht ein Aergerniß zu geben! Wenn es dunkel wäre, ihr würdet einander schon näher kommen. So, so; jetzt bietet Schach, und ihr nehmt die Dame. Seht, dieser Kuß war das Handgeld — hier baue, Zimmermann; hier ist die Lust lieblich. Ja, wahrhaftig, ihr sollt alle Karten ausgespielt haben, ehe ich euch von einander lasse — nur zu! nur zu!

Troilus. Ihr habt mich aller Worte beraubt, Liebste! —

Pandarus. Worte zahlen keine Schulden; gebt ihr Thaten; aber sie wird euch auch um die Thaten bringen, wenn sie eure Thätigkeit in Anspruch nimmt. — Was, wieder geschnäbelt? hier heißt's, zur Bekräftigung Dessen von beiden Parteien

wechselfeitig — Kommt hinein, kommt hinein, ich will ein Feuer machen lassen. (Pandarus geht ab)

Cressida. Wollt ihr hinein gehn, mein Prinz?

Troilus. O Cressida, wie oft habe ich mich so gewünscht!

Cressida. Gewünscht, mein Prinz? die Götter gewähren — o mein Prinz! —

Troilus. Was sollen sie gewähren? Was verursacht dieß liebe Abbrechen? Was für tiefverborgne Trübung erspäht mein süßes Mädchen in dem klaren Brunnen unsrer Liebe?

Cressida. Mehr Trübung als Wasser, wenn meine Furcht Augen hat.

Troilus. Die Furcht macht Teufel aus Engeln; sie sieht nie richtig.

Cressida. Blinde Furcht, von sehender Vernunft geführt, geht sicherer zum Ziel, als blinde Vernunft, die ohne Furcht strauchelt. Das Schlimmste fürchten, heißt oft das Schlimmste.

Troilus. Was könnte meine Geliebte fürchten? In Cupidos Maskenzug wird nie ein Ungeheuer aufgeführt.

Cressida. Auch nie etwas Ungeheures?

Troilus. Nichts als unsre Unternehmungen: wenn wir geloben, Meere zu weinen, in Flammen zu leben, Felsen zu verschlingen, Tiger zu zähmen; weil wir wähnen, es sei der Dame unsres Herzens schwerer, genug Prüfungen zu ersinnen, als für uns irgend etwas Unmögliches zu bestehn. Das ist das Ungeheure in der Liebe, meine Theure, — daß der Wille unendlich ist, und die Ausführung beschränkt; daß das Verlangen grenzenlos ist, und die That ein Slav der Beschränkung.

Cressida. Man sagt, jeder Liebhaber schwöre mehr zu vollbringen als ihm möglich ist, und behalte dennoch Kräfte, die er nie in Anwendung bringt; er gelobe mehr als zehn auszuführen, und bringe kaum den zehnten Theil von dem, was Einer vermöchte, zu

Stande. Wer die Stimme eines Löwen, und das Thun eines Hasen hat, ist der nicht ein Ungeheuer?

Troilus. Sieht es solche? Wir sind nicht von dieser Art. Lobt uns nach bestandener Prüfung, und schätzt uns nach Thaten; unser Haupt müsse unbedeckt bleiben, bis Ruhm es krönt. Keine Vollkommenheit, die noch erst erreicht werden soll, werde in der Gegenwart gepriesen; wir wollen das Verdienst nicht vor seiner Geburt taufen, und ist es geboren, so soll seine Bezeichnung demüthig seyn. Wenig Worte, und feste Treue! Troilus wird für Cressida ein solcher seyn, daß, was Bosheit ihm Schlimmstes nachsagen mag, ein Spott über seine Treue sei; und was Wahrheit am wahrsten sprechen kann, nicht wahrer, als Troilus.

Cressida. Wollt ihr hineingehn, mein Prinz?

(Pandarus kommt zurück)

Pandarus. Wie? noch immer erröthend? Seid ihr noch nicht mit Schwätzen fertig?

Cressida. Nun, Oheim, was ich Thörichtes beginne, sei euch zugeeignet.

Pandarus. Ich danke schönstens. Wenn der Prinz von dir einen Buben bekommt, so soll er mir gehören. Sei dem Prinzen treu; wenn er wankelmüthig wird, so halte dich an mich.

Troilus. Ihr kennt nun eure Bürgen: eures Oheims Wort, und meine feste Treue.

Pandarus. Nun, ich will auch für sie gut sagen. Die Mädchen aus unsrer Verwandtschaft wollen lange gebeten seyn; aber, einmal gewonnen, sind sie standhaft: rechte Kletten, sag ich euch, sie bleiben haften, wo man sie hinwirft.

Cressida.

Rüthigkeit kommt nun zu mir, und macht mir Muth:
Prinz Troilus! Euch liebt' ich Tag und Nacht,
Seit manchem langen Mond.

Troilus.

Wie warst du mir so schwer denn zu gewinnen?

Cressida.

Schwer nur zum Schein; doch war ich schon gewonnen
Vom ersten Blick, der jemals, — o verzeiht!

Sag ich zuviel, so spielt ihr den Tyrannen.

Ich lieb' euch nun; doch nicht bis jetzt so viel,

Daß ichs nicht zähmen kann — doch nein, ich litte:

Mein Sehnen war wie ein verzognes Kind

Der Mutter Zucht entwachsen. O wir Aermsten!

Was plaudr' ich da? Wer bleibt uns wohl getreu,

Wenn wir uns selbst so unverschwiegen sind?

So sehr ich liebte, warb ich nicht um euch,

Und doch fürwahr wünscht' ich ein Mann zu seyn,

Oder daß wir der Männer Vorrecht hätten,

Zuerst zu sprechen. Liebster, heiß mich still seyn!

Sonst im Entzücken red' ich ganz gewiß,

Was mich dereinst gereut. O sieh, dein Schweigen

So schlau verstummend, lockt aus meiner Schwachheit

Die innersten Gedanken: schließ den Mund mir!

Troilus.

Gern! tönt er auch die süßeste Musik.

(er läßt sie)

Pandarus.

Recht artig! meiner Treu!

Cressida.

Mein Prinz, ich bitt' euch sehr, entschuldigt mich;

Nicht wollt' ich so mir einen Kuß erbetteln.

Ich bin beschämt, — o Himmel! Was begann ich?

Für dießmal muß ich Abschied nehmen, Prinz.

Troilus. Abschied, mein süßes Mädchen?

Pandarus. Abschied? Nun ja, ihr mögt bis morgen früh
Abschied nehmen —

Cressida.

Laßt's nun genug seyn —

Troilus.

Was erzürnt dich, Liebste?

Cressida.

Mein eignes Hierseyn, Prinz.

Troilus.

Ihr könnt euch selbst

Doch nicht entfliehn?

Cressida.

Laßt mich, daß ichs versuche.

Ich hab' ein freundlich Selbst, das wohnt bei dir;
Ein böses Selbst, das doch sein Selbst im Stich läßt,
Um eines Andern Narr zu seyn . . . Wo war ich?
Ich möchte gehn, — ich sprech', ich weiß nicht was.

Troilus.

Wer so vollständig spricht, weiß, was er spricht.

Cressida.

Vielleicht, mein Prinz, zeig ich mehr List als Liebe,
Und sprach so dreist ein frei Geständniß aus,
Mir euer Herz zu sahn. Doch ihr seid weise,
Oder liebt nicht; denn weise seyn, und lieben
Vermag kein Mensch; nur Götter könnens üben.

Troilus.

O daß ich glaubt', es könne je ein Weib
(Und wenn sie's kann, glaub' ichs zuerst von euch)
Für ewig nähren Liebesflam' und Gluth,
In Kraft und Jugend ihre Treu bewahren,
Die Schönheit überdauernd durch ein Herz,
Das frisch erblüht, ob auch das Blut uns altert!

Daß nur die Ueberzeugung mir erstarkte,
Ihr könntet meine Treu' und Junigkeit
Erwiebern mit dem gleichgefüllten Maas
Der reinen ungetrübten Herzensneigung:
Wie würde michs erheben! Aber, ach!
Ich bin so wahrhaft, wie der Wahrheit Einsalt,
So einfach, wie die Wahrheit spricht im Kinde.

Cressida.

Den Wettkampf nehm' ich an.

Troilus.

O hold Gefecht,
Wenn Recht um Sieg und Vorrang sict mit Recht!
Treuliebende in Zukunft werden schwören,
Und ihre Treu mit Troilus versiegeln:
Und wenn dem Vers voll Schwür' und schwülstigen Bilbern
Ein Gleichniß fehlt, der oft gebrauchten müde,
Als, — treu wie Stahl, wie Sonnenschein dem Tag,
Pflanzen dem Mond, das Täubchen seinem Täuber,
Dem Centrum Erde, Eisen dem Magnet,
Dann, nach so viel Vergleichen der Treu,
Wird als der Treue höchstes Musterbild
„So treu wie Troilus“ den Vers noch krönen,
Und weihn das Lied.

Cressida.

Prophetisch sei dieß Wort!

Werd' ich dir falsch, untreu nur um ein Haar, —
Wenn Zeit gealtert, und sich selbst vergaß,
Wenn Regen Trojas Mauern aufgelöst,
Blindes Vergessen Städte eingeschlungen,
Und mächtige Reiche spurlos sind zermalmt
Ins staubge Nichts — auch dann noch mög' Erinnerung,

Spricht man von falschen, ungetreuen Mädchen,
Schmähn meine Falschheit: sagten sie, so falsch
Wie Luft, wie Wasser, Wind und lockrer Sand,
Wie Fuchs dem Lamm, wie Wolf dem jungen Kalbe,
Panther dem Reh, Stiefmutter ihrem Sohn,
Ja, schließ' es dann, und treff' ins Herz der Falschheit:
„So falsch wie Cressida!“

Pandarus. Wohlan, der Handel ist geschlossen; das Siegel drauf, das Siegel drauf, ich will Zeuge seyn. Hier saß ich eure Hand, hier die meiner Nichte; wenn ihr je einander untreu werdet, die ich mit so viel Mühe zusammengebracht habe, so mögen alle armen Liebesvermittler bis an der Welt Ende nach meinem Namen Pandarus heißen; alle beständigen Liebhaber soll man Troilus nennen, alle falschen Mädchen Cressida, und alle Zwischenträger Pandarus. Sagt Amen!

Troilus. Amen!

Cressida. Amen!

Pandarus. Amen! Und somit will ich euch eine Kammer und ein Bett nachweisen: und damit das Bett euer artiges Liebeständeln nicht ausschwege, drückt es todt. Nun fort! — Und Amor gönn' auch hier allen schweigsamen Kindern
Nen Pandar, Bett und Kammer, um ihre Noth zu lindern.

(sie gehn ab)

Dritte Scene.

Das griechische Lager.

(Es treten auf Agamemnon, Ulysses, Diomedes, Nestor, Ajax, Menelaus und Calchas)

Calchas.

Nun Fürsten, für den Dienst, den ich gethan,

Ermahnt der Zeit Gelegenheit mich laut,
 Zu fordern Lohn. Erinnert euch, wie ich
 Durch Himmelskunde ahnend das Geschick,
 Aus Troja floh, mein Eigenthum verließ,
 Schmach des Verräthers trug, und eingetauscht
 Für wohlervorbnen ruhigen Besitz
 Unsichre Zukunft, losgesagt von Allen,
 Die Zeit, Bekanntschaft, Umgang und Gewöhnung,
 Zu Freunden und Vertrauten mir gemacht;
 Und hier in fremder, unbekannter Welt
 Ein Neuling, euch zu dienen, bin geworden.
 Deshalb ersuch' ich euch, als Vorgeschmack,
 Mir jetzt ein kleines Günstigeschenk zu geben,
 Aus jenen Vielen mir von euch verheißnen,
 Die ihr mir zugehacht nach euerm Wort.

Agamemnon.

Was willst du von uns, Troer? Fordre denn!

Calchas.

Ihr machtet einen Troer zum Gefangnen,
 Antenor, gestern; Troja schätzt ihn sehr.
 Oft habt ihr, — und ich dankt' euch oft dafür —
 Mir meine Cressida answechseln wollen,
 Die Troja stets verweigert. Doch Antenor
 Ist, weiß ich, solche Triebkraft ihres Thuns,
 Daß ihre Volksberathung, fehlt sein Wirken,
 Erschlaffen muß; und diesen einzutauschen
 Gäben sie wohl 'nen Prinzen von Geblüt,
 Ja, einen Sohn des Priam. Den entlast
 Als Preis für meine Tochter; deren Freiheit
 Zahlt alle Dienste die ich euch erwies,
 In hocheckannter Müß'.

Agamemnon.

Geleit' ihn, Diomed,

Und bring' uns Cressida: gewährt sei Calchas,
Was er von uns gewünscht. Ihr, Diomed,
Küßet euch stattlich aus zu diesem Tausch:
Zugleich erforscht, ob Hector seines Aufrufs
Erwidrung morgen wünscht; Ajax ist fertig.

Diomedes.

Dies übernehm ich gern, als eine Bürde,

Die ich zu tragen stolz bin.

(Diomedes und Calchas gehn ab)

(Achilles und Patroclus treten aus ihrem Zelt)

Ulysses.

Achilles steht am Eingang seines Zelts; —

Wollt nun, mein Feldherr, fremd vorübergehn,

Als wär' er ganz vergessen; und ihr Fürsten,

Nachlässig nur und achtlos blickt ihn an.

Ich folg' euch nach; gewiß dann fragt er mich,

Warum so seitab kalt man auf ihn sah.

Dann, als Medicament, soll Ironie

Behandeln seinen Stolz und euer Fremdthun,

Die er freiwillig gern verschlucken wird.

Das mag wohl helfen: Stolz hat keinen Spiegel

Sich selbst zu schaun, als Stolz; des Knies Verehrung

Mäset den Hochmuth, wird des Stolzen Zehrung.

Agamemnon.

Wir thun nach euerm Rath, und wolln uns fremd

Gebehrdn, wie wir ihm vorübergehn.

So thue jeder Lord, und grüß' ihn gar nicht,

Oder verächtlich: das verdrießt ihn mehr,

Als säh' ihn keiner an. Ich geh' voraus.

Achilles.

Wie? kommt der Feldherr zum Gespräch mit mir?
Ihr wißt, ich fechte gegen Troja nicht! —

Agamemnon.

Was sagt Achill? Begehrt er was von uns?

Nestor.

Wollt ihr, mein Fürst, etwas vom Feldherrn?

Achilles.

Nein!

Nestor.

Nichts, Feldherr!

Agamemnon.

Um so besser!

Achilles.

Guten Tag! guten Tag!

Menelaus.

Wie gehts? Wie gehts?

Achilles.

Was, spottet mein der Habnrei?

Ajax.

Wie stehts, Patroclus?

Achilles.

Guten Morgen, Ajax!

Ajax.

Se?

Achilles.

Guten Morgen!

Ajax.

Ja, und guten Tag dazu! — (sie gehn vorüber)

Achilles.

Was heißt das? Kennt das Volk Achilles nicht?

Patroclus.

Sie thun ganz fremd! Sonst hätten sie sich tief,
Und sandten dir entgegen schon ihr Lächeln,
Demüthig nahnd, als wenn zur Tempelweihe
Sie schlichen!

Achilles.

Ha! bin ich verarmt seit gestern?
Zwar, Größe, wenn sie mit dem Glück zerfällt,
Zerfällt mit Menschen auch. Der Hingestürzte
Ließt sein Geschick so schnell im Blick der Menge,
Als er den Fall gefühlt. Die Menschen zeigen,
Wie Schmetterlinge, die bestäubten Schwingen
Dem Sommer nur, und keinen Menschen giebt's,
Der, weil er Mensch ist, irgend Ehre hat —
Er hat nur Ehre, jener Ehre halb,
Die That ist, als Reichthum, Rang und Gunst
— Des Zufalls Lohn so oft, wie des Verdienstes —
Wenn diese fallen, die nur schlüpfrig sind,
Muß Lieb', an sie gelehnt, und schlüpfrig auch,
Eins mit dem Andern niederziehn, und Alle
Im Sturze sterben. Nicht so ist's mit mir;
Das Glück und ich sind Freunde; noch genieß' ich
In vollem Umfang, was ich sonst besaß,
Bis auf die Blicke jener, die, so scheint mirs,
An mir gefunden, was so reichen Ansehns
Wie sonst nicht würdig ist. Da kommt Ulyß —
Ich will sein Lesen unterbrechen —
Wie nun, Ulyß?

Ulyßes.

Nun, großer Thetis-Sohn?

Achilles.

Was lest ihr da?

Ulyffes.

Nun, ein seltsamer Geist

Schreibt hier: Ein Mann, wie trefflich ausgestattet,
Wie reich begabt an äußerem Gut und innerm,
Rühmt sich umsonst zu haben, was er hat,
Noch fühlt ers sein, als nur im Widerstrahl —
Als müßte erst sein Werth auf andre scheinen
Und dann das Feuer, das er jenen lieb,
Dem Geber wiederkehren.

Achilles.

Das ist nicht seltsam!

Die Schönheit, die uns hier im Antlitz blüht,
Kennt nicht der Eigner, fremdem Auge nur
Empfiehlst sie sich. Auch selbst das Auge nicht.
Das geistigste der Sinne, schaut sich selbst
Für sich allein; nur Auge gegen Auge
Begrüßen sich mit wechselseit'gem Glanz.
Denn Sehkraft kehrt nicht zu sich selbst zurück,
Bis sie gewandert, und sich dort vermählt,
Wo sie sich sehn kann. Nein, das ist nicht seltsam!

Ulyffes.

Der Satz an sich ist mir nicht aufgefallen:
Er ist nicht neu; die Folgrung nur des Autors,
Der, wie er ihn erörtert, darthun will,
Niemand sei Herr von irgend einem Ding,
(Obgleich in ihm, und für sich selbst bestehend)
Bis ers als Gabe Andern mitgetheilt:
Noch hab' er selbst Begriff von ihrem Werth,
Eh er sie abgeformt im Beifall sieht,

Der sie auffaßt, und einer Wölbung gleich
 Rückwirst die Stimme; oder wie ein Thor
 Von Stahl die Sonn' empfängt, und wiedergiebt
 Ihr Bild und ihre Gluth. — Ich war vertieft
 In dem Gedanken! alsbald fiel mir ein
 Ajax, so unbeachtet.

O Himmel, welch' ein Mann! Ein wahres Pferd,
 Das hat, es weiß nicht was. Natur, wie Manches
 Wird schlecht geschätzt, und ist, genutzt, so theuer!
 Wie steht ein Andres in erhabenem Ansehn,
 Das arm an Werth ist! Morgen sehn wir nun
 Durch That, die ihm das Loos nur zugeworfen,
 Ajax berühmt. Himmel, was mancher thut,
 Indessen Andre alles Thun verschmähn!
 Wie der zum Saal der launigen Fortuna kriecht,
 Wenn der vor ihren Augen müßig spielt den Narrn!
 Wie der sich in den Ruhm einschwelgt des Andern,
 Wenn jener macht den Müßiggang zum Schmaus! —
 Seht unsre Griechenfürsten! Wie sie schon
 Dem Tölpel Ajax auf die Schulter klopfen,
 Als stemmt' er seinen Fuß auf Hector's Brust,
 Und Troja zitterte!

Achilles.

Ich glaub' es wohl; sie gingen mir vorüber,
 Wie Geizge Bettlern, gönnten mir auch nicht
 Wort oder Blick. So ward ich schon vergessen?

Ulyffes.

Die Zeit trägt einen Ranzen auf dem Rücken,
 Worin sie Brocken wirft für das Vergessen,
 Dieß große Scheusal von Undankbarkeit.
 Die Krumen sind vergangne Großthat, aufgezehrt

So schleunig, als vollbracht, so bald vergessen,
 Als ausgeführt. Beharrlichkeit, mein Fürst,
 Hält Ehr' im Glanz; was man gethan hat, hängt
 Ganz aus der Mode, wie ein rostiger Harnisch,
 Als armes Monument, dem Spott verfallen.
 Verfolge ja den Pfad, der vor dir liegt;
 Denn Ehre wandelt in so engem Hohlweg,
 Daß Einer Platz nur hat: drum bleib im Gleise!
 Denn tausend Söhne hat die Ruhmbegier,
 Und Einer drängt den Andern; giebst du Raum,
 Lenkst du zur Seit' und weichst vom gradsten Weg,
 Gleich eingetretner Fluth stürzt Alles vor,
 Und läßt dich weit zurück —
 Oder du fällst, ein edles Roß, im Vorkampf,
 Und liegst als Damm für den verworfnen Troß,
 Zerstampst und überrannt. Was diese jetzt thun,
 Wird Größres, das du thatest, überragen:
 Denn Zeit ist wie ein Wirth nach heut'ger Mode,
 Der lau dem Gast die Hand drückt, wenn er scheidet,
 Doch ausgestreckten Arms, als wollt' er fliegen,
 Umschlingt den, welcher eintritt.
 Stets lächelt Willkomm', Lebewohl geht seufzend.
 Nie hoffe Werth für das, was war, den Lohn;
 Denn Schönheit, Witze,
 Geburt, Verdienst im Kriege, Kraft der Sehnen,
 Geist, Freundschaft, Wohlthat, alle sind sie Knechte
 Der neidischen, verläumdungslüchtgen Zeit.
 Natur macht hierin alle Menschen gleich;
 Einstimmig preist man neugebornen Tand,
 Ward er auch aus vergangnem nur geformt,
 Und schätzt den Staub, ein wenig übergolbet,

Weit mehr als Gold, ein wenig überstäubt.
 Die Gegenwart rühmt Gegenwärtiges nur;
 Drum staune nicht, o hochberühmter Held,
 Daß alle Griechen jetzt auf Ajax schau'n:
 Denn die Bewegung fesselt mehr den Blick,
 Als Ruhendes. Sonst jauchzte Alles dir;
 Und thät' es noch, und würd' es wieder thun,
 Wenn du dich lebend selber nicht begrüßst,
 Und deinen Ruhm einhegst in dein Zelt —
 Du, dessen glorreich Thun noch jüngst im Kampf
 Neid und Parteiung selbst den Göttern schuf,
 Und Mars zum Einschnitt rief.

Achilles.

Für mein Entziehen

War starker Grund.

Ulysses.

Doch wider dein Entziehen
 Sind heldenhafter noch die Gründe' und mächt'ger.
 Es ist bekannt, Achill, ihr seid verliebt
 In eine Tochter Priams.

Achilles.

Ha! bekannt?

Ulysses.

Ist das ein Wunder?
 Die Weisheit einer klug wachsamem Staatskunst
 Kennt jedes Korn beinah von Plutus Gold,
 Ergündet unerforschte Tiefen; sieht
 Zu Rath mit dem Gedanken, ja, wie Götter fast,
 Schaut sie in seiner stummen Wieg' ihn schleierlos.
 Ein tief Geheimniß wohnt (dem die Geschichte
 Stets fremd geblieben) in des Staates Seele,

Deß Wirksamkeit so göttlicher Natur,
 Daß Sprache nicht noch Feder sie kann deuten.
 All' der Verkehr, den ihr mit Troja pflogt,
 Ist unser so vollkommen, Fürst, wie euer,
 Und besser ziemte wohl sich für Achill,
 Hectorn bezwingen, als Polyxena.
 Denn zürnen muß daheim der junge Pyrrhus,
 Wenn durch die Inseln Famas Tuba schallt,
 Und unsre griechischen Mädchen hüpfend singen:
 „Des Hector Schwester konnt' Achill besiegen,
 „Doch Hector selbst muß' Ajax unterliegen.“
 Lebt wohl, ich sprach als Freund. Der Thor kann gleiten
 Nun übers Eis, weil ihrs nicht bracht bei Zeiten.

(Ulysses geht ab)

Patroclus.

Wie oft ermahnt' ich euch zu gleichem Zweck —
 Ein Weib, das unverschämt und männlich ward,
 Ist nicht so widrig, als ein weiblicher Mann,
 Wenns Thaten gilt. Ich werde drum gescholten!
 Man glaubt, mein schwacher Eifer für den Krieg,
 Und eure Gunst zu mir lähmt euern Arm:
 Drum, Liebster, auf! Des zarten Weichlings Amor
 Lieblich Umarmen streift von euerm Nacken,
 Und wie Thautropfen von des Löwen Mähne,
 Sei er zu luft'gem Nichts zerschüttelt.

Achilles.

Soll

Ajax mit Hectorn kämpfen?

Patroclus.

Ja, und vielleicht viel Ehr an ihm gewinnen.

Achilles.

Ich seh' es wohl, mein Ruhm steht auf dem Spiel;
Mein Ruf ist schwer verwundet.

Patroclus.

O, dann wahrst auch!

Dem selbstgeschlagne Wunden heilen schwer!
In Ohnmacht unterlassen das Nothwend'ge,
Heißt eine Vollmacht zeichnen der Gefahr:
Und heimlich faßt Gefahr uns wie ein Fieber,
Selbst wenn wir müßig in der Sonne sitzen.

Achilles.

Geh, ruf mir den Ther sites, holder Freund;
Den Narrn send' ich zum Ajax, und ersuch ihn,
Die Troersfürsten zu mir einzuladen,
Uns friedlich nach dem Kampfe hier zu sehn.
Mich treibt ein kranker Wunsch, ein Fraungelüßt,
Im Hauskleid hier zu sehn den großen Hector,
Mit ihm zu reden, sein Gesicht zu schaun
Nach Herzenslust. Da sieh, ersparte Müß!

(Ther sites tritt auf)

Ther sites. Ein Wunder!

Achilles. Was?

Ther sites. Ajax geht das Feld auf und ab, und sucht nach
sich selbst.

Achilles. Wie so?

Ther sites. Morgen soll er einen Zweikampf mit Hector
bestehn, und ist so prophetisch stolz auf ein heroemäßiges Abprüt-
geln, daß er, ohne ein Wort zu reden, rast.

Achilles. Wie das?

Ther sites. Ei nun, er stolzirt auf und ab wie ein Pfau;

ein Schritt und dann ein Halt; murmelt, wie eine Wirthin, die keine Rechentafel hat als ihren Kopf, um die Beche richtig zu machen; beißt sich in die Lippe mit einem staatsklugen Blick, als wollt' er sagen: in diesem Haupt wäre Witz, wenn er nur heraus könnte; und es ist auch vielleicht welcher da, aber er liegt so kalt in ihm, wie Feuer im Kiesel, das nicht zum Vorschein kommt, eh er geschlagen wird. Der Mann ist auf ewig geliefert, denn wenn ihm Hector nicht im Kampf den Hals bricht, so bricht er ihn sich selbst durch seinen Dünkel. Mich kennt er nicht mehr: ich sagte ihm, guten Morgen, Ajax! und er antwortete: großen Dank, Agamemnon. Was meint ihr von einem Menschen, der mich für den Feldherrn ansieht? Er ist ein wahrer Landfisch geworden, sprachlos, ein Ungeheuer. Hol der Henker die öffentliche Meinung! — Es kann sie Einer auf beiden Seiten tragen, wie ein ledernes Wams.

Achilles. Du sollst mein Gesandter an ihn seyn, Thersites.

Thersites. Wer, ich? Ei, er giebt Niemand Antwort: Antworten sind seine Sache nicht; reden schickt sich für Bettler: er trägt die Zunge im Arm. Ich will ihn euch vorstellen; laßt nun Patroclus Fragen an mich richten, ihr sollt ein Schauspiel vom Ajax sehn.

Achilles. Red' ihn an, Patroclus. Sag' ihm, ich lasse den tapfern Ajax in Demuth ersuchen, er wolle den großmüthigen Hector einladen, unbewaffnet in meinem Zelt zu erscheinen, und ihm ein sichres Geleit verschaffen bei dem höchst mannhafsten und durchlauchtigen, sechs- oder siebenmal preiswürdigen Feldhauptmann des Griechenheers, Agamemnon: — nun, fang an! —

Patroclus. Heil dem großen Ajax!

Thersites. Hum!

Patroclus. Ich komme von dem edeln Achilles —

Thersites. Ha!

Patroclus. Der euch in aller Demuth ersucht, Hectorn in sein Zelt einzuladen —

Thersites. Hum!

Patroclus. — und ihm sichres Geleit vom Agamemnon zu verschaffen —

Thersites. Agamemnon?

Patroclus. Ja, mein Fürst.

Thersites. Ha! —

Patroclus. Was meint ihr dazu?

Thersites. Gott sei mit euch! ganz der Curige.

Patroclus. Eure Antwort, Herr!

Thersites. Wenns morgen ein schöner Tag ist, — um elf Uhr, — da wird sichs finden auf eine oder die andre Art; aber wie's auch wird, er soll für mich zahlen, ehe er mich bekommt.

Patroclus. Eine Antwort, Herr!

Thersites. Lebt wohl! ganz der Curige.

Achilles. Und ist er wirklich in solcher Stimmung? Sag!

Thersites. Nein, in eben solcher Verstimmung. Wie viel Musik in ihm nachbleibt, wenn Hector ihm den Schädel eingeschlagen hat, das weiß ich nicht, aber ich denke gar keine: Fiedler Apollo müßte denn seine Sehnen nehmen, und sich Darmsaiten daraus machen.

Achilles. Komm, du sollst ihm jetzt diesen Brief bringen.

Thersites. Gebt mir noch einen für sein Pferd, denn das ist doch von beiden die flügste Bestie.

Achilles.

Mein Geist ist trüb, wie ein gestörter Quell,
Ich selber kann ihm auf den Grund nicht schau'n.

(Achilles und Patroclus gehn ab)

Thersites. Ich wollte, der Born eures Geistes wäre wie-

der Kar, daß ich einen Esel daraus tränken könnte. Wär' ich doch lieber eine Laus in Schafswolle, als solche tapf're Dummheit!

(er geht ab)

Vierter Aufzug.

Erste Scene.

Straße.

(Es treten auf Aeneas und ein Diener mit einer Fackel, von der einen Seite; von der andern Paris, Antenor, Deiphobus und Diomedes nebst Gefolge und Fackeln)

Paris.

Heda, wer kommt hier?

Deiphobus.

Fürst Aeneas, Herr.

Aeneas.

Wie, Paris, seid ihrs wirklich?

Hätt' ich so schönen Anlaß lang' zu schlafen,
Als ihr, mein Prinz, nur heil'ge Pflichten hielten
Von meiner Bettgenossin mich entfernt.

Diomedes.

So denk' ich auch. Guten Morgen, Fürst Aeneas.

Paris.

Ein tapf'rer Griech', Aeneas; reicht die Hand ihm;
Erinnert euch, wie oft ihr uns erzählt,
Daß Diomed' euch eine ganze Woche
Täglich im Kampf gesucht.

Aeneas.

Ich biet' euch Gruß,
So lang' der Stillstand währt und Waffenruh;
Doch treff ich euch im Feld, so finstern Trotz,
Wie nur das Herz ihn denkt, ausführt der Muth! —

Diomedes.

Freundschaft wie Kampf erwiedert Diomed;
Nun wallt das Blut uns kühl, drum Gruß und Heil!
Doch trifft Gelegenheit und Schlacht zusammen,
Beim Zeus, dann mach' ich auf dein Leben Jagd
Mit aller wilden Emsigkeit und List.

Aeneas.

Und jagen sollst du einen Leu'n, der flieht
Mit rückgewandtem Haupt. Setzt sei begrüßt
In Freundlichkeit: ja, bei Anchises Leben,
Herzlich willkommen! Bei Venus Hand betheur' ich,
Kein Mann auf Erden kann in solcher Weise
Den Feind mehr lieben, den er wünscht zu tödten! —

Diomedes.

Wir fühlen gleich. Zeus laß Aeneas leben,
Wenn meinem Schwert sein Tod nicht Ruhm erkaufst,
Bis tausend Sonnenläufe sich erfüllen —
Doch mir zu Preis und Ehre laß ihn sterben,
Verwundet jedes Glied, und morgen schon! —

Aeneas.

Wir kennen uns einander gut.

Diomedes.

Und wünschen auch im Bösen uns zu kennen.

Paris.

Das ist so schmähend trotzger Feindesgruß,

So edler Liebeshafß, als je geboten. —
Warum so früh geschäftig, edler Fürst?

Aeneas.

Der König

Hat mich verlangt, doch weiß ich nicht, warum.

Paris.

Ich kanns euch melden. Diesen Griechen führt
In Calchas Haus: dort für Antenors Freiheit
Sollt ihr die schöne Creffida erstatten.

Laßt uns zusammen gehn; sonst, wenn ihr wollt,
Eilt jezt vor uns zu ihm. Ich glaube sicher —
Vielmehr, mein Glaub' ist ein bestimmtes Wissen —
Dort weilt mein Bruder Troilus zu Nacht.
Weckt ihn, und meldet ihm, daß wir uns nah'n,
Und Kunde gebt, weshalb; ich fürchte sehr,
Wir sind ihm nicht willkommen.

Aeneas.

Sicher nicht! —

Oh wünscht er Troja hin nach Griechenland,
Als Creffida aus Troja.

Paris.

Wer kanns ändern!

Der Zeit gebietrische Nothwendigkeit
Verlangt es so, geht Fürst, wir folgen euch.

Aeneas.

Guten Morgen allerseits.

ter geht ab!

Paris.

Nun sagt mir, edler Diomed, sagt frei,
Im echten Geist aufricht'ger Brüderschaft, —
Wer würd'ger sei der schönen Helena,
Ich oder Menelaus?

Diomedes.

Beide gleich! —

Werth ist Er, sie zu haben, der sie sucht,
 Für gar nichts achtend ihrer Ehre Fleck,
 Mit solcher Welt von Qual und Höllepein; —
 Du werth, sie zu behalten, der sie schützt
 (Mit stumpfem Gaum nicht ihre Schande schmeckend),
 Mit solchem theuern Preis von Gut und Blut.
 Er, ein schwachmüth'ger Hahnrei, tränke willig
 Die Reig' und Hefe abgestandnen Weins;
 Dich Lüderlichen freuts, aus Hurenleib
 Dir deine künftigen Erben zu erzeugen:
 Drum wiegt ihr gleich, wie man die Pfunde setze,
 Hat Einer mehr Gewicht, ist's um 'ne Metze.

Paris.

Zu herbe seid ihr eurer Landsmännin.

Diomedes.

Herb ist sie ihrem Lande. Hört mich, Paris:
 Für jeden Tropfen ihres schönsten Bluts
 Zahlt eines Griechen Leben; jeder Scrupel
 Des pesterfüllten, buhlerischen Leibes
 Erschlug 'nen Troer. Seit sie stammeln konnte,
 Sprach sie der guten Worte nicht so viel,
 Als griechisch Volk und troisch für sie fiel.

Paris.

Freund Diomed, ihr machts, wie kluge Käufer,
 Und schmäht das Gut, das ihr zu markten wünscht; —
 Doch wir sind euch voraus, und schweigen still;
 Man rühmt nicht, was man nicht verkaufen will.
 Hier geht der Weg. —

(Sie gehn ab)

Zweite Scene.

Garten.

(Troilus und Cressida)

Troilus.

Mein Liebchen, müh' dich nicht; die Luft ist kalt

Cressida.

Dann, Liebster, ruf' ich mir den Dym herab,

Er soll das Thor aufschließen.

Troilus.

Stör' ihn nicht.

Zu Bett, zu Bett! schläft süß, ihr holden Augen

Und linde Ruh' umschmiege deine Sinnen,

Wie Kindern, aller Sorgen frei.

Cressida.

Guten Morgen denn!

Troilus.

Ich bitt' dich, nun zu Bett! —

Cressida.

So seid ihr mein schon müde?

Troilus.

O Cressida! Nur daß der rege Tag,

Geweckt vom Lerchenton, aufscheucht die Krähe,

Und Nacht nicht länger unsre Freuden birgt,

Sonst schied ich nicht.

Cressida.

Die Nacht war allzu kurz!

Troilus.

Giftmischern weist die widerwärtge Heze,

Wie Hölle scheuslich; doch der Liebe Rosen

Flieht sie, mit Schwingen schneller als Gedanken —
Erfälten wirst du dich, und auf mich zürnen.

Cressida.

O bleib noch! Männer wollen niemals warten.
Ich Thörin! Hätt' ich Nein zu dir gesagt,
Dann würdest du wohl noch warten. Horch! wer kommt?

Pandarus. (draußen)

Was? alle Thüren offen?

Troilus.

'S ist dein Oheim.

(Pandarus kommt)

Cressida.

Der Unerträgliche! Nun wird er spotten,
Das wird ein Leiden seyn —

Pandarus. Nun, wie gehts? wie gehts? Wie stehts um
die Jungferschaft? Hört, ihr, Jungfer: wo ist meine Nichte Cres-
sida? —

Cressida.

Fort, fort mit euch, ihr böser, spött'scher Ohm!
Erst treibt ihr mich dazu, dann höhnt ihr mich!

Pandarus. Wozu? Wozu? Nun sage doch einmal, wozu?
Wozu habe ich dich gebracht?

Cressida.

Pfui, schlimmer Ohm! Ihr selbst thut nimmer gut,
Noch leidet ihrs von Andern.

Pandarus. Ha, ha, ha! Ach du armes Ding! Das liebe
Märchen! Hast du diese Nacht nicht geschlafen? Wollte er dich
nicht schlafen lassen, der garstige Mann? Hol' ihn der Popanz! —

(es wird an die Thür geklopft)

Cressida.

Sagt' ichs nicht? — Klopft doch lieber seinen Kopf!
 Wer pocht so? Geht doch, lieber Dheim, seht!
 Ihr, Liebster, kommt zurück in meine Kammer —
 Ihr lächelt spöttisch, als meint' ich was Arges.

Troilus. Ha, ha!

Cressida.

Ihr irrt euch; nein, an so was denk' ich nicht. (man klopft wieder)
 Wie stark man klopft! Ich bitt' euch, geht hinein;
 Halb Troja nähm' ich nicht, wenn man euch fände. (sie gehn ab)

Pandarus. Wer ist denn da? Was giebt's? Wollt ihr die
 Thür einschlagen? Was ist? Was giebt's? —

(Aeneas tritt auf)

Aeneas.

Guten Morgen, Herr, guten Morgen!

Pandarus. Wer ist's? Fürst Aeneas? Auf meine Ehre,
 ich kannte euch nicht; was bringt ihr so früh Neues?

Aeneas.

Ist nicht Prinz Troilus hier? —

Pandarus. Hier? Was sollte er wohl hier machen?

Aeneas.

Ei, er ist hier; verleugnet ihn nur nicht!

Es liegt ihm viel daran, mit mir zu reden.

Pandarus. Er ist hier, sagt ihr? das ist mehr als ich weiß,
 das schwöre ich euch. Was mich betrifft, so kam ich spät heim.
 Was sollte er hier zu thun haben?

Aeneas.

Wer? Nun, wahrhaftig, —

Geht, geht! ihr thut ihm Schaden, eh' ihrs denkt;

Ihr wollt ihm treu seyn, und verrathet ihn —

Wißt immer nichts von ihm, nur holt ihn her.
Geht! —

(Während Pandarus abgeht, kommt Troilus)

Troilus.

Nun, was giebt es hier?

Aeneas.

Raum bleibt mir Zeit, euch zu begrüßen, Prinz,
So drängt mich mein Geschäft. Ganz nah schon sind
Eu'r Bruder Paris und Deiphobus,
Der Grieche Diomed, und neu befreit
Unser Antenor; und für diesen solln wir
Noch diese Stunde, vor dem Morgenopfer,
In Diomedes Hand als Preis erstatten
Das Fräulein Cressida.

Troilus.

Ist das beschlossen?

Aeneas.

Von Priamus und Trojas ganzem Rath;
Sie nahn und sind bereit, es zu vollziehn.

Troilus.

Wie spottet mein nun der errungne Preis! —
— Ich geh', sie zu empfahn, und ihr, Aeneas,
Traft mich durch Zufall, fandet mich nicht hier.

Aeneas.

Recht wohl, mein Prinz! Naturgeheimnisse
Sind nicht mit größrer Schweigsamkeit begabt. —

(Troilus und Aeneas gehen ab)

Pandarus. Ists möglich? Wie gewonnen, so zerronnen?
Hole der Teufel diesen Antenor! der junge Prinz wird den Ver-
stand verlieren. Zum Henker mit diesem Antenor! Ich wollte, sie
hätten ihm den Hals gebrochen! —

(Cressida kommt)

Cressida.

Wie nun? Was giebt es hier? Wer kam vorhin?

Pandarus. Ach, ach! —

Cressida.

Was seufzt ihr so? Wo ist mein Liebster? Fort?

Sagt, lieber Ohm, was ist geschehn?

Pandarus. Ich wollte, ich wäre so tief unter der Erde, als ich drüber bin! —

Cressida.

O Götter! Nun, was ist geschehn? —

Pandarus. Ach, geh nur hinein. Wärest du doch nie geboren! Ich wußte es wohl, du würdest sein Tod seyn. O der arme, junge Mann! Verdamnter Antenor!

Cressida.

Mein bester Ohm, auf meinen Knien beschwör' ich.

Ich fleh' euch, sagt, was ist geschehn? —

Pandarus. Du mußt fort, Kind, du sollst fort; du bist für den Antenor ausgewechselt; zu deinem Vater sollst du, und den Troilus verlassen. Das wird sein Tod seyn, das überlebt er nicht, das bringt ihn um! —

Cressida.

O ihr Unsterblichen! Ich gehe nicht! —

Pandarus. Du mußt!

Cressida.

Ich will nicht, Ohm. Was frag' ich nach dem Vater!

Was ist Verwandtschaft mir? Nein, keine Seele,

Nicht Freundschaft, Lieb' und Blut sind mir so nah,

Als du, herzlichster Troilus. O Götter,

Laßt Cressida der Falschheit Gipfel heißen,

Wenn sie dich je verläßt! Zeit, Noth und Tod,

Thut diesem Leben euer Aeußerstes;
 Doch meiner Liebe starker Bau und Grund
 Ist wie der Erde ewger Mittelpunkt,
 Der Alles an sich zieht. Ich will hinein
 Und weinen.

Pandarus.

Ja, mein Kind.

Cressida.

Zerrauen will ich
 Mein glänzend Haar; die schönen Wangen furchen,
 Die Stimme heiser schluchzen, und mein Herz
 Zersprenge mit dem Namen Troilus: —
 Ich will nicht fort von Troja! —

(sie geht ab)

Dritte Scene.

Straße.

(Es treten auf Paris, Troilus, Aeneas, Diomedes und Gefolge)

Paris.

Es ist schon heller Morgen, und die Stunde,
 Sie abzuliefern diesem tapfern Griechen,
 Rückt schnell heran. Mein bester Troilus,
 Sag' du der Dame, was ihr nah bevorsteht,
 Und heiß' sie eilen.

Troilus.

Geht ins Haus hinein;

Ich sende sie dem Griechen ungesäumt; —
 Und seine Hand, wenn ich sie überliefere,
 Ist der Altar, dein Bruder Troilus
 Der Priester, der sein eignes Herz dort opfert.

(Troilus ab)

Paris.

Ich weiß, was Lieben heißt, und wünschte nur,
 Ich könnte dir, wie Mitleid, Hilfe bieten. —
 Beliebt's, ihr Herrn, so geht hinein.

(sie gehn ab)

Vierte Scene.

Garten.

(Pandarus und Cressida treten auf)

Pandarus. Sei mäßig, Kind, sei mäßig!

Cressida.

Was spricht ihr mir von Mäßigung? der Schmerz,
 Den ich empfind', ist geistig, tief, erschöpfend,
 Und ganz so groß und heftig, wie die Ursach,
 Die ihn erzeugt: wie kann ich ihn da mäß'gen?
 Wenn meine Liebe mit sich handeln ließe,
 Daß sie dem kältern, schwächern Sinn genügte,
 So könnt' ich eben so den Schmerz auch fühlen;
 Mein Sehnen duldet kein vermittelnd Lindern,
 So großes Leid vermag nicht Trost zu mindern.

(Troilus kommt)

Pandarus. Hier, hier, hier kommt er. Ach die lieben
 Täubchen!

Cressida.

O Troilus! Troilus!

Pandarus. Welch ein Schauspiel! das arme Paar! Laßt
 mich euch umarmen — O Herz, — wie's im alten Liebe steht —

O Herz, o volles Herz,

Was seufzest du, und brichst nicht?

Und er antwortet hernach:

Weil du nicht lindern kannst den Schmerz,
 Du sprichst nun oder sprichst nicht.
 Nie gabs einen so wahren Reim. Man muß nichts wegwerfen,
 denn wir könnens Alle erleben, solchen Vers nöthig zu haben; wir
 sehn es, wir sehn es. Nun, meine Lämmchen? —

Troilus.

Ich liebe dich mit solcher festen Reinheit,
 Daß sel'ge Götter, meiner Liebe zürnend, —
 Die heißer, als Gebet von kalten Lippen
 Der Gottheit dargebracht, — dich mir entreißen!

Cressida.

Sind Götter neidisch?

Pandarus. Ja, ja! da sieht mans deutlich!

Cressida.

Und ist es wahr? Muß ich von Troja scheiden?

Troilus.

Verhaßte Wahrheit!

Cressida.

Auch von Troilus?

Troilus.

Von Troja wie von Troilus!

Cressida.

Unmöglich!

Troilus.

Und augenblicks, so daß des Schicksals Hohn
 Das Lebewohl zurückweist; jede Muße
 Grausam versagt; arglistig unsern Lippen
 Alle Vereinnung wehrt; gewaltsam hemmt
 Der Lieb' Umarmung, und den Schwur erstickt
 Im Kreisen und Geburtsschmerz unsres Athems.
 Wir beide, die wir uns mit tausend Seufzern

Gewonnen, müssen ärmlich uns verkaufen,
 Für eines Einz'gen abgebrochenen Hauch.
 Der rohe Augenblick, mit Diebes Hast,
 Zwängt ein den reichen Raub fast unbesehn.
 So manch Lebwohl als Stern' am Himmel, jedes
 Mit eignem Kuß und Abschiedswort besiegelt,
 Huscht er zusammen in Ein kalt Ade,
 Und speist uns ab mit einem dürstgen Kuß,
 Verbittert mit dem Salz verhaltner Thränen.

Aeneas. (draußen)

Prinz, ist das Fräulein nun bereit?

Troilus.

Sie rufen dich! So ruft der Todesengel
 Sein Komm! dem Mann, der plötzlich sterben soll. —
 Heißt jene warten, sie wird gleich erscheinen.

Pandarus. Wo sind meine Thränen? Regnet, damit die-
 ser Sturm sich lege, sonst reißt es mein Herz mit allen Wurzeln
 aus. (Pandarus geht)

Cressida.

So muß ich zu den Griechen?

Troilus.

'S ist kein Mittel!

Cressida.

Ein trauernd Mädchen bei den lust'gen Griechen?
 Wann werden wir uns wiederseh'n?

Troilus.

Hör mich, Geliebte, bleibe du nur treu —

Cressida.

Ich treu? Wie das? Welch schmähhlicher Verdacht!

Troilus.

Nein, laß uns freundlich schlichten diesen Streit,

Er scheidet gleich von uns.

Ich sage nicht aus Argwohn: sei mir treu,
Denn selbst dem Tod werf ich den Handschuh hin,
Daß ohne Fleck und Makel sei dein Herz;
Dieß „sei mir treu“ war nur, um einzuleiten
Die folgende Bethörung: sei mir treu,
Und bald seh ich dich wieder.

Cressida.

O dann, mein Prinz, wagt ihr euch in Gefahren,
Zahllos und furchtbar. Doch ich bleib euch treu!

Troilus.

Dann lockt Gefahr mich. Tragt die Aermelkrause.

Cressida.

Und ihr den Handschuh. Wann seh' ich euch wieder?

Troilus.

Erkaufen werd' ich mir die griechischen Wachen,
Und dann dich Nachts besuchen. Doch sei treu!

Cressida.

O Himmel! Wieder dieß: sei treu!

Troilus.

Hör' an,

Geliebteste, weshalb ich dir's gesagt.
Die griechischen Fünglinge sind reich begabt;
Ihr Lieben schmücken sie mit Körperschönheit,
Und Kunst und List vollenden ihren Reiz.
Wie Neuheit rühren mag und Wohlgestalt,
Ach! läßt mich eine fromme Eifersucht
(Ich bitt' dich, nenn' es tugendhafte Sünde)
Zu sehr befürchten.

Cressida.

O, ihr liebt mich nimmer! —

Troilus.

Dann mag ich sterben als ein Bösewicht!
Nicht deine Tren' und Liebe macht mich zweifeln
So sehr, als mein Verdienst. Ich kann nicht dichten,
Nicht springen, wie ein Tänzer, künstlich kosen,
Noch feine Spiele spielen: lauter Gaben,
Worin die Griechen meisterlich gewandt;
Allein ich weiß, in jeder dieser Tierden
Lauert ein listger, stummberebter Teufel,
Der schlau versucht. O laß dich nicht versuchen! —

Cressida.

Glaubst du, ich werd' es?

Troilus.

Nein!

Doch oft geschieht uns, was wir nicht gewollt,
Und oftmals sind wir unsre eignen Teufel,
Wenn wir des Willens Schwäche selbst versuchen,
Zu stolz auf unsre wandelbare Kraft.

Aeneas. (draußen)

Nun, werther Prinz —

Troilus.

Noch einen Kuß zum Abschied!

Paris. (draußen)

Auf, Bruder Troilus!

Troilus.

Paris, komm herein,

Und bring Aeneas mit und Diomedes.

Cressida.

Ihr bleibt doch treu, mein Prinz?

Troilus.

• Wer, ich? Das ist mein Fehl ja, meine Schwäche!

Wenn Andre listig Gunst und Ehre fischen,
 Fang' ich mit echter Treu mir schlichte Einfalt;
 Wenn Mancher schlau sein Kupferblech vergoldet,
 Trag ich es schlicht und ehrlich ungeschmückt.
 Sorg' nicht um meine Treu; denn all' mein Sinnen
 Ist ehrlich, treu: mehr will ich nicht gewinnen.

(Aeneas, Paris und Diomedes treten auf)

Willkommen, Diomed! hier ist die Dame,
 Die für Antenor wir euch überliefern.
 Am Thor, Herr, geb' ich sie in deine Hand,
 Und schildre unterwegs dir, was sie ist.
 Begegn' ihr gut, und dann, beim Himmel, Grieche,
 Fällst du jemals in meines Schwerts Gewalt,
 Und nennst mir Cressida, dann bleibst du sicher,
 Wie Priamus in Ilium.

Diomedes.

Schöne Dame,

Ihr spart den Dank mir, den der Prinz erwartet.
 Eu'r glänzend Aug', der Himmel dieser Wangen,
 Heißt wackern Dienst; und Diomedes nennt
 Euch seine Herrin, ist euch ganz gewidmet.

Troilus.

Grieche, nicht höflich gegen mich verführst du,
 Das Siegel meiner Bitte nicht zu achten
 Durch solchen Preis. Ich sag' dir, griechischer Fürst,
 Sie überstrahlt so hoch dein Lob, als du
 Unwürdig bist, dich ihrem Dienst zu weih'n.
 Ich heiß' dir, halt sie gut, weil ichs dir heiße:
 Denn, beim furchtbaren Pluto, thust du's nicht,
 Wär auch dein Schutz Achilles ries'ge Wucht,
 Du hast gelebt.

Diomedes.

O nicht so hitzig, Prinz!

Laßt mir das Vorrecht meiner Sendung, daß
 Ich frei hier sprechen darf. Bin ich erst fort,
 Dann folg' ich meiner Willkür; und vernimm,
 Ich thu' nichts auf Geheiß: nach ihrem Werth
 Wird sie geschätzt; doch sprichst du: so solls seyn,
 Werb' ich nach Muth und Ehr' erwiedern: Nein!

Troilus.

So komm zum Thor! — und wisse, Diomed,
 Daß wer hier trotz, dereinst um Gnade steht.
 Gebt, Fräulein, mir die Hand, und mag im Wandeln
 Ein leises Wort des Herzens Wunsch verhandeln.

(Troilus und Cressida gehn ab. Trompetenstoß)

Paris.

Horch! Hector's Herold! —

Aeneas.

Wie der Morgen schwand!

Der Prinz muß träge mich und säunmig schelten,
 Da ich versprach, vor ihm im Feld zu seyn.

Paris.

Die Schuld trägt Troilus: kommt, ins Feld mit ihm!

Diomedes.

Nun laßt uns eilig seyn!

Aeneas.

Ja, mit des Bräutigams muntre'r Freundigkeit
 Woll'n wir dem Hector folgen auf dem Fuß.
 Heut sicht für unsres Troja Heil und Ruhm
 Sein Arm allein, und edles Ritterthum! —

(sie gehn ab)

Fünfte Scene.

Das griechische Lager.

(Es treten auf Ajax, in voller Rüstung; Agamemnon, Achilles, Patroclus, Menelaus, Ulysses, Nestor und Gefolge)

Agamemnon.

Hier stehst du, Auserwählter, frisch und kühn,
Der Zeit voreilend mit frühregem Muth.
Laß die Drommete laut dich Troja künden,
Fürchtbarer Ajax, daß die Lust entsetzt
Des großen Kämpen Ohr durchbohre scharf,
Und stürm' ihn her.

Ajax.

Trompeter, nimm die Bärse;
Nun spreng' die Lung', und brich dein erznes Rohr:
Blas', Kerl, bis deine aufgeschwellte Wange
Noch straffer sei, als Pausback Aquilo;
Dehn' aus die Brust, dem Aug' entspritze Blut,
Du schmetterst Hectorn mir heran.

Ulysses.

Kein Erz giebt Antwort! —

Achilles.

'S ist noch früh am Tag.

Agamemnon.

Kommt dort nicht Diomed mit Calchas Tochter?

Ulysses.

Ja wohl, ich kenn' ihn an der Art des Gangs,
Er hebt sich auf den Zehn; hochathmend strebt
Sein Geist von dieser Erd' empor.

(Diomedes und Cressida treten auf)

Agamemnon.

Ist dieß das Fräulein Cressida?

Diomedes.

Sie ist.

Agamemnon.

Seid hold begrüßt den Griechen, schönes Fräulein!

Nestor.

Mit einem Kuß begrüßt euch der Felbhauptmann.

Ulysses.

Wer möchte nicht solch reizend Feld behaupten?

Wir folgen Haupt für Haupt dem Mann ins Feld.

Nestor.

Ein trefflich artger Vorschlag! Ich beginne: —

Soviel für Nestor.

Achilles.

Ich will das Eis von euern Lippen küssen:

Achill heißt euch willkommen, schönes Kind.

Menelaus.

Zum Küssen hatt' ich hübschen Anlaß sonst —

Patroclus.

Doch ist das Anlaß nicht zum Küssen jetzt: —

Denn so wie ich drang Paris euch ins Haus,

Und mit dem hübschen Anlaß war es aus.

Ulysses.

O bittere Schmach! All unsrer Leiden Born!

Mit unserm Lebensblut färbt er sein Horn!

Patroclus.

Der Kuß für Menelaus, der für mich;

Patroclus küßt euch.

Menelaus.

Ei, so abziehen!

Patroclus.

Paris und ich, wir küssen stets für ihn.

Menelaus.

Erlaubt mir, meinen Kuß will ich nicht missen.

Cressida.

So sagt, empfangt ihr oder nehmt im Küssen?

Menelaus.

Ich nehm' und geb' im Kusse.

Cressida.

Dann vergönnt:

Ihr nehmt euch bessern, als ihr geben könnt;

Drum keinen Kuß.

Menelaus.

Ich zahl' euch Aufgeld, geb' euch drei für Einen.

Cressida.

Von einem halben Manne nehm' ich keinen.

Menelaus.

Ein halber? und wo wär' die andre Hälfte?

Cressida.

Die hat Prinz Paris längst sich eingefangen,

Als er mit eurer Frau davon gegangen.

Menelaus.

Ihr schnippt mir an die Stirn!

Cressida.

O nein, fürwahr!

Ulysses.

Wie brächt eu'r Händchen seinem Horn Gefahr?

Darf ich um einen Kuß euch bitten, Schöne?

Cressida.

Ihr dürft!

Ulyffes.

Gern hätt' ich einen!

Cressida.

Nun, so bittet.

Ulyffes.

Um Venus werde mir ein Kuß von dir,
Wenn Helena als Jungfrau lebt, und hier!

Cressida.

Sobald die Schuld verfallen, zahl' ich sie.

Ulyffes.

Dann hat es gute Zeit, ihr küßt mich nie.

Diomedes.

Fräulein, ein Wort: ich bring' euch euerm Vater.

(geht mit Cressida ab)

Nestor.

Sie hat behenden Wit.

Ulyffes.

Pfui über sie!

An ihr spricht Alles, Auge, Wang' und Lippe,
Ja selbst ihr Fuß: der Geist der Lüsternheit
Blickt vor aus jedem Glied und Schritt und Tritt.

O der Kampflustigen, so zungenglatt,

Die jeden Anlaß grüßen, eh er kommt,

Und weit aufthun die Blätter ihres Denkbuchs

Für jeden üpp'gen Leser! Merkt sie euch

Als niedre Bente der Gelegenheit,

Und Töchter schnöder Lust.

(Trompetenstoß)

Alle.

Troja's Trompetel

Agamemnon.

Seht, es naht der Zug! —

(Es treten auf Hector, Aeneas, Troilus und Gefolge)

Aeneas.

Heil, Griechenfürsten! Was wird dem zu Theil,
Der obsiegt? Oder habt ihr nicht den Vorsatz,
Daß Einer Sieger sei? Sollen die Ritter
Aus aller Kraft sich bis aufs Aeußerste
Bekämpfen? oder wird der Streit geschieden
Durch irgend ein Gebot und Kampfgericht?
So fragt euch Hector.

Agamemnon.

Was ist Hectors Wunsch?

Aeneas.

Ihm gilt es gleich, er fügt sich der Bestimmung.

Achilles.

Ganz Hectorn ähnlich, doch sehr zuversichtlich;
Ein wenig stolz, und überaus mißachtend
Den Gegner.

Aeneas.

Wenn Achilles nicht, mein Fürst,
Wer seid ihr?

Achilles.

Wenn Achilles nicht, dann nichts.

Aeneas.

Achilles also. Demnach, Held, vernehm: —
In beiden Aeußersten von Groß und Klein,
Sind Stolz und Muth in Hector unerreicht;
Der eine fast so endlos wie das All,
Der Andre leer wie nichts. Erwägt ihn recht,
Und was euch stolz scheint, ist nur Höflichkeit:
Held Ajax ist von Hectors Blute halb;
Zu Liebe dem bleibt Hector halb zu Hause:

Halb Herz, halb Hand, halb Hector naht er, wo er
Den Bastardhelden sucht, halb Griech', halb Troer.

Achilles.

Ein Scheingefecht also! Ha, ich versteh' euch! —

(Diomedes tritt auf)

Agamemnon.

Hier kommt Fürst Diomed. Auf, edler Ritter,
Stellt euch zu unserm Ajax; so wie ihr
Und Lord Aeneas ordnen dieß Gefecht,
So sei es: ob ein Anlauf, ob ein Gang
Auf Tod und Leben; weil die Zwei verwandt,
Ist halb der Kampf erloschen, eh' entbrannt.

Ulysses.

Sie stehn sich gegenüber.

Agamemnon.

Wer ist der Troer, der so finster schaut?

Ulysses.

Des Priam jüngster Sohn: ein ächter Ritter;
Raum reif, schon unvergleichbar: fest von Wort,
Berebt in That, und thatlos in der Rede;
Nicht bald gereizt, doch dann nicht bald besänftigt.
Sein Herz wie Hand gleich offen, beide frei:
So giebt er, was er hat, spricht, was er denkt;
Doch giebt er nur, lenkt Urtheil seine Güte.
Nie adelt er durch Wort unwürdiges Denken;
Mannhaft, wie Hector, doch gefährlicher:
Denn Hector, in des Jornes Blut, verschont
Gefall'ne; während dieser, kampsbegeistert,
Blutdürst'ger trifft als eifersücht'ge Liebe.
Man nennt ihn Troilus, und baut auf ihn

Die zweite Hoffnung, stark, wie Hector selbst;
 So spricht Aeneas, der den Jüngling kennt
 Ganz durch und durch, und in Geheimgespräch
 Im großen Ilion mir ihn so geschildert.

(Trompeten. Hector und Ajax kämpfen)

Agamemnon.

Der Kampf beginnt.

Hector.

Nun Ajax, halt dich brav.

Troilus.

Hector, du schläfst, erwache!

Agamemnon.

Er führt den Degen trefflich: recht so, Ajax!

(die Trompeten hören auf zu blasen)

Diomedes.

Ihr dürft nicht weiter! —

Aeneas.

Prinzen, 's ist genug.

Ajax.

Ich bin kaum warm, thun wir noch einen Gang.

Diomedes.

Wie's Hector wünscht.

Hector.

Nun gut, dann seis geendet.

Du, Fürst, bist meines Vaters Schwestersohn,
 Ein Freund und Vetter Priams großem Stamm,
 Und der Verwandtschaft Heiligkeit verbietet,
 Daß sich der Kampf des Ruhms mit Blut entscheide.
 Wär' Gräcien dir und Troja so gemischt,
 Daß du könntst sagen: diese Hand ist griechisch

Und troisch jene; dieses Schenkels Bau
 Griechisch, der troisch; meiner Mutter Blut
 Rinnt in der rechten Wange; das des Vaters
 In jener linken: beim allmächt'gen Zeus!
 Hinweg von mir trügst du kein griechisch Glied,
 Dem nicht mein Schwert hätt' eingeprägt ein Maal
 Des bösen Streits. Doch hindern das die Götter,
 Daß nur ein Tropfen deines Mutterbluts,
 Geheiligt mir, von meinem Todesstahl
 Vergossen sei. Laß dich umarmen, Ajax!
 Bei dem der donnert, du hast tüchtge Arme!
 Gern läßt sich Hector so von ihnen fassen:
 Dir, Better, aller Ruhm!

Ajax.

Ich dank dir Hector!

Du bist ein Mann, zu frei und hoch gesinnt;
 Dich tödten wollt' ich, Better, und an Ehre
 Durch deinen Fall mir reichen Zuwachs ernten.

Hector.

Selbst Neoptolemus, der Wunderheld,
 Von dessen Helm lauttönend Fama ruft,
 Das ist Er Selbst! hegt nicht den Wahgedanken,
 Daß Ruhm, Hectorn entrisse, seinen mehrte.

Aeneas.

Von beiden Seiten fragt Erwartung jetzt,
 Was ferner ihr beginnt?

Hector.

Dieß unsre Antwort:

Der Ausgang ist Umarmung. — Ajax, leb' wohl! —

Ajax.

Wenn ich Erfolg der Bitte könnt' erwarten,

Der selten mir zu Theil wird, — Lieb' ich euch,
Ruhmvoller Vetter, zu den griechischen Zelten.

Diomedes.

'S ist Agamemnons Wunsch; auch Held Achilles
Möcht ohne Wehr den tapfern Hector sehn.

Hector.

Ruf meinen Bruder Troilus, Aeneas,
Und melde diesen friedlichen Besuch
Der Troer Schaar, die meiner Rückkunft harrt; —
Sie soll'n heimkehren. — Gieb die Hand mir, Vetter;
Ich speis' in deinem Zelt mit euern Rittersn.

Ajax.

Der Herrscher Agamemnon naht sich uns. —

Hector.

Sag mir die Namen aller Würdigsten;
Nur den Achilles laß mein spähend Aug'
An seiner Hochgestalt und Wucht erkennen.

Agamemnon.

Streitbarer Held! Willkommen mir, wie Einem,
Der solches Feindes gern entledigt wäre.
Doch das ist kein Willkommen; drum red' ich klarer:
Vergangnes und Zukünftiges verdeckt
Formloser Schutt und Trümmer des Vergessens:
Doch in der gegenwärt'gen Stund' entbeut
Dir Tren' und Glaub' in frommster Lauterkeit,
Abwendig aller schiefen Nebedeutung,
O großer Mann, herzinnige Begrüßung.

Hector.

Ich dank' dir, hocherhabner Agamemnon.

Agamemnon.

Erlauchter Troilus, nicht mindres euch.

Menelaus.

Ich grüß euch, wie mein königlicher Bruder:
Du kriegerisch Brüderpaar, sei uns willkommen!

Hector.

Wer spricht zu uns?

Menelaus.

Der edle Menelaus.

Hector.

O, Feldherr, Dank, bei Mavors Eisenhandschuh!
Verargt mir nicht den seltsamlichen Schwur:
Eu'r weiland Weib schwört stets bei Venus Handschuh;
Wohl ist sie — doch sie schickt euch keinen Gruß.

Menelaus.

Kennt sie nicht jetzt; sie mahnt an tödtlich Weh.

Hector.

Verzeihung! Ich vergaß! —

Hector.

Ich sah dich oft, du waidlicher Trojaner,
Wenn du, in Arbeit für den Tod, dir Bahn
Durch unsre Jugend wüthig brachst; ich sah dich
Wie Perseus heiß dein phrygisch Schlachtroß spornend,
Viel Waffenthat und Kampfespreis verschmähn.
Vordringend schwangst du hoch ums Haupt dein Schwert,
Und nicht auf den Gefallnen durst' es fallen;
So daß ich sprach zu meinen Schlachtgenossen:
Seht Jupiter, wie er dort Leben spendet!
Dann sah ich dich verschnaufend Athem schöpfen,
Wenn dich ein Kreis von Griechen rings umschloß,
Wie ein olymp'scher Ringer: solches sah ich;
Doch dieß dein Antlitz, stets in Stahl verriegelt,
Schaun ich erst heut. Mit deinem Eltervater

Focht ich einmal: er war ein guter Streiter,
 Allein beim Kriegsgott, unser aller Haupt,
 Dir nimmer gleich. Nimm eines Greisen Kuß,
 Und unserm Zelt sei, tapfrer Fürst, willkommen!

Aeneas.

Er ist der alte Nestor.

Hector.

Laß dich umarmen, gute, alte Chronik,
 Die mit der Zeit so lang' schritt Hand in Hand:
 Ehrwürd'ger Nestor, froh umschließ' ich dich.

Nestor.

O daß mein Arm dir gleich thun könnt' im Kampf,
 Wie er nun kämpft mit dir in Freundlichkeit!

Hector.

Ich wünscht' es gleichfalls.

Nestor.

Ha,

Bei diesem weißen Bart, ich söchte mit dir morgen.
 Willkommen dann, willkommen! Ich sah die Zeit —

Ulysses.

Mich wundert nur, wie jene Stadt noch steht,
 Da wir jetzt ihren Grund und Pfeiler haben!

Hector.

Wohl kenn' ich eure Züge, Fürst Ulyß! —
 O Herr, schon mancher Griech' und Troer fiel,
 Seit ich zuerst euch sah mit Diomed,
 In Ilion, als Gesandte Griechenlands.

Ulysses.

Da sagt' ich euch vorher, was folgen würde;
 Noch weilt auf halbem Weg die Prophezeiung,

Denn jene Mauern, keck die Stadt umschirmend,
Die Zinnen, die mit Wolken üppig huhlen,
Sie küssen noch den eignen Fuß.

Hector.

Nicht glaub' ichs!

Da stehn sie noch; bescheiden mein' ich auch,
Uns zahlt für jedes phryg'schen Steines Fall
Ein Tropfen Griechenblut. Das Ende krönt's;
Und jener alte, ewge Richter, Zeit,
Wird einst es enden.

Ulysses.

Lassen wir es ihm.

Höchst edler, tapfrer Hector, sei willkommen!
Nach unserm Feldherrn bitt' ich dich zunächst,
Mein Gast zu sehn und mich im Zelt zu sehn.

Achilles.

Dawider muß ich Einspruch thun, Ulysses!
Nun, Hector, hast du meinen Blick gesättigt.
Mit scharfem Aug' durchforscht' ich dich, o Hector,
Und prüfste Glied vor Glied.

Hector.

Ist dieß Achilles? —

Achilles.

Ich bin Achilles.

Hector.

Ich bitte, stell' dich so, daß ich dich schaue.

Achilles.

Sieh dich nrr satt!

Hector.

Nun, ich bin fertig schon.

Achilles.

Du bist zu eilig. Ich durchmustre dich
Noch einmal Zug für Zug, als wärs zum Kauf.

Hector.

So wie ein Scherzbuch blätterst du mich durch?
Doch mehr wohl liegt in mir, als du verstehst!
Was will mich so dein Auge niederdrücken? —

Achilles.

Ihr Götter, sagt, an welchem Theil des Körpers
Vernicht' ich ihn? Isis hier, dort oder da?
Daß ich genau den Sitz der Wunde nennen,
Und scharf das Thor bezeichnen mag, wodurch
Sein großer Geist entflieht. Antwort, ihr Götter!

Hector.

Mißziemen würd' es heil'gen Göttern, Stolzer!
Antwort zu geben solcher Frage. Sprich:
Glaubst du mein Leben so im Scherz zu sahn,
Daß du vorzeichnen willst im scharfen Umriß,
Wo treffen soll der Tod? —

Achilles.

Sa, sag' ich dir.

Hector.

Und wärst du, solches kündend, ein Drakel,
Nicht glaubt' ich dir. Hinfort sei auf der Hut!
Denn nicht hier tödt' ich dich, noch dort, noch da,
Nein, bei dem Hammer, der Mars Helm geformt,
Dich tödt' ich, wo's auch sei; ja über und über.
Verzeiht, ihr weisen Griechen, meinem Prahlen,
Sein Hochmuth zwingt mich, Thörichtes zu reden.
Doch streb' ich, so zu thun, wie ich gesprochen,
Sonst mög' ich nie —

Ajax.

Kommt nicht in Eifer, Vetter.

Und ihr, Achilles, unterlaßt dieß Drohen,
Bis Zufall oder Vorsatz wahr es macht.
Genug könnt ihr von Hector täglich haben,
Wenn es euch hungert; doch ganz Griechenland
Bringt euch wohl kaum mit ihm in Hader, denk' ich.

Hector.

Ich bitt' euch, laßt im Feld uns euch begegnen;
Es gab nur kleinen Krieg, seit ihr verließet
Die griechischen Fahnen.

Achilles.

Du verlangst nach mir?

Dir nah' ich morgen, furchtbar, wie der Tod: —
Heut Abend sei'n wir Freunde.

Hector.

Wohl, schlag ein!

Agamemnon.

Vorerst, ihr griechischen Herrn, kommt in mein Zelt,
Dort wolln wir Tafel halten; und hernach
Wie Hectors Muß' und eure Gastlichkeit
Zusammentrifft, bewirthe't ihn dann einzeln.
Nun laßt die Pauken, laßt Trompeten schallen,
Willkommen sei der Troersfürst uns Allen.

(Sie gehen ab. Es bleiben Troilus und Ulysses)

Troilus.

Ich bitt' euch, Fürst Ulysses, gebt mir Kunde,
In welchem Theil des Lagers Calchas weist.

Ulysses.

In Menelaus Zelt, mein edler Prinz:
Dort speiset Diomed mit ihm zu Nacht,

Der nicht an Erde mehr noch Himmel denkt,
Und ganz von Lieb' entflammt nur Augen hat
Für Fräulein Cressida.

Troilus.

Erzeigt ihr mir die Huld, mein werther Fürst,
Wann wir verlassen Agamemmons Zelt,
Mich hinzuführen?

Alyffes.

Schaltet über mich.

Gleich freundlich sagt, mein Prinz, in welchem Ruf
Hielt Troja diese Schöne? Weint ihr dort
Kein Liebster nach? —

Troilus.

O Fürst, wer rühmend prahlt mit seinen Wunden,
Verdienet Spott. Gehn wir zusammen, Herr?
Sie liebt' und ward geliebt, und wirds noch heute,
Doch neidschem Glück ward Liebe stets zur Beute.

(Sie gehn ab)

Fünfter Aufzug.

Erste Scene.

Zelt des Achilles.

(Es treten auf Achilles und Patroclus)

Achilles.

Mit griechischem Wein durchglüh' ich heut sein Blut,
 Und mit dem Schwerte kühl' ichs morgen ab.
 Patroclus, laß uns waidlich mit ihm bechern!

Patroclus.

Hier kommt Therfites.

(Therfites tritt auf)

Achilles.

Nun, du neid'sche Schwäre?

Du der Natur verbrannt Gebäck, was giebst?

Therfites. Nun, du Bildniß dessen, was du scheinst du
 Abgott der Dummheit-Anbeter, hier ist ein Brief für dich.

Achilles. Von woher, du Brocken?

Therfites. Nun, du volle Schüffel Narrheit, aus Troja.

Patroclus. Wer blieb in den Zelten?

Therfites. Soll ich von euern Zeltern und Mäulern Nechens-
 chaft geben, Esel?

Patroclus. Nicht übel, Scheelsucht; nun, was soll die
 Bosheit?

Therfites. Ich bitte dich, Knabe, schweig still; ich lerne
 nichts aus deinem Geschwätz. Man hält dich für Achills Mann-
 Buben.

Patroclus. Mann-Buben, du Schurke? was soll das heißen?

Thersites. Ei nun, seine männliche Hure. Mügen doch alle faulen Seuchen des Südwinds, Bauchgrimmen, Brüche, Flüsse, Stein- und Rückenschmerzen, Schlassucht, Lähmung, Eiterbeulen, Hüftweh, verkalte Finger, unheilbarer Knochenfraß, und das Ehrengeschenk der schäbigsten Krätze fallen und nochmals fallen auf so widerfinnige Entsteller der Natur! —

Patroclus. Was, du teuflische Giftbüchse du, was willst du mit all diesen Flüchen?

Thersites. Fluch' ich dir?

Patroclus. Nein, du wurmstichiges Faß, du verruchter, hündischer Blindling, das nicht.

Thersites. Nicht? worüber ereiferst du dich denn, du lose, fastrige Seidenflocke, du grünstörner Schirm für ein böses Auge, du Quast an eines Verschwenders Geldbeutel du? Ach, wie die arme Welt verpestet wird von solchen Wasserfliegen! solchem Wegwurf der Natur! —

Patroclus. Pfui über dich, Galle!

Thersites. Finten-Ei! —

Achilles.

Liebster Patroclus, ganz durchkreuzt der Brief
Mein großes Wollen für den nächsten Morgen.

Es sendet ihn die Kön'gin Hecuba,

Und ihre Tochter, meine schöne Buhlin;

Sie beide tadeln und beschwören mich,

Zu halten meinen Eid: ich brech' ihn nicht.

Fallt Griechen, welche Ruhm, werd' Ihre Spreu,

Mein erst Gelüb'd' ist hier, dem bleib' ich treu.

Thersites, geh' und ordne mir das Mahl,

Die Nacht durchjubeln wir beim Festpokal.

Komm, mein Patroclus!

(sie gehn ab)

Thersites. Bei zu viel Blut und zu wenig Hirn können die beiden noch toll werden; wenn sie's aber bei zu viel Hirn und zu wenig Blut werden, so will ich selbst Narren curiren. Da ist Agamemnon: eine gute, ehrliche Haut und Liebhaber von jungen Schnepfen; aber Gehirn hat er nicht so viel, als Ohrenschmalz. Und nun vollends diese unvergleichliche noble Metamorphose des Jupiter, sein Bruder, der Stier, — dieses uranfängliche Prototyp und Musterbild der Hahnreie, — dieses gedeihliche Schuhhorn an der Kette, das an seines Bruders Schenkel hängt, — in welche andere Gestalt als seine eigne könnte Bosheit mit Witz gespickt, und Witz mit Bosheit gefüllt den umschaffen? In einen Esel? Das wäre nichts; er ist beides, Ochs und Esel. In einen Ohsen? Das wäre nichts; er ist beides, Esel und Ohs. Müßt' ich ein Hund seyn, ein Maulthier, ein Kater, ein Iltiß, eine Eidechse, eine Kröte, eine Eule, ein Fischrabe oder ein Häring ohne Kogen, das sollte mir nichts machen; aber ein Menelaus seyn? Da würde ich gegen das Fatum rebelliren. Fragt mich nicht, was ich seyn möchte, wenn ich nicht Thersites wäre; denn mir wärs gleichviel, die Laus eines Ausfägigen zu werden, müßt' ich nur nicht Menelaus seyn. — Heda! Geister und Feuer! —

(Es kommen Hector, Troilus, Ajax, Agamemnon, Ulysses, Nestor und Diomedes mit Fackeln)

Agamemnon.

Wir gehn fehl, wir gehn fehl!

Ajax.

O nein, dort ist's,

Wo ihr die Lichter seht! —

Hector.

Ich werd' euch lästig.

Ajax.

O nicht doch! —

Ulysses.

Seht, er kommt euch selbst entgegen.

(Achilles tritt auf)

Achilles.

Held Hector und ihr, Fürsten, seid willkommen!

Agamemnon.

Nun, gute Nacht, mein edler Prinz von Troja;
Hjar besorgt euch sichere Ehrenwache.

Hector.

Dank und gute Nacht dem Feldherrn Griechenlands!

Menelaus.

Gut' Nacht!

Hector.

Gut' Nacht, liebwerther Menelaus! —

Thersites. Liebwerther Abtritt! Liebwerther, — so! —
Liebwerther Cloak, liebwerther Kinnstein!

Achilles.

Gut' Nacht und Willkommen Allen die da gehn
Und bleiben!

Agamemnon.

Gute Nacht! (Agamemnon und Menelaus ab)

Achilles.

Bleibt, Vater Nestor — ihr auch, Diomed;
Berweilt mit Hectorn hier auf ein Paar Stunden.

Diomedes.

Ich kann nicht, Prinz; mich ruft ein wichtiges
Geschäft, das dringend mahnt. Gut' Nacht, Held Hector!

Hector.

Gebt mir die Hand.

Ulysses. (zu Troilus)

Er geht zu Calchas Zelt, folgt seiner Fackel;
Ich geb' euch das Geleit.

Troilus.

Viel Ehre, Herr!

Hector.

Nun dann, gut' Nacht!

Achilles.

Kommt, tretet in mein Zelt.

(Sie gehn nach verschiedenen Seiten ab)

Thersites. Der Diomed da ist ein falscher Schurke, eine recht türkische Bestie. Ich traue ihm so wenig, wenn er von der Seite schießt, als einer Schlange, wenn sie zischt; er hat ein so weites, freigebiges Maul für Versprechungen, wie ein kläffender Hund; aber wenn er sie erfüllt, prophezeien die Sterndeuter daraus: es ist ein Wunderzeichen, das eine Umwälzung ankündigt; die Sonne borgt vom Monde, wenn Diomed Wort hält. Ich will lieber den Hector nicht sehn, als diesem nicht nachspüren; man sagt, er hält sich eine trojanische Meze, und der Verräther Calchas leiht ihm sein Zelt; ich will ihm nach. Nichts als Unzucht! lauter lächerliche Spitzbuben!

(geht ab)

Zweite Scene.

Calchas Zelt.

(Diomedes tritt auf)

Diomedes.

Heida! seid ihr noch wach hier? Holla! spricht!

Calchas.

Wer ruft hier? —

Diomedes.

Diomed.

'S ist Calchas den' ich. Wo ist eure Tochter?

Calchas.

Sie kommt zu euch.

(Troilus und Ulysses kommen, und stellen sich in den Hintergrund des Zelts; nach ihnen Thersites)

Ulysses.

Bleibt stehn, daß uns die Fackel nicht verrathe.

(Cressida tritt auf)

Troilus.

Was, Cressida die zu ihm kommt?

Diomedes.

Wie gehts, mein Mündel?

Cressida.

Lieber Vormund hört, —

Ein Wort mit euch.

(sie spricht leise mit Diomedes)

Troilus.

Und so vertraulich?

Ulysses.

Sie spielt euch jedem auf, beim ersten Anblick.

Thersites. Und Jeder spielt sie vom Blatt, wenn er den Schlüssel weiß; sie ist notirt.

Diomedes.

Willst du dran denken?

Cressida.

Dran denken? Ja!

Diomedes.

Nun gut, vergiß es nicht,

Und laß die That zu deinen Worten stimmen.

Troilus.

Was soll sie nicht vergessen?

Ulysses.

Lauscht!

Cressida.

Nicht weiter

Verlocke mich zur Thorheit, süßer Grieche!

Thersites.

O ihr Gefindel!

Diomedes.

Nun dann, —

Cressida.

Hör' mich an.

Diomedes.

Nichts, nichts da; Kinderei! du hältst nicht Wort.

Cressida.

Wirklich, es geht nicht. Was verlangst du denn?

Thersites.

'Nen Diebesdietrich für geheime Fächer.

Diomedes.

Was hast du zugesagt? Was schwurst du mir?

Cressida.

Ich bitte dich, besteh nicht auf den Schwur;

Nur das begehre nicht, mein süßer Grieche!

Diomedes.

Gut' Nacht!

Troilus.

O Wuth!

Ulysses.

Still, Troer!

Cressida.

Diomed —

Diomedes.

Nein, nicht gut' Nacht; ich bin dein Narr nicht länger.

Troilus.

Dein Befrer muß es seyn!

Cressida.

Ein Wort ins Ohr —

Troilus.

O Tod und Wahnsinn! —

Ulysses.

Ihr seid bewegt Prinz; laßt uns fort, ich bitt' euch,

Daß euer Schmerz sich nicht entladen möge

Zu wüthger That. Der Ort hier ist gefährlich,

Die Zeit todbringend; ich beschwör' euch, kommt.

Troilus.

Seht nur, o seht!

Ulysses.

Entfernt euch, werther Prinz.

Ihr seid dem Wahnsinn nah — kommt, lieber Herr!

Troilus.

Ich bitt' dich, bleib.

Ulysses.

Ihr habt nicht Fassung, kommt.

Troilus.

Ich bitt' euch, bleibt. Bei Höll' und Höllenqual,

Ich rede nicht ein Wort.

Diomedes.

Nun dann, gut' Nacht!

Cressida.

Du gehst doch nicht in Zorn?

Troilus.

Das kummert dich? —

Verwelkte Treu!

Ulyffes.

Still Prinz!

Troilus.

Beim Jupiter!

Ich schweige.

Cressida.

Mein Beschützer, — lieber Grieche —

Diomedes.

Pah! pah! lebt wohl! Ihr habt mich nur zum Besten!

Cressida.

Nein ganz gewiß nicht. Kommt noch einmal her.

Ulyffes.

Ihr schreht zusammen Prinz — wollt ihr nun gehn?

Ihr brecht noch los!

Troilus.

Sie streicht die Wang' ihm!

Ulyffes.

Kommt!

Troilus.

Nein, bleibt! Beim Zeus, ich rede nicht ein Wort!

Geduld hält Wache zwischen meinem Willen,

Und aller Kränkung. Bleibt nur noch ein wenig.

Thersites. Wie der Unzuchteufel mit dem feisten Bauch
und dem Kartoffelfinger die zwei zusammenkitzelt! Siebe, Lüder-
lichkeit, siebe!

Diomedes.

So willst du wirklich?

Cressida.

Nun ja, ich will, sonst trau' mir niemals wieder.

Diomedes.

Gieb mir zur Sicherheit ein Unterpfund.

Cressida.

Ich hole dirs.

(Cressida geht ab)

Ulysses.

Ihr schwurt Geduld!

Troilus.

Seid unbesorgt! ich will

Ich selbst nicht seyn; will mir bewußt nicht werden

Was ich empfinde; ich bin ganz Geduld.

(Cressida kommt zurück)

Thersites.

Nun kommt das Pfand; jetzt, jetzt, jetzt! —

Cressida.

Hier Diomedes, trag' die Aermelkrause.

Troilus.

O Schönheit! Wo ist deine Treu?

Ulysses.

Mein Prinz . . .

Troilus.

Ich will ja ruhig seyn; von außen will ichs.

Cressida.

Ihr seht die Kraus' euch an; beschaut sie wohl.

Er liebte mich! o falsches Mädchen! gebt sie wieder.

Diomedes.

Weß war sie?

Cressida.

Gleichviel weß! Ich hab sie wieder.

Ich werd' euch nicht erwarten morgen Nacht;
 Ich bitt' dich Diomed, besuch mich nicht.

Thersites.

Nun wegt sie; recht so, Schleifstein!

Diomedes.

Ich muß sie haben.

Cressida.

Was?

Diomedes.

Nun, diese da.

Cressida.

O Götter! O du liebes, liebes Pfand!

Dein Herr liegt jetzt im Bett, und denkt gewiß
 An dich und mich, und seufzt; nimmt meinen Handschuh,
 Und giebt ihm manchen süßen Kuß gedenkfsam,
 So wie ich dir. Nein, reiß' sie mir nicht weg;
 Wer diese nimmt, muß auch mein Herz mit nehmen.

Diomedes.

Dein Herz war mein schon; dieses folgt ihm nach.

Troilus.

Ich schwur Geduld!

Cressida.

Dies kriegst du nicht, nein, wahrlich, Diomed;
 Ich geb dir etwas Anders.

Diomedes.

Ich will dies Pfand: wofür wars?

Cressida.

Das gilt ja gleich.

Diomedes.

Komm, sag' von wem dir's kam?

Cressida.

Von einem, der mich mehr geliebt als du:
Doch nun es dein, behalt' es.

Diomedes.

Wessen wars?

Cressida.

Bei Diana selbst und ihren Nymphen dort,
Das werd' ich dir nicht sagen.

Diomedes.

Ich trag' es morgen früh an meinem Helm,
Und kränk' ihn, ders nicht wagt zurückzufordern.

Troilus.

Wärst du der Teufel, der es trüg' am Horn,
Gefordert soll es werden.

Cressida.

Nun gut, 's ist aus, vorbei! Nein! doch nicht aus;
Ich will mein Wort nicht halten!

Diomedes.

Leb' denn wohl!

Du neckst den Diomed zum letzten Mal.

Cressida.

So bleibe doch! sagt man auch nur ein Wort,
Gleich fährst du auf!

Diomedes.

Ich hasse solche Possen.

Thersites.

Ich auch, beim Pluto! doch was dir mißfällt,
Behagt mir just am besten.

Diomedes.

Nun, soll ich kommen? Wann?

Cressida.

Ja komm. O Zeus,

Komm nur. Schlimm wird mirs gehn!

Diomedes.

Leb wohl so lange!

(geht ab)

Cressida.

Gut' Nacht; — ich bitt' dich, komm! — Ach, Troilus,

Noch blickt mein Eines Auge nach dir hin,

Das andre wandte sich, so wie mein Sinn.

Wir armen Frauen, wir dürsens nicht verhehlen,

Des Aug's Verirrung lenkt zugleich die Seelen:

Was Irrthum führt, muß irr'n: so folgt denn, ach! —

Vom Blick bethört, verfällt die Seel' in Schmach. (ab)

Thersites.

Das sind untrüglich folgerechte Sätze;

Noch richt'ger: meine Seele ward zur Meze.

Ulysses.

So wärs denn aus!

Troilus.

Ja, aus!

Ulysses.

Wozu noch bleiben?

Troilus.

Um mirs im Geist recht tief noch einzuprägen,

Sylbe für Sylbe, was ich hier gehört. ---

Doch, sag' ich, wie die Beiden hier gehandelt,

Werd' ich, das Wahre kündend, dann nicht lügen?

Denn immer noch wohut mir ein Glaub' im Herzen,

Ein Hoffen also fest und unverwüßlich,

Das leugnet, was mir Aug' und Ohr bezeugt;

Als wenn die Sinne, uns zum Trug erschaffen,
Nur als Verkläumer thätig hier gewirkt.
Wars Cressida?

Ulysses.

Denkst du, ich banne Geister?

Troilus.

Gewiß, sie wars nicht!

Ulysses.

Ja, gewiß, sie wars.

Troilus.

Nun, mein Verläugnen schmeckt doch nicht nach Tollheit?

Ulysses.

Auch meins nicht. Cressida war eben hier.

Troilus.

Um aller Frauen Ehre, glaubt es nicht!

Denkt, daß wir Mütter hatten, gebt nicht Recht

Den rohen Lästern, die auch ohne Grund

Die Fraun erniedern, — jedes Weib zu messen

Nach Cressida: ehr denkt, sie war es nicht!

Ulysses.

Was that sie, unsre Mütter zu beslecken? —

Troilus.

Nichts, gar nichts, wenn dieß Cressida nicht war.

Thersites. Will er seinen Augen einen blauen Dunst vor-
machen?

Troilus.

Dieß wäre sie?

Nein, dieß ist Diomedes Cressida!

Hat Schönheit Seele, dann war sie es nicht.

Wenn Seele Eide zeugt, wenn Eide heilig,

Wenn Heiligkeit den Göttern Wonne ist,

Wenn Maaß und Ordnung in der Einheit walten,
 Dann war sie's nicht. O Wahnsinn der Gedanken,
 Der Gründe aufstellt für und gegen sich,
 Durch schändliche Anmaßung! Wo sich Vernunft
 Empört und nicht vernichtet, wo Verlust
 Alle Vernunft mit fortreißt ohn' Empörung:
 So war dieß Cressida und war es nicht!
 In meiner Seele hebt ein Kämpfen an
 Seltsamster Art, das ein untheilbar Wesen
 Mehr von einander reißt, als Erd' und Himmel! —
 Und doch gewährt die weitgespaltne Kluft
 Um einzubringen nicht den kleinsten Zugang
 Für einen Punct, fein, wie Arachne's Faden.
 Beweis, Beweis, so fest, wie Plutos Pforte:
 Ein Himmelsband schließt mich an Cressida; —
 Beweis, Beweis, fest wie der Himmel selbst:
 Das Himmelsband ist mürb, erschlafft, gelöst,
 Ein andrer Knoten, den fünf Finger knüpfen,
 Schlingt jetzt die Trümmer ihrer Lieb' und Treu,
 Den Abhub, Nachlaß, Rest und ekle Brocken
 Der abgestandnen Lieb' um Diomed.

Ulysses.

Und kann der würd'ge Troilus nur halb
 Das fühlen, was der Wahnsinn aus ihm spricht? —

Troilus.

Ja, Griech', und offenkundig solls erscheinen,
 In Lettern, purpurroth wie Mavors Herz,
 Entflammt von Venus! Nimmer liebt' ein Jüngling
 Mit so unendlich ewig fester Treu!
 Hör', Grieche: wie ich Cressida geliebt,
 Ganz so unendlich haß' ich Diomed.

Die Kraus' ist mein, die er am Helm will tragen;
 Und wär' der Helm ein Schmiedewerk Vulkans,
 Mein Schwert zerschnitt es: nicht der grause Schwall
 Des Meers, den Schiffer Hurricano nennen,
 Durch den allmächtgen Sol zum Berg verdichtet,
 Betäubt mit mehr Getrach das Ohr Neptuns
 Im Niedersturz, als meines Schwertes Wucht
 Einschmetter'n soll auf Diomed.

Thersites. Er wird ihn kizeln für seine Fleischeslust! —

Troilus.

O falsche Cressida! O falsch, falsch, falsch!
 Zu deinem schönsten Namen hingestellt,
 Glänzt alle Untreu'n rein!

Ulyffes.

Bezähmt euch, Prinz! —

Eu'r Toben wird gehört! —

(Aeneas tritt auf)

Aeneas.

Seit einer Stunde such' ich euch, mein Prinz;
 Hector legt schon die Waffen an daheim,
 Und Ajax, eu'r Geleitsmann, harret auf euch.

Troilus.

Ich steh zu Dienst; — mein gü't'ger Fürst, lebt wohl!
 Falsche, fahr hin! und stürze, Diomed,
 Ob auch ein Thurm auf deinem Haupte steht.

Ulyffes.

Ich bring' euch bis ans Thor.

Troilus.

Empfangt verwirrten Dank. (Troilus, Aeneas und Ulyffes ab)

Thersites. Käme mir nur der Schurke Diomed in den
 Wurf, ich wollte krächzen wie ein Habe; — dem wollt' ich — dem

wollt' ich prophezeien! Patroclus giebt mir, was ich will, wenn ich ihm von dieser Sure sage; kein Papagei thut mehr für eine Mandel, als er für eine willige Meze. Unzucht, Unzucht; lauter Krieg und Lüberlichkeit; die bleiben immer in der Mode. Daß ein brennender Teufel sie holte! —

(er geht ab)

Dritte Scene.

Troja, im Palast.

(Hector und Andromache treten auf)

Andromache.

Wann war mein Gatte je so schlimm gelaunt,
Sein Ohr zu schließen einer Warnungsstimme?
Entwaffn', entwaffne dich, ficht heute nicht!

Hector.

Du zwingst mich, hart zu seyn; geh du hinein!
Bei allen ew'gen Göttern! ich will kämpfen.

Andromache.

Mein Traum weiffagt ein Unglück diesem Tag!

Hector.

Nichts weiter, sag' ich! —

(Cassandra kommt)

Cassandra.

Wo ist mein Bruder Hector?

Andromache.

Bewaffnet, Schwester, und auf Blut gestellt.
Stimm' ein mit mir in lautem, heft'gen Flehn!
Beschwören wir ihn knieend; denn mir träumte
Von blutigem Wirrwar, und die ganze Nacht
Sah ich Fantome nur und Mordgestalten.

Cassandra.

O, das trifft ein!

Hector.

Laß die Trompete schallen!

Cassandra.

Kein Ton zum Angriff; Gott verhüt es, Bruder!

Hector.

Hinweg, die Götter hörten meinen Schwur.

Cassandra.

Taub sind die Götter raschen, thörgen Eiden:

Das sind entweihete Spenden, mehr verhaßt,

Als fleck'ge Lebern eines Opferthiers!

Andromache.

O, laß dir rathen! Ach! es nicht für heilig

Durch Rechtthun schaden. Gleich erlaubt ja wärs,

Was wir als Dieb errungen zu verschenken,

Und aus barmherzger Liebe Raub begeh'n.

Cassandra.

Der gute Vorsatz leiht dem Eid die Kraft,

Nicht Eid auf jeden Vorsatz darf uns binden,

Entwaffne dich, mein Hector! —

Hector.

Laßt mich, Frau!

Denn meine Ehre trotz des Schicksals Sturm.

Das Leben gilt uns theu'r; doch theurer Muth

Hält Ehr' um vieles theurer, als das Leben.

(Troilus kommt)

Nun, junger Mann, denkst du zu sech'n heut?

Andromache.

Cassandra, ruf' den Vater, ihm zu rathen.

(Cassandra geht ab)

Hector.

Nein, junger Troilus, leg' die Rüstung ab.
Heut hab' ich hohen Muth zur Ritterschaft! —
Laß wachsen erst die Sehnen stark und fest,
Und noch versuche nicht den Sturm der Schlacht!
Entwaffne dich, mein Knab', und glaub's dem Starcken,
Heut schirmt er dich, sich selbst, und Troja's Marken.

Troilus.

Bruder, in deiner Großmuth wohnt ein Fehl,
Der mehr dem Löwen ziemet als dem Mann.

Hector.

Was für ein Fehl, mein Troilus? Schilt mich drum.

Troilus.

Oft, wenn gefangne Griechen stürzten hin,
Schon vor dem Weh'n und Saufen deines Schwerts,
Rießt du: steht auf, und lebt! —

Hector.

So spielen Helden!

Troilus.

So spielen Narrn, beim Zeus! —

Hector.

Wie das? Wie das?

Troilus.

Um aller Götter wissen,
Dieß Klausner-Mitleid laß bei unsrer Mutter;
Und haben wir den Panzer umgeschnallt,
Dann schweb' auf unsern Schwertern gift'ge Rache,
Das Mitleid zügelnd, und mit Leid sie spornend.

Hector.

Pfui, Wilder, pfui!

Troilus.

Hector, dann ist es Krieg!

Hector.

Heut wünscht' ich, Troilus, du bliebest heim!

Troilus.

Wer hielte mich zurück?

Nicht Schicksal, nicht Gehorsam, selbst nicht Mars

Mit feur'gem Stab gebietend meinen Rückzug:

Nicht Hecuba noch Priam auf den Knie'n,

Mit Augen roth von bitterer Thränen Salz, —

Noch du mein Bruder, mir mit tapferm Schwert

Entgegendrohend, sperrest mir den Weg,

Als durch den Tod.

(Cassandra kommt zurück mit Priamus)

Cassandra.

Leg Hand an ihn, o Priam, halt ihn fest:

Es ist dein Stab, verlierst du deine Stütze, —

Auf ihn gelehnt, und Troja's Volk auf dich,

Sinkt Alles hin mit Eins.

Priamus.

Bleib, Hector, bleib;

Dein Weib sah Träume, deine Mutter Zeichen,

Cassandra weissagt Unglück, und ich selbst,

Wie ein Prophet in plötzlicher Verzückung,

Berkünde dir, der Tag ist vorbedeutend:

Drum keh'r' zurück!

Hector.

Aeneas harret im Feld;

Und manchem Griechen hab ichs zugesagt,

In's Angesicht des Ruhms, an diesem Morgen

Mich ihm zu stellen.

Priamus.

Dennoch sollst du bleiben.

Hector.

Ich darf mein Wort nicht brechen.

Ihr kennt mich pflichtgebend; drum, theurer Herr,
Laßt mich die Ehrfurcht nicht verletzen; laßt
Auf eu'r Geheiß und Wort dem Lauf mich folgen,
Den ihr mir jetzt verweigert, hoher Fürst.

Cassandra.

O, Priam, gieb nicht nach.

Andromache.

Thu's nicht, mein Vater.

Hector.

Andromache, ich bin erzürnt auf dich.
Bei deiner Liebe fordr' ichs, geh hinein.

(Andromache ab)

Troilus.

Die abergläub'sche, tolle Träumerin
Schafft all' die Angst.

Cassandra.

Leb' wohl, mein theurer Hector!

Sieh, wie du stirbst! Sieh, wie dein Aug' erbleicht!

Sieh, wie dein Blut aus vielen Wunden strömt!

Horch Trojas Wehruf, Hecubas Gehent,

Den lautenammerschrei Andromache's!

O sieh Verzweiflung, Wahnsinn, wild Entsetzen,

Gleich tollten Larven durcheinander rennen,

Und rufen: Hector! Hector fiel! o Hector! —

Troilus.

Hinweg! hinweg!

Cassandra.

Leb wohl! doch still! nie sehen wir uns wieder;

Du täuschest dich und stürzest Troja nieder!

(sie geht ab)

Hector.

Du staunst, o Herr, ob ihrem Weheruf!

Geh, sprich dem Volk Muth ein, wir wolln zur Schlacht,

Und tapfre That dir künden noch vor Nacht.

Priamus.

Leb wohl! die Götter leihn dir ihren Schutz! —

(Priamus und Hector ab. Kriegslärm)

Troilus.

Die Schlacht beginnt. Ruf, Diomed, zum Reigen!

Und gölts den Arm, der Aermel wird mein eigen!

(Pandarus kommt)

Pandarus. Hört doch, mein bester Prinz, o hört doch!

Troilus. Was giebt's?

Pandarus. Hier ist ein Brief von dem armen Kinde.

Troilus. Laß sehn! —

Pandarus. Ein verwettertes Asthma, ein verwettertes, nieberträchtiges Asthma, setzt mir so zu, und obendrein das närrische Schicksal der Dirne, und bald das Eine, und bald das Andre, daß ich euch nächster Tage drauf gehn werde. Und außerdem einen Fluß auf dem Auge, und solch ein Reißen im Gebein, daß mich wer behext haben muß, oder ich weiß nicht, was ich davon denken soll. — Was schreibt sie denn?

Troilus.

Nur Wort' und Worte, aus dem Herzen nichts;

Die Wirklichkeit verfolgt ganz andern Weg.

Geh Wind zum Wind; da dreht und wirbelt fort!

Mit Wort und Luft will sie mein Lieben krönen,

Und ihre Thaten spart sie auf für Jenen. —

(sie gehn ab)

Vierte Scene.

Vor Troja.

(Schlachtlärm. Thersites tritt auf)

Thersites. Nun hämmern sie auf einander los, und ich will mirs ansehen. — Der heuchlerische, boshafte Bube Diomed hat jenes lumpigen, verliebten, dummen, trojanischen, jungen Gelschnabels Aermelkrause an seinen Helm gesteckt: ich wollte, sie geriethen an einander, und daß unser junger Esel aus Troja, der die Meze dort liebt, den schurkischen, griechischen Dirnenjäger mit seiner Krause zu der heuchlerischen, läbberlichen Hure zurückschickte, und ihn einmal recht kraus auszackte. Und nun auf der andern Seite, die Staatsweisheit dieser ränkevollen, hochbetheuernden Schurken, — des alten, abgestandenen, mauszerfressenen, dürrn Käse Nestor, und des Schelmensuchses Ulyffes ist nun, wie sich ausweist, keine Heidelbeere werth. Da hetzen sie in ihrer Staatskunst den Blendlings-Bullenbeißer Ajax gegen den eben so schlechten Rötter Achilles auf, und nun ist Rötter Ajax stolzer, als Rötter Achilles, und will heut nicht ins Feld: so daß die Griechen anfangen, es mit der Barbarei zu halten, und die Staatsweisheit in Verruf kommt. Still! hier sehe ich Aermel und Aermellos.

(Diomedes und Troilus treten auf)

Troilus.

Flieh nicht! denn schirmte dich die Fluth des Styr,
Ich schwömme nach!

Diomedes.

Rückzug ist keine Flucht;

Ich fliehe nicht; aus guter Vorsicht nur

Entzog ich mich der überleguen Zahl.

Nun sieh dich vor! —

(sie gehn fechtend ab)

Thersites. Wehr' dich für deine Meze, Grieche! Nicht für deine Meze, Trojaner! Hier Kermel! Hier Kermellos!

(Hector tritt auf)

Hector.

Wer bist du, Grieche? bist du Hectors würdig?
Von echtem Blut und Ehre?

Thersites. Nein, nein, ich bin ein Schuft, ein schäbiger, schmähsüchtiger Bube, ein recht armseliger Lump.

Hector.

Ich glaube dir, drum lebe!

(Hector geht ab)

Thersites. Gott Lob und Dank, daß du mir glauben willst; aber die Pest breche dir den Hals, daß du mich so erschreckt hast. — Was ist aus den Lüderlichen Bengeln geworden? Ich denke, sie haben einander aufgefressen: über das Wunder wollt' ich mich todtlachen. Und doch frist sich auf gewisse Weise die Lüderlichkeit selbst auf. Ich will sie suchen.

(er geht ab)

Fünfte Scene.

Ebendasselbst.

(Diomed und ein Diener treten auf)

Diomedes.

Geh, Knappe, nimm das Pferd des Troilus,
Und bring' das gute Roß an Cressida;
Entbiete meinen Ritterdienst der Schönen,
Sag, der verliebte Troer sei gezüchtigt,
Und ich ihr treubewährter Held.

Diener.

Ich gehe.

(ab)

(Agamemnon tritt auf)

Agamemnon.

Drauf, drauf! der wüthge Polydamus
 Erschlug Menon; Bastard Margarelon
 Siegt über Doreus,
 Steht als Coloss, und schwenkt den Weberbaum
 Hoch überm hingestreckten wunden Leib
 Der Fürsten Eebius und Epistrophus.
 Polygenes ist todt; Amphimachus
 Und Thoas schwer verwundet; todt Patroclus,
 Wenn nicht gefangen; Ritter Palamedes
 Tödtlich verlegt; der grimme Bogenschütz
 Schreckt unsre Reihn. Eilt, Diomed, wir holen
 Verstärkung, sonst erliegt das ganze Heer.

(Ulfior kommt)

Ulfior.

Geht, tragt Patroclus Leiche zum Achill!
 Der träge Ajax waffne sich aus Schaam. —
 Ein Tausend Hector's schalten heut im Feld: —
 Nun kämpft er hier, vom Rosse Galathee,
 Und Alles stürzt; gleich ist er hier zu Fuß,
 Und Alles weicht ihm, oder stirbt wie Fischbrut
 Im Rachen eines Hays; dann kehrt er wieder,
 Und die gedrängten Griechen, reiß der Sichel,
 Sie fallen vor ihm, wie des Mähers Schwad.
 Hier, dort und allwärts schneidet er und rafft,
 Und so gehorcht Gewandtheit seiner Lust,
 Daß, was er will, er thut; und thut so viel,
 Daß solch Gelingen scheint Unmöglichkeit.

(Ulyffes tritt auf)

Ulysses.

Wuth, Wuth gefaßt, ihr Fürsten! Selb Achill
 Greift zu den Waffen, weint, flucht, dürstet Rache.
 Patroclus Fall erregt sein schläfrig Blut,
 Und sein verstümmelt Myrmidonenvolk,
 Das hand- und nasenlos, zerhackt, ihn anschreit,
 Hectorn verklagend. — Ajax verlor den Freund,
 Und schäumt vor Wuth und naht in Waffen schon,
 Brüllend nach Troilus, der, wie im Wahnsinn,
 Unglaublich, übermenschlich heut gemordet;
 Einstürzend in den Drang, sich draus befreiend
 Mit so sorgloser Kraft und schwacher Sorgfalt,
 Als wenn ein solch Gelingen recht zum Troß
 Der Klugheit Alles ihn gewinnen hieße.

(Ajax kommt)

Ajax.

Troilus! du Memme, Troilus! (ab)

Diomedes.

Dort! dort!

Nestor.

Nun zieh's mit allen Strängen! — (sie gehn ab)

(Achilles kommt)

Achilles.

Wo ist Hector?

Komm Knabenwürger, zeig' mir dein Gesicht.

Sieh, was es heißt, Achilles Zorn begegnen!

Hector! Wo ist Hector? Ich will einzig Hector!

(geht ab)

Sechste Scene.

Eben daselbst.

(Ajax tritt auf)

Ajax.

Troilus! du Memme Troilus, laß dich sehn! —

(Diomedes kommt)

Diomedes.

Troilus, dich ruf' ich: wo ist Troilus?

Ajax.

Was willst du?

Diomedes.

Zücht'gen will ich ihn.

Ajax.

Wär' ich der Feldherr, meine Würd' empfangst du
Eh'r als dieß Zuchtamt. Troilus, sag' ich, Troilus!

(Troilus kommt)

Troilus.

O, falscher Diomed! hieher, Verräther!
Und büß' mit deinem Leben für mein Noß!

Diomedes.

Ha, bist du da?

Ajax.

Ich kämpf' allein mit ihm; weg, Diomed!

Diomedes.

Er ist mein Kampfspreis, müßig bleib' ich nicht.

Troilus.

Kommt Beid', ihr falschen Griechen, steht mir Beide! —

(Sie gehn kämpfend ab)

(Hector kommt)

Hector.

'S ist Troilus: o recht brav, mein jüngster Bruder!

(Achilles kommt)

Achilles.

Nun seh' ich dich; so komm und steh mir, Hector! (sie fechten)

Hector.

Verschmause, wenn du willst!

Achilles. (fechtend)

Hohn deiner Höflichkeit, du stolzer Troer!

Sei froh, daß meine Waffen außer Uebung —

Mein Ruhm und Lässigkeit kommt dir zu gut;

Doch alsobald vernimmst du mehr von mir.

Bis dahin geh auf gutes Glück!

(ab)

Hector.

Leb wohl!

Ich wär' zum Kampf ein frischer Mann gewesen,

Hätt' ich auf dich gewartet. — Nun, mein Bruder?

(Troilus kommt zurück)

Troilus.

Ajax fing den Aeneas: — dulden wirs?

Nein, bei dem Lichtglanz des erhabnen Himmels,

Er darf ihn nicht behalten, ich errett' ihn,

Und sollt' ich fallen. Schicksal, hör' mein Wort,

Mich kümmerts nicht, raffst du mich heute fort.

(Ein Grieche in einer sehr schönen Rüstung tritt auf)

Hector.

Steh, Grieche, steh! du bist ein weiblich Ziel.

Nicht? — willst du nicht? — dein Panzer dünkt mich schön;

Ich klopfe ihn dir, und brech' ihm alle Nieten,

Bis er mein eigen. — Läufst du Thier so schnell?

Flieh immerhin! ich jage nur dein Fell.

(geht ab)

Siebente Scene.

Eben daselbst.

(Achilles tritt auf, mit einem Gefolge von Myrmidonen)

Achilles.

Kommt um mich her, ihr, meine Myrmidonen,
 Vernehmt mein Wort: Folgt mir, wohin ich führe;
 Thut keinen Streich, erhaltet frisch die Kraft;
 Doch wenn der blut'ge Hector uns erscheint,
 Dann rings mit euren Lanzen pfählt ihn ein,
 Und ohn' Erbarmen braucht mir eure Waffen.
 Folgt, Knappen, schaut mir nach, wohin ich leite,
 Selb Hector sei des Todes sichere Beute! —

(Sie gehn ab)

Achte Scene.

Eben daselbst.

(Thersites, Menelaus und Paris treten auf)

Thersites. Der Hahnrei und der Hahnreimacher sind an
 einander: nun drauf los, Stier! drauf los, Küter! Faß ihn, Pa-
 ris, faß! — Frisch, du Spatz mit der zweimännigen Henne; faß,
 Paris, faß! — Der Stier hat den Vortheil; nimm dich vor den
 Hörnern in Acht, ho! —

(Paris und Menelaus ab)

(Margarelon tritt auf)

Margarelon.

Komm, Slav, und sichts!

Thersites. Wer bist du?

Margarelon.

Ein Bastardsohn des Priamus.

Thersites. Ich bin auch ein Bastard; ich liebe die Bastarde; ich bin ein eingefleischter Bastard, ein ausgelernter Bastard, ein Bastard an Geist, Bastard an Herz, in allen Dingen illegitim. Eine Krähe hackt der andern die Augen nicht aus, warum solls ein Bastard? Sieh dich vor; der Kampf wäre für uns gegen alle Religion: wenn der Sohn einer Hure für eine Hure ficht, so ist kein Menschenverstand drin. Leb wohl, Bastard!

Margarelon.

Hol' dich der Teufel, Feighard! —

(geht ab)

Neunte Scene.

Ebendasselbst.

(Hector tritt auf)

Hector.

Du ganz verfaulter Kern, so schön von außen,
Dein schmucker Panzer brachte dir den Tod. —
Mein Tagwerk ist gethan, gekühlt mein Muth,
Nuh jetzt, mein Schwert, du schwelgest heut in Blut.

(er legt den Helm und Schild ab)

(Achilles kommt mit seinen Myrmidonen)

Achilles.

Sieh, Hector, wie die Sonne sinkt herab,
Und schwarze Nacht auf ihren Spuren leucht:
Und wenn die Sonn' im Dunkel niederschwebt,
Erlischt der Tag, und Hector hat gelebt.

Hector.

Entwaffnet bin ich, dann wirst du nicht fechten!

Achilles.

Schlagt, Bursche, schlagt! Wir trafen hier den Rechten. (Hector fällt)

So, Ilion, fall' auch du! Troja, stürz' ein!
 Hier liegt dein Herz, dein Nerv und dein Gebein: —
 Auf, Myrmidonen, ruft aus aller Macht:
 Achilles hat den Hector umgebracht! — —
 Horch, Rückzug wird geblasen von den Griechen!

Myrmidonen.

Im Troerfeld' ertönt der gleiche Schall.

Achilles.

Die Nacht mit Drachensflügeln deckt die Flur,
 Und trennt die Schaaren mit dem Heroldstab.
 Schlaf nun vergnügt, mein halbgesättigt Schwert,
 Das gern noch mehr so leckern Fang verzehrt;
 Kommt, knüpft den Leib an meines Rosses Schweife,
 Daß ich ihn so um Troja's Mauern schleife.

(Sie gehn ab. Es wird zum Rückzug geblasen)

Zehnte Scene.

Eben daselbst.

(Es treten auf Agamemnon, Ajax, Nestor, Menelaus, Diomedes
 und Andere im Marsch. Draußen Freudengeschrei)

Agamemnon.

Horch, welch ein Freudenruf?

Nestor.

Still, Trommeln, still.

Soldaten. (hinter der Scene)

Achilles hoch! Fürst Hector fiel! Achilles!

Diomedes.

Sie rufen: Hector fiel! und durch Achilles!

Ajax.

Und wenns auch ist, so prahlet nicht so sehr,
Held Hector war nicht minder werth, als Er.

Agamemnon.

Zieht still vorbei. Entbietet dem Achill,
Daß ich in meinem Zelt ihn sprechen will.
Da uns sein Sieg den größten Feind gebändigt,
Fällt Troja bald, und unser Feldzug endigt. (Sie marschiren weiter)

Elfte Scene.

Ebendasselbst.

(Aeneas und Trojaner treten auf)

Aeneas.

Halt! Weicht nur nicht! noch ist das Schlachtfeld unser,
Wir halten Stand, erwarten hier den Tag.

(Troilus tritt auf)

Troilus.

Hector ist todt.

Alle.

Hector? Verhüt' es Zeus! —

Troilus.

Ja, todt; und an dem Köpfschweif seines Mörders
Viehisch geschleift auf der beschämten Flur.
Zürnt, Götter! Eure Rache treff' uns schnell;
Hohl lächelnd schaut von euerm Thron herab,
Die Gnade nur gewährt, und endet schnell:
Verzögert nicht den sichern Untergang.

Aeneas.

Mein Prinz, das ganze Heer entmuthigt ihr!

Troilus.

Ihr faßt nicht meinen Sinn, wenn ihr fo ſprecht.
 Ich rede nicht von Furcht, von Flucht, noch Tod;
 Troß biet' ich allem Grau'n, womit die Götter
 Und Menſchen noch bedrohn. — Hector dahin! —
 Wer ſagt es Priam? Wer der Hecuba?
 Wer hat den Muth, als nächt'ge Eule krächzend,
 In Troja zu verkünden: Hector fiel!
 Solch Wort verwandelt Priamus in Stein,
 In Quell'n und Niobe's: Jungfrau und Weiber,
 Jüngling' in Marmorbilder, und entſetzt
 Troja zum Wahnsinn. Auf denn, Freunde, fort!
 Hector iſt hin! das iſt das Todeswort.
 Doch halt! ihr ſchnöden, gottverhaßten Zelte,
 So ſtolz gereiht auf unſrer phryg'iſchen Flur —
 Erhebe Titan ſich ſo früh er mag,
 Ich ſtürm' euch durch! Und du, feigherzger Rieſe,
 Kein Erdenraum ſoll trennen unſern Haß:
 Dir jag' ich wie dein böſ Gewiſſen nach,
 Das Larven ſcheußlich weckt wie Fieberwahnsinn. —
 Schlägt raſch den Marsch zur Heimkehr; ſaßt euch Herz,
 Der Rache Wuſch betäub' den innern Schmerz.

(Aeneas mit den Troern ab)

(Pandarus kommt)

Pandarus. Hört mich, mein Prinz! hört mich! —

Troilus.

Fort, kuppleriſcher Pandar! dein Gedächtniß
 Sei ewig Schmach, und Schande dein Vermächtniß.

(Troilus geht)

Pandarus. Eine ſchöne Arznei für meine Gliederschmerzen!
 (zum Publicum als Epilog) O, Welt, Welt, Welt! ſo wird dein armer

Unterhändler verhöhnt! O ihr Verführer und Kuppler, wie eifrig nimmt man eure guten Dienste in Anspruch, und wie schlecht lohnt man euch! Warum sind unsre Bemühungen so geliebt, und unser Ausgang so getrübt? Welchen Dank giebt's dafür? Welch Gleichniß? Laß sehn: —

„Recht lustiglich summt euch das Biendchen vor,
So lang' es Waff' und Honig nicht verlor;
Doch ist sein scharfer Stachel erst heraus,
Ist's mit dem süßen Ton und süßen Honig aus.“

Ihr, die ihr euch des schwachen Fleisches annehmt, setzt dieß in eure gemalten Tapeten.

So viel hier von der Zunft des Pandar sind,
Halb blind schon, weint bei seinem Fall euch blind;
Und stöhnt, wenn euch die Thräne ward versagt,
Wenn nicht um mich, doch weil die Sicht euch plagt.
Hört, wer zum Kupplerorden sich bekennt,
Auf nächsten Herbst mach ich mein Testament:
Ich thät es jetzt, doch trat die Furcht dazwischen,
Ein Gänschen aus Winchester möchte zischen.
Drum laßt mir Zeit, mich schwitzend neu zu fiedern,
Und all' mein Kreuz vermach ich euern Gliedern.

(er geht ab)